Abt. A8

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik . Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Mittwoch, 1. April 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 78

Hitler und die Franzosen

Der Eindruck der deutschen Wahlen.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Seit dem 7. März hat sich jeder Franzose wohl täglich mit der deutschen Frage beschäftigt, die für ihn das bedeutendste, ja das einzige außenpolitische Problem ist. Es gehört zu den Großtaten der deutschen Regierungsführung, daß gerade in den vergangenen Wochen, die auf den 7. März folgten, keine Anstrengungen gescheut wurden, um die Welt mit den wahren Absichten Deutschlands bekannt zu machen, die nicht darauf hinauslaufen, den Frieden zu bedrohen, sondern ihn vielmehr auf gerechten und dauerhaften Grundlagen aufzubauen. Noch nie zuvor haben die Führerreden so durchdringend wie in der jüngsten Zeit das Ohr des französischen Volkes gefunden. Noch ist kein deutscher Wahlkampf mit solcher Aufmerksamkeit in Frankreich verfolgt worden. Und auch das Wahlergebnis selbst und die in ihm zum Ausdruck gebrachte Willenskundgebung hat auf die Franzosen einen bisher nicht gekannten, aufrüttelnden Eindruck gemacht.

Allerdings haben sich die französischen Zeitungen, die ohne Ausnahme eigennützigen Zwecken gewisser Finanz- und Parteibelange dienstbar sind, krampfhaft bemüht, den Eindruck der deutschen Wahlen von vornherein zu schmälern und zu untergraben. Sie veröffentlichten Hetzartikel ungenannter Verfasser, hinter denen unschwer jüdische Emigranten-Schreiberlinge zu erkennen waren. Sie brachten blöde Karikaturen, die den deutschen Wähler als geknebeltes Männlein mit schlotternden Knien darstellen, der mit vorgehaltenen Revolvern und sonstigen Mordwerkzeugen zur gewünschten Stimmabgabe gepreßt wird. Nur paßten dazu schlecht die Bilder von der jubelnden Begeisterung, die dem Führer des deutschen Volkes auf allen seinen Wegen entgegengeschlagen ist. Es war auch nicht damit der Beifallssturm in Einklang zu bringen, von dem sich jeder Franzose am Radio beim Anhören der Wahlkundgebung in allen Gauen Deutschlands überzeugen konnte.

Ueberhaupt hat das Radio als Mittler zwischen den deutschen Kundgebungen und den französischen Funkhörern eine bisher in diesem Maße nicht gekannte Rolle gespielt. Es hat die Lügenwand der Pariser Presse an mehreren Stellen durchstoßen. Es gestattete ihr nicht, die deutschen Wahlen totzuschweigen oder nebensächlich zu behandeln, wie sie zweifellos am liebsten verfahren wäre. Alle großen französischen Zeitungen haben Sonderberichterstatter zu den bedeutendsten Veranstaltungen der letzten Woche, insbesondere in Essen und Köln, und zur Uebermittlung des Wahlergebnisses nach Berlin gesandt, um das ungeheure Wissensbedürfnis der Leserschaft wenigstens notdürftig zu befriedigen. Zahlreiche Zuschriften an die Zeitungen zeigten trotzdem, daß die Leser, welche den Verlauf der Kundgebungen am Radio verfolgt hatten, über die mangelhaften Schilderungen der Sonderberichterstatter empört waren. Ich selbst erlebte es, daß am Sonnabend abend aus der Wohnung nebenan die Klänge des Niederländischen Dankgebetes herüberdrangen. Mein Nachbar, ein schwerkriegsbeschädigter Franzose, hatte die Feiern und die Führerrede in Köln am Radio mitangehört.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die deutschen Wahlen und die eindringlichen Hitlerworte das französische Volk im Innersten aufgerüttelt und für den Gedanken einer vertrauensvollen Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern aufgeschlossen haben. Eine tatkräftige Regierung guten Willens würde gegenwärtig eine selten günstige Stimmung und ein fruchtbares Feld für eine große Saat vorfinden. Aber leider muß man es mit ansehen, daß die französische Regierung sich anscheinend mit Händen und Füßen gegen einen solchen Gedanken des verständnisvollen Ausgleichs sträubt. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Postminister Mandel-Rotschild, der eigentliche Leiter des Kabinetts Sarraut, und dessen einflußreicher Gehilfe, der Staatssekretär beim Ministerpräsidenten, Jean-Isidor Zay, sich die erdenklichste Mühe gegeben haben, im Anschluß an den 7. März die Oeffentlichkeit in Frankreich aufzuputschen und die Spannung in den Beziehungen zu Deutschland zu verschärfen, und daß sie erst durch den französischen Generalstabs-Chef und Oberkommandierenden Gamelin und die britische Regierung zur Raison gebracht werden mußten. Daß eine solche Regierung nicht tatkräftiger Führer auf dem Wege zu neuen Entschlüssen sein kann, sondern lediglich als Hemmschuh wirksam ist, liegt auf der Hand.

London und die Generalstabsbesprechungen

Ablehnende Haltung der öffentlichen Meinung Englands

London, 1. April.

Der politische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" bestätigt heute, daß im englischen Kabinett Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang mit den geplanten Generalstabsbesprechungen bestehen.

Diese Meinungsverschiedenheiten, so schreibt das Blatt, bezögen sich nicht auf die Vorschläge der Locarno-Mächte als solche, sondern auf die Methode, den Locarno-Verpflichtungen angesichts der gegenwärtigen europäischen Lage nachzukommen. Die verschiedenen Gesichtspunkte würden in der Mittwoch-Sitzung des Kabinetts besprochen werden. Die vom englischen Volk und von den Abgeordneten aller Parteien ausgedrückte Besorgnis über das mögliche Ergebnis militärischer Besprechungen mit den Generalstäben Frankreichs und Belgiens werde vom Kabinett vollauf gewürdigt.

Angesichts aller Umstände sei es klar, daß das Kabinett Entscheidungen über die Zeit, die Methode und den Umfang der Stadt Besprechungen treffen müsse. Die Regierung werde strenge Grenzen für das Ausmaß und das Ziel der Besprechungen niederlegen. Sie werde ferner darauf bestehen, jederzeit die genaueste Kontrolle ausüben zu können.

Das Blatt betont im übrigen, daß von einer Kabinettskrise im Zusammenhang mit der internationalen Lage keine Rede sein könne.

Die übrigen Morgenblätter bleiben jedoch weiter dabei, daß die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett ernster Natur seien. So meldet „Daily Mail", das Kabinett werde heute entscheiden, ob es dem Parlament eine umfassende Erklärung über die Stabsbesprechungen vor deren Beginn abgeben solle oder nicht. Ein großer Teil der Blätter weist erneut darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands gegen militärische Verhandlungen mit Frankreich und Belgien sei. Diese Stellungnahme wird durch zahlreiche Zuschriften aus der Leserschaft unterstrichen.

*

In einer Reutererklärung gegen Gerüchte über eine Kabinettskrise in London heißt es u. a.: Das Weißbuch über die Locarno-Vorschläge sei ein Dokument des Kabinetts gewesen, für das das Gesamtkabinett die Verantwortung trage. Bei sämtlichen Ministern herrsche Uebereinstimmung, daß England in bezug auf Locarno gewisse Verpflichtungen habe.

Die Gegenstände, über die Meinungsverschiedenheiten bestünden, hingen mit den Generalstabsbesprechungen zusammen,

insbesondere hinsichtlich des Zeitpunktes, der Methode und des Umfanges dieser Besprechungen. Aus diesem Grunde sei man bestrebt, im gegenwärtigen Stadium vorsichtig vorzugehen, um ein befriedigendes Ergebnis und eine von allen Seiten gebilligte Entscheidung zu erzielen.

Einer der Hauptpunkte, über den zweifellos Einmütigkeit herrsche, sei der, daß das Kabinett eine genaue und vollständige politische Kontrolle über die Stabsbesprechungen ausüben, und daß der Umfang dieser Besprechungen streng umgrenzt sein müsse.

In einigen Regierungskreisen werde nachdrücklich erklärt, daß von gegnerischer Seite versucht werde, unter den Kabinettsmitgliedern Uneinigkeit zu erwecken.

Rücktritt eines englischen Ministers

London, 31. März.

Der Minister ohne Geschäftsbereich, Lord Eustace Percy, ist Dienstag abend zurückgetreten.

In seinem Rücktrittsschreiben an Ministerpräsident Baldwin erklärt er, bei seiner letzten Berufung im letzten Sommer habe man sicherlich aus dem neu geschaffenen Posten keine Dauerstellung machen wollen. Deshalb könne man nach seiner Ansicht auch nur schwer die Beibehaltung seines Amtes in einem weiteren Finanzjahr rechtfertigen. Folglich bitte er um Annahme des Rücktrittsgesuches. In diesem Augenblick möchte er aber deutlich zum Ausdruck bringen, daß er mit der Außenpolitik der Regierung völlig übereinstimme.

In der kurzen Antwort sagt Ministerpräsident Baldwin, er habe den Brief Lord Percys mit tiefem Bedauern erhalten, ein Bedauern, das von allen seinen Kollegen geteilt werde.

Der „Temps" mahnt London

Paris, 31. März.

Angesichts der Haltung der öffentlichen Meinung in England sucht der „Temps" einen Druck auf die englische Politik vor allem hinsichtlich der Generalstabsbesprechungen auszuüben. Das Blatt erklärt u. a., man bleibe in Paris bis zum Beweis des Gegenteils davon überzeugt, daß England „seiner edelsten Ueberlieferung getreu" restlos das gegebene Wort halten und loyal seine „Verpflichtungen" erfüllen werde.

Der „Temps" will dann unter Heranziehung von Sätzen aus der Londoner Erklärung der restlichen Locarnomächte vom 19. März nachweisen, daß die Verpflichtungen für die Generalstabsbesprechungen nicht bestritten werden könnten. Das Blatt schließt mit der Erklärung, man sei erstaunt, daß nach allem, was die befugtesten Stimmen in London über die Besprechungen der Generalstäbe gesagt hätten, noch so leidenschaftliche Auseinandersetzungen und willkürliche Auslegung nötig seien, ebenso wie man etwas überrascht sein könne darüber, daß das Verpflichtungsschreiben der britischen Regierung, das durch das Abkommen vom 19. März, amtlich angekündigt wurde, noch nicht in Paris und Brüssel eingegangen sei.

Auch das „Journal des Débats" schlägt in die gleiche Kerbe.

*

Ministerpräsident Sarraut hatte am Dienstag abend eine Besprechung mit Außenminister Flandin.

Reichshaushalt genehmigt

Der Führer berichtet über die Außenpolitik und dankt für das Bekenntnis vom 29. März

Berlin, 31. März.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem Reichshaushalt für 1936. Vorbehaltlich einiger noch nicht definitiv feststehender Positionen wurden die Vorschläge des Reichsfinanzministers, wie sie sich auf Grund der Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts ergeben haben, angenommen, gleichzeitig wurde der Nachtragshaushalt für 1935 genehmigt.

Im Anschluß an diese Beratung gab der Führer und Reichskanzler eine kurze Darstellung der außenpolitischen Lage und gedachte ferner mit Worten des Dankes des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zur politischen Führung in Staat und Partei. Der Führer und Reichskanzler würdigte hierbei die einzigartige organisatorische Leistung des Parteiapparates und die unübertreffliche Arbeit der Reichswahlkampfleitung.

Die nächste Kabinettssitzung findet nach den Osterfeiertagen statt.

Heute deutsche Antwort

London, 1. April.

Die deutsche Antwortnote auf die Vorschläge der Rest-Locarno-Mächte wird im Laufe des Mittwoch vormittag dem englischen Außenminister Eden durch Botschafter von Ribbentrop überreicht werden.

Botschafter von Ribbentrop und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung sind am Dienstag um 21,35 Uhr MEZ. auf dem Flugplatz Croydon eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter in London. Dr. von Hoesch, sowie andere Mitglieder der Botschaft eingefunden. Sie begaben sich sofort nach ihrer Ankunft im Kraftwagen nach London.

Obgleich es der wahren Volksmeinung kaum möglich ist, durch die Kruste der abhängigen Presse hindurchzudringen, werden doch hier und dort Stimmen laut, welche, wenn auch zumeist in verschleierter Form, die allgemeine Mißstimmung über die verständigungsfeindliche und reaktionäre Haltung der französischen Regierung zum Ausdruck bringen. Die eine Zeitung bringt eine Artikelserie über die „Verpaßten Gelegenheiten seit Kriegsende", die andere eine solche über die „Unfähigkeit der Regierenden in den letzten 15 Jahren". In dem Regierungsblatt, der radikalsozialen „République", schreibt der frühere Generalsekretär der Partei, Edouard Pfeiffer, unter anderem: „So erweitert sich von Tag zu Tag die Kluft zwischen der Volksmeinung, die sich an Wirklichkeiten hält, und der Regierungs-Bürokratie, die sich an die Auslegung von Texten klammert und nicht mehr weiß, was im Ausland vorgeht, mit dem sie eine lebendige Verbindung verloren hat. Wie mit Italien und England müssen wir uns auch mit Deutschland offen aussprechen, und zwar auf direktem Wege, wie es sich für einen selbstbewußten Staat gehört!" Dr. Jh.

Dank und Anerkennung

Ein Erlaß Dr. Frics.

Berlin, 31. März.

Reichsinnenminister Dr. Frick veröffentlicht folgenden Erlaß:

„Die Reichstagswahl hat 45 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Die Vorbereitung und Durchführung der Wahl sowie die Feststellung ihres Endergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Reichstagswahl muß

Blick in den Tag

Zu einer in der ägyptischen Presse gebrachten Meldung, daß in Kairo zwischen dem Ministerpräsidenten Ali Maher und dem italienischen Gesandten über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes verhandelt worden sei, ist in London eine Bestätigung nicht zu erhalten.

*

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, wurde am Dienstag für ein weiteres Jahr auf seinem Posten bestätigt. Das neue Dienstjahr, das er auf Grund dieser erneuten Bestätigung beginnt, ist sein 17. Dienstjahr.

*

Neunzehn jüdische Schüler und fünfzehn Schülerinnen der Budapester jüdischen Bürgerschule und des jüdischen Mädchengymnasiums wurden am Dienstag wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Das Verhör ergab, daß sie einer weitverzweigten Organisation angehörten.

*

Am Dienstag abend kam es in Graz zwischen Soldaten des österreichischen Bundesheeres und Angehörigen des „Freiwilligen Schutzkorps — österreichischer Heimatschutz" zu schweren Zusammenstößen und Schlägereien. Die Ruhe konnte erst nach Heranziehung eines größeren Polizeiaufgebotes wieder hergestellt werden.

*

Die japanische Presse wendet sich gegen das Militärbündnis zwischen der Sowjetunion und der Außenmongolei, dem sie größere Bedeutung beimißt. Die Blätter schließen aus der Haltung der chinesischen Regierung auf eine Zusammenarbeit Nankings mit Moskau.

Bezahlung abgelehnt

um so höher bewertet werden, als zwischen der Anordnung der Wahl und dem Wahltage eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Wahlvorständen und sonst bei Durchführung der Reichstagswahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichspost, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben."

Umweg um Frankreich

Frankreich macht eine „Geste".

Das Zeppelinluftschiff „Hindenburg" hat seine erste Südamerikareise mit einem kleinen Umweg beginnen müssen. Da die Erlaubsnis zum Ueberfliegen französischen Gebietes bis zum Start nicht eingetroffen war, blieb nichts anderes übrig, als den Rhein entlang über Holland, also um Frankreich herum zu fliegen. Wir fragen uns, warum die Erlaubnis nicht erteilt worden ist, da das Luftschiff „Graf Zeppelin" bisher regelmäßig den französischen Luftraum passieren durfte, ohne daß deswegen Frankreich irgendwelchen Schaden genommen hat. Möglich, daß die französische Bürokratie wieder einmal im Schneckentempo gearbeitet hat, möglich aber auch, daß eine kleinliche Denkweise dazu führte, die Genehmigung solange zu verschleppen, bis sie praktisch wertlos wurde.

Wie dem auch sei: mit dem erzwungenen Umweg des Luftschiffs „Hindenburg" hat Frankreich alles andere denn einen Beitrag zur Besserung der beiderseitigen Beziehungen geleistet. Gerade in diesem Punkte hätte sich unser westlicher Nachbar durch rechtzeitige Erteilung der Genehmigung in ein angenehmes Licht setzen können. Jedoch uns scheint, als ob auch ein klein wenig Neid in Frankreich mitspielt, der im Verhältnis von Volk zu Volk ganz gewiß keinen Platz haben sollte. Denn was der einen Nation auf diesem oder jenem Gebiete versagt ist, das besitzt sie dafür auf einem andern. Wo sollten wir hinkommen, wenn nun auch noch der Neid zu seinem Recht kommen sollte. Für den Schmerz, wie er im „Petit Parisien" zum Ausdruck kommt, daß gerade in dem Augenblick die große „Hindenburg" die Ueberquerung des Südatlantik vornimmt, der die Einstellung der französisch-südamerikanischen Flugpostverbindung sieht, haben wir volles Verständnis. Wir würden uns aber ein sehr schlechtes Zeugnis ausstellen, wollten wir diesen Tatbestand hämisch glossieren oder angesichts der kleinlichen Hinauszögerung der Ueberfluggenehmigung das französische Mißgeschick auf der Südatlantikstrecke mit besonderem Behagen registrieren.

Kämpfe in der Mongolei

Sowjetrussischer Bericht über neue Grenz-Zusammenstöße

Moskau, 1. April.

Die „Taß" berichtet über einen neuen, schweren Grenzzwischenfall an der mandschurisch-mongolischen Grenze.

Danach sollen motorisierte japanisch-mandschurische Abteilungen, unterstützt von Artillerie, Tanks, Panzerautos und Flugzeugen, die mongolische Grenzwache bei Adykdolon überfallen haben. Nachdem dieser Ort besetzt worden sei, seien die Abteilungen bis Tamsykbulak weiter vorgerückt. dem sowjetrussischen Bericht zufolge sei es den japanisch-mandschurischen Truppen gelungen, sich Tamsyk zu nähern, das 45 Kilometer von der Grenze entfernt auf dem Gebiete der Volksrepublik der äußeren Mongolei liege.

Die mongolischen Grenztruppen, so heißt es in dem Bericht weiter, hätten, nachdem sie Verstärkung erhalten hatten, energischen Widerstand geleistet und die japanisch-mandschurischen Abteilungen schließlich hinter Adykdolon zurückgedrängt. Die Zusammenstöße sollen, wie in dem „Taß"-Bericht hervorgehoben wird, zur Zeit noch andauern.

Deutliche Worte Moskaus

Moskau, 1. April.

Nach einem Bericht der „Taß" erklärte der stellvertretende Außenkommissar Stomonjakow am Dienstag dem japanischen Botschafter Ohta in einer Unterredung, er habe bereits am 21. Februar dem Botschafter Ohta mitgeteilt, daß die Sowjetunion verpflichtet sei, der mongolischen Volksrepublik im Falle eines Ueberfalles von dritter Seite Hilfe zu leisten. Diese Verpflichtung bestehe tatsächlich seit 1921, als die Sowjetunion und die äußere Mongolei, die sich gegen einen Angriff auf ihr Gebiet gemeinsam verteidigen mußten, die Uebereinkunft trafen, sich gegenseitig zu unterstützen. Diese mündliche Verpflichtung sei in einem Protokoll über gegenseitige Hilfe schriftlich niedergelegt worden, das am 13. März 1936 in Ulanbator unterzeichnet worden sei.

Neuer Zwischenfall Sowjetrußland-Japan

Moskau, 31. März.

Nach einer „Taß"-Meldung aus Tokio ist es zwischen Sowjetrußland und Japan zu einem neuen ernsten Zwischenfall gekommen. Nach Moskauer Darstellung sind zwei sowjetrussische Dampfer, die mit 345 Fahrgästen von Petropawlowsk auf Kamtschatka nach Wladiwostok unterwegs waren, von den Japanern beschlagnahmt worden.

Einer der beiden Dampfer war in schweren Sturm geraten. Er hatte einen so erheblichen Brennstoffverlust, daß auf seine Hilferufe ein zweiter Dampfer mit Kohlen entsandt wurde. Auf offener See sei jedoch das Kohlen unmöglich gewesen, deshalb habe man sich um die Genehmigung Japans zum Anlaufen eines japanischen Hafens bemüht. Diese sei angeblich auch vom japanischen Generalkonsul in Wladiwostok erteilt worden, jedoch seien dann die beiden Schiffe von den japanischen Behörden im Hafen Minmai unter der Anschuldigung beschlagnahmt worden, ihre Besatzungen hätten Spionage getrieben. Die Kapitäne der beiden Schiffe seien verhaftet und nach Aomori gebracht worden.

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio hat gegen die Beschlagnahme der beiden Schiffe protestiert und ihre Freigabe verlangt. Von japanischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei Minmai um einen geschlossenen Hafen handele, daß die Sowjetrussen die Bestimmungen für die befestigten Zonen verletzt hätten und daß die Kapitäne, die Besatzung der Schiffe und die 345 Fahrgäste als verhaftet gelten. Der Zwischenfall hat sich bereits vor zehn Tagen abgespielt.

Wegen Spionage verurteilt

Sowjetrussisches Kriegsgericht fällt Todesurteile.

Moskau, 31. März.

In Nowo Sibirsk hatten sich am Dienstag sieben höhere Beamte des Tomsker Abschnittes der großen sibirischen Eisenbahn vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, Spionage getrieben und im Auftrage einer ausländischen Macht Sabotagedienste geleistet zu haben. Drei der Angeklagten, darunter der Leiter des Streckendienstes, wurden zum Tode durch Erschießen, die übrigen vier zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Parlaments-Konflikt in Spanien

Die Rechtsparteien verzichten bis auf weiteres auf parlamentarische Mitarbeit

Madrid, 31. März.

Kurz nach der Eröffnung der Parlamentssitzung am Dienstag teilten die Fraktionen der Katholischen Volkspartei, der Erneuerungsbewegung (Monarchisten) und der Traditionalisten mit, daß sie sich bis auf weiteres von den Parlamentssitzungen zurückziehen. Die Abgeordneten der Rechtsparteien verließen dann unter Hoch-Rufen auf Spanien den Sitzungssaal.

Der Grund für den Auszug aus dem Parlament ist in erster Linie die beabsichtigte und zum Teil bereits durchgeführte Ungültigkeitserklärung der Landtagswahlen in den Wahlbezirken, in denen die Rechtsparteien erfolgreich waren.

In Sevilla wurde ein spanischer Faschist in einer Wirtschaft von mehreren Kommunisten überfallen und durch Pistolenschüsse niedergestreckt. Auch in Madrid wurde auf ein Mitglied der Falange (Spanischen Faschisten-Partei) ein Anschlag verübt. Die Attentäter hatten sich dazu gewaltsam in den Besitz einer Kraftdroschke gesetzt, aus der sie auf den Faschisten schossen. Dieser wurde von zwei Kugeln getroffen. Erheblich verletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Wie das Blatt der Sowjetgewerkschaften „Trud" berichtet, werden die spanischen Kommunisten, die nach der Oktoberrevolution 1934 in die Sowjetunion geflohen waren, demnächst wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Protestmaßnahmen Teherans

Iran löst diplomatische Vertretungen in USA wegen Presseentgleisungen auf

Washington, 31. März.

Außenminister Hull teilte am Dienstag mit, daß die iranische Regierung alle hiesigen Vertretungen geschlossen und den Stab der Gesandtschaft in Washington und der Konsulate in Washington heimberufen habe. Der Außenminister betonte dabei, daß damit keineswegs die Beziehungen zwischen den beiden Ländern abgebrochen würden. Die amerikanische Gesandtschaft in Teheran werde fortbestehen.

Die überraschende Maßnahme der iranischen Regierung ist darauf zurückzuführen, daß in der amerikanischen Presse häufig iranische Staatsmänner Verunglimpfungen erfahren mußten. Auf die diesbezüglichen Proteste der Regierung in Teheran hatte man im Staatsdepartement nur immer wieder mit dem Ausdruck des Bedauerns erklärt, daß man bei der durch die Verfassung gewährleisteten Pressefreiheit hiergegen nicht einschreiten könne

Sultanat Aussa besetzt

(Vom Kriegsberichterstatter des DNB.)

Asmara, 31. März.

Nach einem wochenlangen Marsch durch die Dankali-Wüste besetzten italienische Truppen das ganze Sultanat Aussa, das etwa 350 Kilometer südwestlich von Assab liegt. Die Truppen wurden bei ihrem Marsch durch 25 Flugzeuge verproviantiert und durch Flugzeuggeschwader gegen feindliche Angriffe gesichert. Die Bevölkerung von Aussa ist größtenteils islamisch und war dem Negus stets feindlich gesinnt. Das Gebiet, das 1896 von Menelik erobert worden war, ist etwa 250 Kilometer breit.

*

Dem italienischen Heeresbericht zufolge haben die Italiener nach einem anstrengenden Marsch die Stadt Sardo erreicht und besetzt. Im westlichen Abschnitt der Nordfront besetzten die Truppen Adi Remoz. Andere Einheiten erreichten Dacua. Die Luftwaffe führte an der gesamten Front Bombenabwurfs- und Erkundungsflüge durch.



(Pressephoto, K.)

Verwendung von Giftgasen?

Eine Anfrage im Oberhaus.

London, 31. März.

Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Verwendung von Giftgasen durch die italienischen Streitkräfte in Abessinien statt. Lord Cecil wies auf ein Telegramm des Negus hin, in dem die Italiener beschuldigt werden, Giftgasbomben abgeworfen zu haben.

Lord Halifax

erklärte im Namen der Regierung u. a., es wäre unheilvoll, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit durch andere Vorgänge auf internationalem Gebiet von dem Krieg in Abessinien abgelenkt würde. Wenn die Berichte über die Verwendung von Giftgasbomben durch die Italiener zutreffen sollten, dann dürfe der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes das nicht als bedeutungslos behandeln. Es würde dann auch die

Pflicht der britischen Regierung

sein, sich eifrig zu bemühen, nicht nur eine praktische Verurteilung eines so großen Verbrechens gegen die Zivilisation zu erzielen, sondern auch alle sonst möglichen Schritte zu tun, um die Welt vor der Wiederkehr eines sonst möglichen Verbrechens zu schützen.

Staatssekretär Zschintzsch

Berlin, 31. März.

Der Führer und Reichskanzler hat den preußischen Regierungspräsidenten Werner Zschintzsch zum Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt.

Der neue Staatssekretär wurde am 26. Januar 1888 in Roßla am Harz geboren. Im Juli 1911 wurde Zschintzsch zum Regierungsreferendar in Merseburg ernannt. Nach dem Kriege, den Zschintzsch als Batterieführer mitmachte, wirkte er zunächst im Landkreis Schwetz an der Weichsel, dann bei der Regierung in Marienwerder. Im Januar 1925 wurde Zschintzsch in das Preußische Ministerium des Innern berufen und dort zum Oberregierungsrat, später — 1. August 1926 — zum Ministerialrat ernannt. Nach der Machtübernahme wurde Zschintzsch am 20. Februar 1933 zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Wiesbaden und am 15. Juni 1933 endgültig ernannt.

Staatsminister a. D. Esser

Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes.

Berlin, 31. März.

Auf Grund des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 26. März 1936 hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Staatsminister a. D. Hermann Esser zum Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes ernannt.

Deutsche Siegesglocken in Palästina

Jerusalem, 31. März.

Zur gleichen Stunde wie die Glocken in der Heimat läuteten am Dienstag zur Feier des deutschen Wahlsieges auch die deutschen Kirchenglocken in Palästina. Von den Türmen der Erlöserkirche in Jerusalem, der Weihnachtskirche in Bethlehem sowie von den Kapellen der Augusta-Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg und des syrischen Waisenhauses und anderer deutscher Gotteshäuser erklangen die Glocken und kündeten der Welt, daß das deutsche Volk — einig in seinem Wunsch nach Ehre und Frieden — sich mit einem überwältigenden Bekenntnis hinter seinen Führer Adolf Hitler gestellt hat.

Eden bei Baldwin

London, 31. März.

Außenminister Eden hatte am Dienstag vormittag eine längere Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Baldwin.

LZ „Hindenburg" auf Amerikafahrt

Das Luftschiff „Hindenburg", das, wie gemeldet, in den frühen Morgenstunden des Dienstag aus Friedrichshafen voll besetzt zu seiner Südamerikafahrt gestartet ist, hat den Weg über Holland, den Kanal und den Golf von Biscaya gewählt, da bisher die französische Ueberflug-genehmigung nicht erteilt wurde. Auf seiner Südamerikafahrt erschien das Luftschiff „Hindenburg", für die Bevölkerung völlig überraschend, um 9.53 Uhr über Köln. Nach kurzer Schleife um die Domtürme verschwand der Luftriese in nordwestlicher Richtung.

In einem Funkspruch des an Bord des „Hindenburg" befindlichen Sonderberichterstatters des DNB heißt es:

Um 10.30 Uhr haben wir bei Roermond die holländische Grenze überquert, nehmen also geraden Kurs auf den Haag und die Südküste Englands etwa auf der Höhe Londons. Wir schneiden dann die Biscaya und Kap Finesterre, berühren vielleicht Madeira und setzen die Fahrt in südlicher Richtung wie gewöhnlich fort. Die bisherige Reise ging bei sonnigem, windstillem Wetter und ruhigster Fahrt über Schwaben, am Taunus und Westerwald entlang nach Köln. Von dort an wurde es diesig. Ueberall wo wir hinkommen — auch in Holland — ist die Bevölkerung in heller Begeisterung über unser stolzes Luftschiff, das volle Fahrt macht. Kurz nach 12 Uhr haben wir, nachdem Dordrecht, Rotterdam und den Haag überflogen wurden, die Nordsee ungefähr bei Scheveningen erreicht. Das Wetter ist leider wenig klar. Der Wind ist günstig.

Luftschiff „Hindenburg" kam, nachdem es kurz nach 15 Uhr die englische Hafenstadt Folkestone überflogen hatte, und um 15,15 Uhr von Dover aus gesichtet worden war, um 16,15 Uhr auf der Höhe von Eastbourne in Sicht. Schätzungsweise befand sich das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe. Ueberall eilten die Menschen auf Plätze, von denen aus das Luftschiff gut zu bewundern war.

Große Anerkennung

zollt die „Birmingham Post" am Dienstag anläßlich der ersten Atlantikreise des „LZ Hindenburg", dem deutschen Luftschiffbau. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt, eine Nation nach der anderen habe den Bau von starren Luftschiffen aufgegeben. Deutschland allein habe niemals geschwankt; und es sei hierzu auch berechtigt. Denn mit seiner einem Uhrwerk vergleichbaren Regelmäßigkeit sei Jahr für Jahr der „Graf Zeppelin" geflogen und die Regelmäßigkeit einer Leistung bedeute einen wirklichen Erfolg.

Französische Resignation

über den Südamerikaflug des „LZ Hindenburg".

Paris, 31. März.

Der Start des neuen Luftschiffes „Hindenburg" nach Südamerika veranlaßt den „Paris Midi" zu der resignierten Feststellung, daß Deutschland in dem gleichen Augenblick, wo die französische Südamerikapost an Bord eines Postschiffes über den Atlantik schwimme, weil die französischen Linien nicht über das nötige Material verfügen — die neuen französischen viermotorigen Flugboote mußten wegen technischer Fehler im Hafen zurückgehalten werden — sein neues Riesenluftschiff nach Brasilien schicke . . . „Nach dem „Graf Zeppelin", der während der letzten Jahre ohne große Zwischenfälle den Südatlantik überflogen hat, führt der „Hindenburg" nun eine Propagandaarbeit weiter, in der wir — die Franzosen — uns unseren Konkurrenten unterlegen zeigen."

Bismarcks lebendiges Wort

Zu seinem Geburtstag am 1. April.

Preußisch-deutsche Geschichte ist unmittelbar mit dem Manne verknüpft, der am 1. April 1815 geboren wurde, als „Eiserner Kanzler" in der Geschichte einging. Das Programm seines Lebens war, sich nicht von Sentimentalitäten, Sympathien und Antipathien leiten zu lassen.

Es gibt keine bessere Ehrung für den Alten im Sachsenwalde, als seine eigenen Worte wiederzugeben, die ihn zeigen als größten Menschen seiner Zeit. Spöttisch und ein wenig verachtungsvoll sind sie oft. Aber aus allen Worten spricht die große Liebe zum Volke, die sich häufiger im Tadel äußerte als im Lobe. Diese Worte sind heute so lebendig wie zu der Zeit, als sie geprägt wurden. Die überragende Größe ihres Schöpfers gibt ihnen Ewigkeitswert und prophetische Kraft.

*

„Setzen wir — sozusagen — Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können.
(11. März 1867.)

*

Geschichte ist nur ein bedrucktes Stück Papier; die Hauptsache bleibt es immer, Geschichte zu machen, nicht zu schreiben. (1862.)

*

In den meisten Fällen ist eine offene und ehrliche Politik erfolgreicher als die Feinspinnerei früherer Zeiten. Aber sie bedarf, wenn sie gelingen soll, eines Mannes von persönlichem Vertrauen, das leichter zu verlieren als zu erwerben ist.
(Gedanken und Erinnerungen.)

*

Das Verwachsen mit der Scholle ist ein Grundzug deutschen Charakters und eine Wurzel seiner Kraft. (12. Juni 1890.)

*

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. (6. Februar 1888.)

*

Die einzige gesunde Grundlage eines großen Staates — und dadurch unterscheidet er sich wesentlich von einem kleinen Staate — ist der staatliche Egoismus und nicht die Romantik.
(3. Dezember 1850.)

*

Keine Großmacht kann auf die Dauer im Widerspruch mit den Interessen ihres eigenen Volkes an dem Wortlaut irgendeines Vertrages kleben. Sie ist schließlich genötigt, ganz offen zu erklären: Die Zeiten haben sich geändert, ich kann das nicht mehr. Und muß das vor ihrem Volke und dem vertragschließenden Teil nach Möglichkeit rechtfertigen. Aber das eigene Volk ins Verderben zu führen an dem Buchstaben eines unter anderen Umständen unterschriebenen Vertrages, das wird keine Großmacht gutheißen. (6. Februar 1888.)

Unsere Technische Nothilfe vorbildlich

Besuche selbst aus China und Japan.

Die mustergültige Technische Nothilfe, über die Deutschland verfügt, hat starkes Auslandsinteresse geweckt. Die Reichsführung der TN. teilt mit, daß sie in der letzten Zeit wiederholt den Besuch ausländischer Abordnungen zu verzeichnen hatte. Die Besuche galten insbesondere den Einrichtungen der TN. auf dem Gebiet des zivilen Luftschutzes. Chinesische, japanische, jugoslawische, ungarische und norwegische Abordnungen hatten sich zu diesem Zweck unter Führung eines Vertreters des Reichsluftfahrtministeriums bei der Reichsführung eingefunden, wo, wie die „Räder" melden, der stellvertretende Reichsführer Hampe an Hand anschaulicher Karten und Modelle Erläuterungen gab. Die gründliche und uneigennützige Arbeit der Nothelfer fand bei allen ausländischen Besuchern besondere Beachtung.

Die französische Diskonterhöhung

nur eine Notlösung

Die Bank von Frankreich hat ihren offiziellen Wechseldiskont mit Wirkung ab 30. März von 3½ um 1½ auf 5 Prozent erhöht. Diese Maßnahme, die an und für sich schon durch die Größe der Diskont-Veränderung eine in normalen Verhältnissen ungewöhnliche Erscheinung darstellt, ist besonders bedeutsam angesichts des Zeitpunktes und des Zweckes ihrer Verkündung.

Das Ziel ist, die Kapitalflucht nach dem Auslande, vor allem nach New York, die sich in den letzten Tagen stärker denn je bemerkbar machte, abzubremsen. Der Umfang dieser Kapitalflucht ist daraus ersichtlich, daß der Goldbestand der Bank von Frankreich in der letzten Wochen um nur 32 Mill. Franken gestiegen ist, während gleichzeitig der kürzlich in London aufgenommene Kredit von 3000 Mill. Franken zum erstenmal in einem Ausweis der Bank von Frankreich in Erscheinung trat. Ohne diesen Kredit hätte die Bank von Frankreich eine erneute starke Abnahme ihres Goldbestandes ausweisen müssen.

Die Diskonterhöhung erfolgte angesichts einer wirtschaftlichen Deflation und des anhaltenden Drucks der Lavalschen Notverordnungen und nicht zuletzt zur Zeit erneuter dringlicher Geldansprüche der Staatskasse. Entscheidend bei dem Entschluß zur Diskonterhöhung war offensichtlich der Wunsch, durch einen höheren Zinsfuß

das Fluchtkapital zur Rückkehr zu bewegen

bezw. neues Auslandskapital anzulocken und damit die Zahlungsbilanz zu verbessern. Bei der Beurteilung einer solchen Maßnahme ist zu beachten, daß diese Diskontpolitik, die wir nach wissenschaftlicher Begriffsbestimmung als „auswärtige Diskontpolitik" bezeichnen können, einen ganz anderen Charakter hat als die Diskontpolitik, durch die eine Zentralbank den Geldwert des Landes reguliert. Die letztgenannte Diskontpolitik ist durch die Aufgabe, das allgemeine Preisniveau konstant zu halten, vollständig bestimmt. Dies hindert aber nicht, daß Ungleichmäßigkeiten der auswärtigen Zahlungsbilanz vorkommen und die Zentralbank veranlassen können, eine Diskontpolitik mit Hinsicht auf die augenblickliche Lage dieser Zahlungsbilanz zu führen. Damit durchkreuzt aber die Zentralbank, in diesem Falle also die Bank von Frankreich, ihre grundlegende geldwertregulierende Diskontpolitik, und es kann im allgemeinen nicht vermieden werden, daß die Aufgabe, den Geldwert und den Kapitalmarkt zu regulieren, unter den neuen Zielen, die der Diskontpolitik gestellt werden, zu leiden hat. Die „auswärtige Diskontpolitik" bedeutet dann

eine Störung der eigentlichen und zentralen Diskontpolitik.

Dies ist jetzt in Frankreich der Fall, wo angesichts des Zwanges zur Konsolidierung der Staatsschuld ein niedriger Diskont notwendig wäre..

Theoretisch ist noch ein zweiter Weg vorhanden, um einen Gold- und Kapitalabfluß ins Ausland zu verhindern, nämlich die Einführung einer Prämie bei dem Goldverkauf. Dies bedeutet aber nichts anderes als eine Währungsverschlechterung, verbunden mit einer vorläufigen Abkehr von der strengen Goldwährung. Da dieser Weg bei der orthodoxen französischen Währungspolitik nicht gangbar erschien, so blieb der Bank von Frankreich tatsächlich als einziges Mittel die vorerwähnte Diskonterhöhung. Daß diese Maßnahme keine Endlösung der finanziellen Schwierigkeiten darstellt, ist selbstverständlich. Der kurzfristige Ausgleich der französischen Zahlungsbilanz ist auf die Dauer eine Frage der effektiven Organisation des internationalen Kapitalmarktes und vor allem eine Frage der Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen und politischen Vertrauens.

Hierfür müssen aber, wie die tatsächliche Entwicklung zeigt, die Voraussetzungen gerade durch einen französischen Beitrag in jeder Hinsicht erst noch geschaffen werden.

Erwerbsgesellschaften

Weitere Zunahme der Zementausfuhr.

Nachdem der Export in Zement im verflossenen Jahr gegenüber 1934 bereits eine Verdoppelung aufwies, zeigen die ersten beiden Monate dieses Jahres im Vergleich zum Monatsdurchschnitt 1935 eine weitere 11prozentige Erhöhung, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als die ersten Monate eines jeden Jahres im Hinblick auf den Winter und die geringe Bautätigkeit besonders in Europa einen gewissen Rückgang des Zementverbrauches hervorrufen.

Welch starken Einfluß die Zementausfuhr auf die Aktivseite unserer Außenhandels- und Devisenbilanz ausübt, kommt dadurch zum Ausdruck, daß sich die Zementausfuhr 1934 wertmäßig auf 3,9 Mill. RM., 1935 auf 7,4 Mill. RM. und in den ersten beiden Monaten 1936 auf 1,3 Mill. RM. beziffert.

Rameseh1 & Schmidt AG, Oelde.

Die GV, in der 16 Aktionäre ein AK von 1 700 000 RM. vertraten, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1934, wonach wieder 8 Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 31. März. Tendenz: ruhig, Bremer Baumwolle loko 1377; April 1219 Abr.; Mai 1221 B, 1217 G, 1219 Abr.; Juli 1207 B, 1203 G, 1205 Abr.; Oktober 1179 B, 1176 G, 1179 bezahlt, 1179 Abr.; Dezember 1179 B, 1175 G, 1177 Abr.; Januar 1179 B, 1175 G, 1177 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 31. März. Loko: Sakellaridis 918 (Upper F. G. F. 739); März u. April 806 (671); Mai 872 (717); Juli 854 (713); Oktober 846 (688); November 824 (676); Januar 812 (671). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 31. März. Loko 647, März 552, April 617, Mai 608, Juni 600, Juli 594, August 582, September 569, Oktober 560, November u. Dezember 554, Januar 553, Februar u. März 552. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 31. März. Auftrieb: Rinder 1127, Kälber 3737, Schafe 4050, Schweine 15 827, Auslandsschweine 70. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 85—100, b) 66—73, c) 53—63, d) 40 bis 50, e) 34—38; Schafe: a) 49—51, b) 45—48, c) 40—44, d) 30—38, e) 36—38, f) 32—35, g) 20 bis 21; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.25, fette Sauen 53.50, sonstige 48.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ruhig, Schluß abflauend, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 31. März. Auftrieb: zusammen 1645. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 14½ RM., 6—8 Wochen alte 15 bis 20 RM., 8—12 Wochen alte 20—27 RM., 3 bis 4 Monate alte 27—34 Mk., 4—6 Monate alte 34 bis 50 RM. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 31. März. Loko 11.72, April 11.32, Mai 11.32—34, Juni 11.16, Juli 10.99, August 10.86, September 10.77, Oktober 10.32, November 10.27, Dezember 10.28, Januar 10.30, Februar 10.33. — Tendenz gut behauptet.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 31. März. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 51.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Berliner Börse

Berlin, 31. März.

Auf Neuanschaffungen des Publikums auf breitester Basis erfolgten im allgemeinen Besserungen von ½—1 Prozent. Siemens angeblich auf Sperrmarkanlagen + 2¾. Vielfach fehlt es an Angebot. Nach den ersten Kursen war die Börse ruhig, aber freundlich. Reichsbank weiter befestigt. Freundlicher Kassarentenmarkt. Kassamarkt der Industriewerte freundlicher. Börsenschluß überwiegend freundlicher, wenn auch nicht ganz einheitlich. Nachbörse: freundlich. Altbesitz 111¼, Farben 162⅜, Hoesch 92½, 6 Prozent Giro 64¾, 6 Prozent Preußen 64¾.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. ⅛ Ablösungs-Schuld	111 ⅛	Gebrüder Junghans	86 25
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	— —	Kali Chemie	132 —
6% Fr Krupp-RM.-Anl.	103 ⅞	Kaliwerke Aschersleben	125 75
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	103 75	Klöckner Werke	86 50
7% Ver. Stahl.-RM.-Anl S. B	103 25	Kokswerke & Chem. Fabrik	126 —
6% Westf. Feing. Kom Schuldv 1930 R IV	93 ⅜	Lahmeyer & Co.	129 ⅜
Accumulatoren-Fabrik	178 50	Laurahütte	21 ⅛
Allg.-Kunstzidje Unie	49 ⅜	Leopoldsgrube	98 —
Allgemeine Elektr.-Ges.	36 ⅛	Mannesmannröhren-Werke	84 75
Aschaffenb. Zellstoff	87 —	Mansfeld A.-G f. Bergb	136 —
Bayerische Motoren-W.	123 —	Maschinenbau-Unternehmung	85 50
L. P. Bemberg	82 50	Maximilianshütte	174 —
Julius Berger Tiefbau	125 50	Metallgesellschaft	113 50
Berl.-Karlsruher Indust.	121 —	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	144 ⅛	Niederlausitzer Kohle	187 25
Berl. Maschinenbau	116 —	Orenstein & Koppel	78 ⅝
Braunkohlen u. Briketts	195 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	— —
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	128 50
Buderus Eisenwerke	96 ⅝	Rheinische Stahlwerke	118 —
Charlottenburg Wasser	109 —	Rhein.-Westf. Elektr.	128 ⅛
Chem. von Heyden	124 ⅛	Rütgerswerke	124 50
Compania Hispano	— —	Salzdefurth Kali	176 —
Cont. Gummi-W rke	182 —	Schles. Bergbau u. Zink	44 50
Cont. Linoleum Zürich	167 25	Schles. Elektr. u. Gas B.	152 —
Daimler-Benz	97 75	Schubert & Salzer	133 —
Dtsch. Atlant. Telegraph	116 —	Schuckert & Co.	138 25
Dtsch. Conti-Gas Dessau	132 75	Schultheiß-Patzenhofer	102 50
Deutsche Erdöl	117 25	Siemens & Halske	182 —
Deutsche Kabelwerke	146 —	Stöhr & Co., Kammgarn	111 —
Dtsch. Linoleum-Werke	167 —	Stolberger Zink	74 50
Dtsch. Telefon u. Kabel	— —	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	119 ⅜	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	197 —	Verein. Stahlwerke	85 ¾
Eintracht Braunkohle	182 50	Vogel Telegr. Draht	131 —
Eisenb.-Verkehrsmittel	— —	Wasserwerke Gelsenk.	156 50
Elektrizitäts-Lieferung	125 —	Westdt. Kaufhof	34 50
Elektr. Werke Schlesien	118 75	Westeregeln Alkali	125 25
Elektr. Licht und Kraft	139 50	Zellstoff-Waldhof	124 75
Enge.hardt-Brauerei	86 50	Bank für Brau-Industrie	127 25
I. G. Farbenindustrie	162 ⅝	Reichsbank	181 50
Feldmühle Papier	123 ⅞	A. G. für Verkehrswesen	109 —
Felten & Guillaume	119 75	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	140 50
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	134 50	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	128 50
Th. Goldschmidt	109 —	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 —
Hamburger Elektr.	139 25	do. Südamerik. Dampf.	25 —
Harburger Gummi	149 75	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	122 —	Norddeutscher Lloyd	15 ⅝
Hoesch-Köln-Neuessen	92 50	Otavi Minen	19 ¼
Philipp Holzmann	105 ⅝	Commerz-Bank	91 —
Hotelbetriebsgesellsch.	88 50	Dedi- „	91 25
Ilse Bergbau	164 —	Dresdner „	91 88
Ilse Bergbau Genußsch.	133 25		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	— —	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	90 25	Anker-Werke	— —
Gildemeister	131 —	Biel. Mech. Webstuhl	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	126 —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	— —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 108 90

Die Mark im Auslande

London 12.35 (12.37); Amsterdam 59.14½ (59.11); Zürich 123.10 (122.95); New York 40.10 (40.06).

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater, Musik, Film und Sport i. V. Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil und Gericht i. V. Theodor Wilh. Zwermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.
Gesamtauflage II. 1936: 23 770, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4236.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 30. März, abends 6¼ Uhr, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der

Zollinspektor i. R.

Emanuel Becker

In tiefstem Schmerz:

Frau Paula Becker geb. Liebrich
Fritz Becker
Franz Becker
Paul Becker
Julie Liebrich
Fritz u. Else Dettmar
und 3 Enkelkinder

Bielefeld, Hermannstr. 48 II, Minden, Düsseldorf, den 30. März 1936.

Beisetzung am Sonnabend, dem 4. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof.
Vorfeier 2.40 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerem Kranksein, jedoch plötzlich und unerwartet, heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Stieghorst

geb. Lohweg

kurz vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Stieghorst

Brackwede, den 30. März 1936.
Gütersloher Straße 120

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. April, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kapelle des Queller Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Am Montag, dem 30. März, abends 6½ Uhr, verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Schröder

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Luise Schröder geb. Borgstedt
Gerhard und Wilfried.

Babenhausen, den 1. April 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. April, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause Babenhausen 59 aus statt. Vorfeier daselbst 1 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwiegermutter sagen wir allen unseren innigsten Dank

Familie Heinr. Patermann
Familie Heinr. Guntenhöner

Gadderbaum, Bielefeld
im März 1936.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Bockhorst. Paul Meier-Siekendiek und Frau Anna, geb. Redecker.

Gestorben

Bad Oeynhausen. Charlotte Helmert, 90 Jahre. — Luise Sutor, 70 Jahre. — Ww. Luise Röttwitm, 79 Jahre.

Paderborn. Johannes Biethoff, 85 Jahre.

Bornholte. Werner Brökelmann 24 Jahre.

Bünde: Ww. Marie Schneider, 80 Jahre. — Herta Renike, 25 Jahre.

Münster. Helmy Meyer, 39 Jahre.

In 1 Stunde

einen Seidentrikot-Rock nach Maß. Anfertigung feiner Leib- und Aussteuerwäsche

Benkstein
Gehrenberg 30, Ruf 5292

Alle Stickereien, Plissé, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens.

Gardinen, Teppiche Läuferstoffe

Oskar Meise
Bielefeld-Schildesche
Beckhausstraße 1 21.4

Kleiderschrank,

Bettstelle, Küche, kompl., Ausziehtisch, Eiche, gebraucht, billig abzugeben. Helmut Biermann, Horst-Wessel-Straße 1. 3

Schmuck . Bestecke . Uhren

sind Konfirmations-Geschenke, die dauernde Freude bereiten

Reiche Auswahl bei

Gebr. Burhorn Bahnhofstr. 29

25 Jahre

Fachgeschäft für Stahlwaren
Waffen und Munition

Heinr. Querl, Obernstr. 39



Damenschuhe

sportlich und elegant zugleich, passen an jeden Fuß und zu jedem Kleid. Sie sind beliebt wegen ihrer bequemen Zehenlage. Sie finden diesen flotten, preisgünstigen Damenschuh in Nubuc, Chevreau und Boxcalf in allen Größen bei

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Das Alte Schuhhaus am Alten Markt

Die richtige Osterkrawatte!
Das elegante Hemd

finden Sie jetzt dekoriert!

Fabelhafte Neuheiten in Bindern

Preislage: 4.75 3.75 2.75 1.95 1.50 0.95

Paul Müller
Obernstraße 49—51

25 Jahre nur allerbeste Qualitäten

25
1911—1936

Unsere Waren sind durch Geschmack und Güte ein Begriff geworden

M. & J. vom Kohlen
BIELEFELD · NIEDERNSTR. 2

Leisterkamp
Der Friseur der Dame

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Geschäftsübernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von Herrn Schlachtermeister **Fritz Martmann, Horst-Wessel-Straße Nr. 97b,** betriebene

Rind- und Schweineschlachterei

übernommen. Es soll mein ernstes Bestreben sein, durch gute und reelle Ware der geehrten Kundschaft zu dienen. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und die Unterstützung meinem Unternehmen entgegenzubringen.

Bielefeld, den 1. April 1936.

Erich Leeker, Fleischermeister.

Ich habe mich im elterlichen Hause, Jöllenbecker Str. 57, als

Zahnarzt niedergelassen.

Dr. H. Niggebrügge

Sprechstunden: 9-1 Uhr u. 3-7 Uhr, Sbd. 9-1 Uhr. Fernruf 2109.

Zum Frühjahrskleid ein gutes

Korsett von Schaumann

Bielefeld, Niedernstr. 35 — Gütersloh, Berliner Str. 29

Guano-Gartendünger
Füllhornmarke
vorrätig
Friedrich Rüter
Güterbahnhof Ost, Detmolder Straße 253. Telefon 3145.

Preuß. Südd. Klassenlotterie
kaufen Sie ein achtel Los
3 RM je Klasse. Ziehung 24. 4. 36
in der Staatlichen Lotterieeinnahme
Schmeltzer Viktoriastraße 1 Bielefeld
Postscheck-Konto Hannover 10784

3/15 BMW-Limousine
fahrbereit, gegen Kasse zu verkaufen.
Gütersloh Böhmerstraße 10.

Wilhelm Pfennig
Schuhmachermeister
Niederwall 7a
(Eingang Körnerstr.)
Werkstatt für feine Schuhreparatur
erstklassige Qualitätsarbeit.

Große Pflanzbohnen
wieder eingetroffen.
Friedrich Rüter
Güterbahnhof Ost. Detmolder Straße 253 Telefon 3145.

Welche Dame

ist nicht begeistert von der großen Haltbarkeit, sowie von dem eleg. Aussehen von

Paul Müllers Damenstrümpfen

Obernstraße Nr. 49-51

Linoleum
Gustav Beckmann
Papenmarkt 1a Bieleteld Telefon 371

Die Osterschuhstuben

Inhaber A. Dircks bringt:

Glas Bast
Porzellan Steingut
Töpfereien Kunstgewerbe

Horst-Wessel-Straße 121
vor der Leinenstraße

NEU NEU

Zur Konfirmation
blühende Topfpflanzen
in großer Auswahl, ferner sämtliche Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt **Paul Kaufmann** Gartenbaubetrieb, Hoberge 27, Tel. 457

Mittag- u. Abendtisch gut und bill. von 60 ₰ an
im Speisehaus Zur guten Küche **Gehrenberg 31**
Volle Kost wöchentlich 15,00 Mark.

Fischtage
Dienstag, Donnerstag und Freitag
frisch in Qualität und Güte

Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Silberlachs
Steinbutt — Heilbutt
Seezungen — Rotzungen
Schollen — Filet
la Fischkonserven
Fischmarinaden
Mayonnaise und Remoulade

E. W. Ostmann
ALTSTADTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Schulbücher

für sämtliche Bielefelder Schulen

in den neuesten Auflagen vorrätig bei

J. D. Küster Nachf.
Niederstraße 23/25

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine.
Schlafzimmer (poliert und Eiche)
Wohnzimmer (poliert und Eiche)
Speisezimmer (antik, Rokoko)
Sehr elegante und vornehme Modelle. Alles beste Handwerksarbeit.
Kunstgewerbliche Werkstätten W. Mensching
Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 74, Fernsprecher 1921.



Agrippina-Gruppe gegründet 1844

Versicherungen aller Arten

General-Vertreter: **Paul Herrel**
Bielefeld, Gütersloher Straße 53b Ruf 809

Ab 7. April 1936 befindet sich unsere Geschäftsstelle
Paulusstr. 43, 1. Etage

„Und dieses ist der letzte Reim,
Mittwoch wohnt Radio-Recksiek im neuen Heim!"

Am Mittwoch, dem 1. April werden die neuen Geschäftsräume von **Radio-Recksiek** eröffnet

Niedernstraße 13 Ecke Hagenbruchstraße.

Erste Beilage
Nr. 78 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 1. April 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 1. April.

Nicht Pfund, sondern ½ Kilo

Die alten Zeiten sind vergangen,
da man, teils kurzen oder langen,
den Weg nach Fuß, das Kleid nach Ellen maß.

Da noch der Kaufherr büßte seine Schulden
in Groschen, Thalern, Kronen oder Gulden,
weil Kreuzer, Heller, Batzen wenig Wert besaß.

Da man, nach Zollvereins Gesetzen,
das Mehl einkauft' nach Scheffeln oder Metzen,
je nach dem kleinen Vaterländchen.

Da man den Teig abwog zum Sonntagsbrot
nach Unzen, alt und neuem Lot,
Gewürz jedoch nach wing'gen Quentchen.

Da man, um Eier einzuhandeln,
sich nicht verzählen durft bei Schock und Mandeln,
Rapünzelchen und Kresse kauft nach Bund.

Jedoch, trotz Schrot und Korn und Ort
schritt die Entwicklung rüstig fort
zu ganzem, halb und viertel Pfund.

Doch heut ist's aus mit allem Unbequemen,
zur Hilfe können wir die Finger wieder nehmen,
das Kilo — tausend — sind ja 10 × 10 × 10.

Ein Kilogramm dem Litermaß entspricht,
Ein Kilowatt gibt Wärme, Kraft und Licht,
Ein Kilometer ist ganz leicht und schnell zu gehn.

Es eint uns heut ein Deutsches Reich,
Gewicht und Maß und Münz' sind endlich gleich.
Drum — tausend noch mal — freuet euch!

April — April

In der ganzen Welt ist der 1. April als ein Tag, an dem man den anderen narrt, bekannt. Der Brauch der Aprilscherze ist uralt, wenn auch der Ursprung in Dunkel gehüllt ist. Denn alle Deutungen hierüber sind unsicher, wie z. B. die Bezugnahme auf das unbeständige Aprilwetter, die Zurückführung auf ein römisches Narrenfest oder auf ein altindisches Fest. Zweifellos dürften die Aprilscherze auf alte kultische Frühlingsbräuche zurückgehen. Je nach Gegend und Volksstamm sind die verschiedensten Scherze beliebt. Sei es, daß man Leute mit ganz unmöglichen Aufträgen in den April schickt, daß man sich scherzhaft Briefe schreibt und anderes mehr. In Deutschland führt man den Ursprung des Aprilscherzes (wenn auch fälschlicherweise) sogar auf einen Beschluß des Reichstages zu Augsburg von 1530 zurück. Da war, um das Münzwesen in Ordnung zu bringen, ein besonderer Münztag für den 1. April festgesetzt worden. Auf diesen 1. April wurden nun große Spekulationen gemacht. Als der Münztag aber nicht abgehalten wurde, war das natürlich ein großer Reinfall für die Spekulanten, die man als „Aprilnarren" gründlich verlachte.

Frühling bei den Fliegern

Zwei neue Zöglinge werden getauft.

Mit dem beginnenden Frühling zieht auch in die Bielefelder Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes neues frisches Leben ein.

Am kommenden Sonntag werden in einem feierlichen Taufakt auf dem Schillerplatz zwei neue Zöglinge, Ergebnisse der fleißigen Winterarbeit der Luftsportschar der HJ, ihren Namen erhalten. Oberbürgermeister Kreisleiter Budde und ein Soldat unserer jungen Wehrmacht werden den Taufakt vollziehen. Die SA-Standartenkapelle und der HJ-Spielmannszug umrahmen die Feier mit musikalischen Vorträgen. Auch unser Ballon „Bielefeld" wird an diesem Sonntag morgen einen Frühlingsflug ins Blaue wagen.

Ganz besonders aber wird es unsere Bielefelder interessieren, einmal in einer Typenschau von Segelflugzeugen die Entwicklung des Bielefelder Segelfluges und den Aufbau der Leistungsarbeit unserer jungen Segelflieger verfolgen zu können. Die Veranstaltung beginnt um 11.30 Uhr. Ganz Bielefeld ist zum Schauen und Miterleben geladen.

Bisher 150 Sammelgemeinschaften

Vorläufiges Ergebnis: 10 000 Mark.

Gestern wurde das Opferbuch geschlossen. Das vorläufige Ergebnis zählt 150 Sammelgemeinschaften, die zusammen über 10 000 Mark zusammengebracht haben. Es sind darunter Beträge von 2 Mark bis nahezu 3500 Mark. Es stehen noch eine größere Anzahl von Sammelgemeinschaften mit ihren Beträgen aus.

Einzahlungen von Sammelbeträgen können nach wie vor in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Jahnplatz erfolgen. Opferlisten dagegen werden nicht mehr ausgegeben.

Eine Insel in der Stapenhorst-Straße

Fahrbahn auf 6 Meter verbreitert.

Dort, wo von der Wertherstraße her die Grünstraße in die Stapenhorststraße mündet, sprang der nach der Stadtseite zu liegende Bürgersteig zu weit in die Fahrbahn der Stapenhorststraße hinein, so daß an dieser Stelle die Fahrbahn zu schmal war. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, ist man hier seit einigen Tagen durch Zurücksetzen der Vorgärten bezw. durch ihre völlige Beseitigung dabei, der Fahrbahn eine Breite von etwa 6 Metern zu geben, die hinreichen dürfte, auch den starken Verkehr der Stapenhorststraße flüssig zu gestalten. Zur Sicherung des Fußgängerverkehrs erhält die Stapenhorststraße an dieser Stelle eine kleine Insel.

Der neue Dirigent des Musikvereins

Dr. Hans Hoffmann-Hamburg fast einstimmig gewählt

Der Vorstand des Musikvereins der Stadt Bielefeld hatte zu gestern abend zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in den „Lindenhof" eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Besetzung des Dirigentenpostens.

Die Mitglieder waren außerordentlich zahlreich erschienen und erwarteten mit größter Spannung die Ausführungen zu diesem Punkt durch den Vereinsführer Bankdirektor Osthoff, der zunächst den Mitgliedern für die Hingabe und Disziplin dankte, die sie bei den zahlreichen Proben zur Ermittelung des geeignetsten Dirigenten bewiesen hätten. Wenn sich auch der Vertrauensrat in der Wahl des neuen Dirigenten völlig einig sei, so wolle er doch dem Entschluß der Mitgliederversammlung nicht vorgreifen. Aus diesem Grunde sollten die Versammelten nun in einer Zettelwahl abstimmen.

Das Ergebnis war eine ganz eindeutige Entscheidung für Dr. Hoffmann, der von 135 abgegebenen Stimmen 95 auf sich vereinigen konnte. Als diese Bestätigung der Versammlung zum Entschluß des Vertrauensrates bekannt wurde, waren der Beifall und die begeisterten Zurufe außerordentlich stark.

Bankdirektor Osthoff teilte dann mit, daß Dr. Hoffmann bereits im August nach Bielefeld übersiedeln und bereits Anfang September seine volle Tätigkeit im Chor aufnehmen werde; dies wurde wieder mit herzlichem Beifall begrüßt.

Bankdirektor Osthoff betonte dann, daß außerordentliche Schwierigkeiten hätten überwunden werden müssen, die zu beheben nur durch Hilfe von Oberbürgermeister Budde, Oberbaurat Schultz und Kreiskulturwart Wilke ermöglicht worden sei. Es gelte daher, den Herren von der Stadtverwaltung den Dank des Vereins abzustatten. Darüber hinaus solle der Verein seine Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß die Mitglieder das Theater und die Konzerte nach besten Kräften unterstützten, denn die kulturellen Bestrebungen des Vereins sowohl wie des Theaters bedingten einander. Eins könne ohne das andere nicht leben.

Dr. med. Bleeck konnte auf Anfrage bestätigen, daß die Mitwirkung Dr. Hoffmanns an den städtischen Sinfoniekonzerten vorgesehen sei.

Er erwähnte weiter, daß Dr. Hoffmann verpflichtet worden sei, das Gesangswesen der Stadt nach einem bestimmten Arbeitsplan zu fördern. Vor allem sei an die Bildung eines A-cappella-Chors und an eine Art Vorschule für den großen Chor gedacht, um so dessen Arbeiten zu erleichtern.

Aus den vom Redner gemachten Andeutungen über die von Dr. Hoffmann geplanten Aufführungen geht hervor, daß der Chor einem arbeitsreichen aber auch fruchtbaren Konzertwinter entgegensehen kann. Dr. Hoffmann wird bereits im Laufe des Sommers durch gemeinsame Proben die Fühlung mit dem Verein aufnehmen.

Direktor Delius dankte anschließend im Namen des Vereins den beiden Leitern, Direktor Osthoff und Dr. Bleeck, für ihre aufopfernde Arbeit, die sie zu leisten hatten, bis die Dirigentenfrage zu der jetzt allgemein befriedigenden Lösung gebracht werden konnte. Diesen Worten schloß sich Kreiskulturwart Wilke an, der die Grüße und die Anerkennung des Oberbürgermeisters, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert war, überbrachte. Darüber hinaus müsse er Herrn Osthoff auch als Leiter des Kreiskulturamtes und persönlich als alter Sangesbruder den herzlichsten Dank für die geleistete Arbeit aussprechen.

Die Versammlung beschloß abschließend, ein Begrüßungs- und Willkommtelegramm an Dr. Hoffmann nach Hamburg zu richten.

*

u. Als Dr. Hans Hoffmann am 1. Dezember vorigen Jahres Bachs „Weihnachtsoratorium" stilecht und großzügig dirigierte, spürte man, daß dieser Mann ganz ohne Zweifel für unseren neuerstandenen Musikverein der richtige Leiter ist. Wir schrieben damals, daß Dr. Hoffmann in sich vereinigt die Eigenschaften und Tugenden eines Chor- wie Orchesterführers. Für die Chorpflege im besonderen besitzt er — wie wir in einer Probe hören konnten — das Naturgeschenk eines untrüglichen Gehörs. Er ist selbst ein ausgezeichneter Vokalist, besitzt Erfahrung und persönliche Führerbegabung. Wir erhoffen von seiner Erziehungsarbeit eine künstlerische Höherentwicklung und Vervollkommnung des Musikvereins. Wir hoffen, daß er zum Segen der musikalischen Kultur unserer Stadt wirken wird. (Wie wir hören, trägt Dr. Hoffmann sich mit dem Gedanken, u. a. wieder einmal das Requiem von Verdi aufzuführen.)

Dr. Hoffmann ist 33 Jahre alt. Er promovierte 1924 in der Musikwissenschaft zum Dr. phil. und ist zurzeit zweiter Dirigent der Hamburger Singakademie, er leitet den Hamburger Lehrergesangverein und ein Kammerorchester. Als Tenor war Dr. Hoffmann schon früher des öfteren Solist in den Konzerten des Bielefelder Musikvereins. U. a. in den letzten Aufführungen der H-moll-Messe und der Missa solemnis unter Professor Kaminski.

Ein x-beliebiger Mensch

Dietrich-Eckart-Erstaufführung im Stadttheater

Die Systemzeit schwieg seinen Namen tot . . . Wer kannte bis zum Jahre 1933 Dietrich Eckart? Auf den Bühnen erschien nur seine Peer-Gynt-Uebersetzung. Wohl hatte das Königliche Schauspielhaus vor dem Kriege das Hohenstaufen-Drama „Heinrich VI." auf den Spielplan gesetzt. Es war ein großer Erfolg. Plötzlich werden die weiteren Aufführungen verboten. Warum . . . ? Weil — Alfred Rosenberg erzählt es in seinem Buch „Dietrich Eckart, ein Vermächtnis", in dem Drama der König Englands vor dem Deutschen Kaiser kniet und ihm den Ahnseid schwört. Solche Dramen könnten London unnütz reizen, ließ Bethmann-Hollweg erklären . .

*

Das aber war sein Schicksal: unverstanden und einsam zu sein. Bis er Anschluß fand an die nationalsozialistische Bewegung und ihr mit seinem „Auf gut deutsch" die erste Kampfzeitschrift schuf. Aus dem Dichter und Denker, der Schopenhauer, Goethe und Angelus Sibsius über alles liebte, wurde der Kämpfer, der dem Führer fest und getreu zur Seite stand. Der den Ruf „Deutschland erwache", der einst die Millionen wachrütteln sollte, sang, der — immer wieder verhaftet und trotz schwerer Krankheit bis zum Tode dem Führer vertraute. Dem Führer, der den zweiten Band der Niederschrift „Mein Kampf" mit den Worten endet: „Und unter diese will ich auch jenen Mann rechnen, der als der Besten einer sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat, im Dichten und Denken und am Ende in der Tat: Dietrich Eckart!

*

Was ist uns heute der Dramatiker Eckart? Richard Euringer hat das einmal in einem flammenden Bekenntnis zu dem Dichter bekannt. Euringer weist auf das Lustspiel „Ein Kerl, der spekuliert" hin, in dem Eckart mit grimmigem Humor nicht nur in die Lumperei der Gesellschaft hineinleuchtet, sondern erst recht in den ganzen Schwindel, den ein Allerweltspatron sich selber vermacht. Euringer zählt die Tragikomödie „Familienväter", die „Sklaven eines total korrupten Systems" sind, zu den reifsten Werken des Dichters. Und Alfred Rosenberg sagt vom „Heinrich VI.", daß dieses Werk geeignet sei, „alles Heroische in uns wachzurufen". Die stärkste dramatische Tat Eckarts ist ohne Zweifel der „Lorenzaccio", der das Schicksal des Mediceers Lorenzo, der von einem Emporkömmling um sein Erbe betrogen wurde, auf metaphysischem Hintergrunde abhandelt.

Auch bei Eckart gibt es sogenannte „Parerga", Späne, die neben und vom eigentlichen Werk fallen. „Ein x-beliebiger Mensch" (nach einer Erzählung von Dickens) gehört dazu. Manches freilich, der Dialog und die Typensetzung verraten des Dichters ureigene Welt. Aber der Gesellschaftssatiriker, der auf Ibsens Spuren wandelt, ist einmal still geworden, der Lustspielregisseur dafür erwacht, und der Aspekt des Theaters obsiegte über den des Gehens.

Es ging ihm um die Liebe und die Erziehung zu ihr. Die Hauptsache ist, daß Bella ihren „Unbekannten" zum Schluß bekommt. Sie hat zwar allerlei Mucken im Kopf, auch glaubt sie nur mit viel Geld glücklich sein zu können, aber das wird ihr schon im Lauf der Handlung abgelernt. Der „Unbekannte" ist in Wirklichkeit niemand anderes, als der ihr von einem testamentschreibenden Sonderling „Bestimmte". Und dieser Sonderling wieder ist Vater des „Unbekannten", der vierzehn Jahre verschollen war, dann tot geglaubt wurde und incognito sich Bella nähert. Das Ehepaar Boffin, gute, sehr gute Leutchen, haben das etwas störrische Kind zu sich genommen. Das Ehepaar Boffin erkennt auch den „Unbekannten". Aber man schweigt . . . Gilt es doch zu erproben, ob Bellas Herz allein zum Gelde drängt. Nun: es stellt sich heraus, daß Bellas Herzchen von purem Golde ist . . . Und dem allgemeinen Glück steht nichts mehr im Wege . . .

*

Ein locker hingeschriebenes Spiel, das keine Spielrequisiten spürt. Eine dramaturgisch durchsichtige Fabel, die bis zur scheinbaren Verwirrung aller gegen alle sich steigert, um sie nicht allzu überraschend zu lösen. Mitten drin in diesem Komödienhandwerk steht eine Figur, die zum mindesten die Möglichkeiten einer großen Rolle enthält: Bella, das zornwütige, trotzige, aber im Kern herzensgute Mädchen, eine Widerspenstige, deren „Bändiger" allerdings kein Petruchio ist. Die anderen Gestalten sind gewissermaßen nur mit einem blassen Pinselstrich gemalt.

*

Fräulein Urs stellte diese Bella mit echter Vitalität und Freude an der theatralisch betonten hin. Ein reizend burschikoses Mädchen, ebenso gefühlvoll wie witzig, verhalten und leidenschaftlich, verwirrt und überlegen zugleich. Herrn Aulinger gab die Rolle des „Unbekannten" kaum Möglichkeiten zur Entfaltung. Er hat eigentlich immer sehr steif, sehr gehalten da zu stehen. Das herzensgute Dickens-Ehepaar Boffin wurde von Herrn Schramm und Fräulein Kaiser gespielt. Er: treuherzig, trottelig, manchmal weinerlich und überzärtlich, sie: mütterlich, liebend, ganz Güte. Wir nennen aus der Personen-Fülle: die Herren Kipp und Starck, die ihre Rollen als Testamentschleicher mit drastischer, aber geschlossener Komik spielten, die Eltern der Bella waren: Fräulein Friederichs und Herr Kemper, jeweils prahlerisch oder bescheiden, wie es die Rollen befehlen. Für eine Reihe anderer eingreifender Handlungsbeweger setzten sich u. a. die Herren Steingraf, Heigle und Grünhage ein.

Regie: Dr. Sauermann. Er ließ in Pausen und beflissenen Breiten spielen, hatte sich zur Abstimmung auf einen etwas behutsamen Ton entschlossen und sollte doch unbefangener zu Werke gehen. Sollte straffen, denn drei Stunden Dauer sind zuviel für den Zuschauer, der doch sehr bald weiß, wer der „x-beliebige Mensch" ist und wen er zur Frau bekommt. Georg Weiß stellte den Bildrahmen des Spiels.

*

Das Haus spendete herzlichen Beifall.

k. u.

Vom Lehrling zum Gehilfen

Feierliche Lossprechung der Friseurlehrlinge.

In einer schlichten Feier wurden im Handwerkerhaus neun Friseurlehrlinge, darunter ein weiblicher, zu Gesellen freigesprochen.

Nachdem die Gesangsabteilung der Friseur-Innung unter der Leitung des Herrn Dopp wirkungsvoll das Westfalenlied zum Vortrag gebracht hatte, grüßte der Innungsobermeister Heuer die festliche Versammlung mit dem alten Handwerksgruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk . . .!" — „Gott segne es . . .!" scholl es aus der Versammlung im Chor zurück.

„Seid ihr bereit", so fragte er dann, „stets eure Pflicht zu tun und stets für die Ehre eures Handwerks einzutreten, seid ihr bereit, euer Wissen zu vervollkommnen, um später einmal als selbständige Handwerker Dienst am Volke tun zu können, und seid ihr bereit, euch einzugliedern in die große Volksgemeinschaft und die Ehre des Vaterlandes über alles zu stellen, so antwortet: „Ja, wir geloben es!" Die Lehrlinge gelobten es und der Obermeister sprach sie zu Junggesellen frei.

Es sprach dann Kreishandwerksmeister Bleimund. „Was wir tun, ist Dienst am Volk", das war der Gedanke, der seiner Ansprache zu Grunde lag. Pg. Mesenholl überbrachte die Grüße des Kreisbetriebsgemeinschaftswalters des Handwerks und betonte, daß jeder Dienst an der Gemeinschaft ein Baustein zu Deutschlands neuer Zukunft sei.

Der Leiter der Berufsschule, Direktor Böttcher, stellte seine Ansprache unter das Führerwort: „Es geht um die Mobilisation aller Kräfte!" Fachschaftswart Schönefeld hieß die frischgebackenen Junggesellen herzlich willkommen in der Fachschaft.

Manch' fröhliche Stunde blieben dann die Junggesellen mit Eltern und Lehrmeistern noch zusammen.

Ein 14jähriger Einbrecher

740 Mark gestohlen und vergraben.

Sonntag nachmittag wurde in der Meller Straße ein Wohnungseinbruch ausgeführt, wobei ein Geldbetrag von 740 RM. gestohlen wurde. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei einen vierzehnjährigen Jungen. Auch das Geld, welches inzwischen schon zum Teil vergraben worden war, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Montag abend wurde von einem auf dem Brüderpfad aufgestellten Personenkraftwagen ein Scheinwerfer abmontiert und gestohlen.

Aus einem auf der Niederstraße aufgestellten Personenkraftwagen wurden Montag abend drei Gabardinmäntel von einem Unbekannten gestohlen. Vor Ankauf der Mäntel wird gewarnt.

(!) **Anhänger gegen Straßenbahn.**

In den Vormittagsstunden wurde heute in der Gütersloher Straße in Höhe der Scharnhorststraße die Straßenbahn der Linie 1 von einem Anhänger eines auswärtigen Lastzuges angefahren. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen, daß der Anhänger sich durch Bruch des schadhaften Verbindungsgestänges von dem Motorwagen löste und gegen die Straßenbahn prallte. Der Anhänger wie auch die Straßenbahn wurden erheblich beschädig. Personen sind glücklicherweise nich zu Schaden gekommen.

(!) **Fundsachen werden versteigert.**

Die Versteigerung der Fundsachen findet am Donnerstag, dem 2. April, von 13.30 Uhr ab in der Turnhalle der Handelslehranstalten, Falkstraße, statt.

Wer gut zu Fuß ist
hat mehr vom Frühling
Deshalb kauft man bequeme Schuhe von
Sievert Jöllenbecker Str. 56
Geprüfter Fußspezialist stets anwesend

Wir gratulieren

Heute vor 25 Jahren gründete Herr Heinrich Querl in der Obernstraße ein Waffengeschäft. Herr Querl stammt aus Willingen im Sauerland. In Suhl, Zella-Mehlis i. Th. und Solingen hat er sich das praktische Wissen angeeignet, das seinem Unternehmen den Ruf eines anerkannten Fachgeschäftes eintrug. Seine Gattin, die selbst „aus der Branche" ist, war ihm bei dem Ausbau des Geschäftes während der 25 Jahre eine treue und umsichtige Helferin.

Herr Querl, der übrigens ein ausgezeichneter Schütze ist, erfreut sich in Schützenkreisen nicht zuletzt wegen seines fröhlichen Wesens großer Wertschätzung.

*

Die Gärtnerei und Kranzbinderei Fritz Witzmann, Beckhausstraße, besteht heute 25 Jahre. Sie wurde von dem 1928 verstorbenen Herrn Gottfried Witzmann gegründet. Nach seinem Tode übernahm das Geschäft sein Sohn Fritz, der, gestützt auf gediegene fachliche Kenntnisse, dem Unternehmen ein umsichtiger Leiter ist.

*

Das Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft M. u. J. vom Kothen, Niedernstraße 2, kann heute auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken.

*

Die Getreide- und Futtermittelgroßhandlung Haselroth & Tölke, Bielefeld/Osnabrück, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Heute kann die Firma Wilh. Fleer, Wäschefabrik, Werther Straße 18, auf ein 25jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken.

*

Der Leiternhändler und Gerüstbauer Hugo Weber, Sudbrackstraße 6, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken. Wer sollte ihn wohl nicht kennen, den biederen Thüringer, der seit 25 Jahren Städte und Dörfer des Minden-Ravensberger Landes mit seinem Wagen, hochbeladen mit Leitern aller Art, besucht. Tag für Tag, jahraus, jahrein ist er mit seinem blankgeputzten Gefährt unterwegs und hat sich überall Freunde und Gönner erworben.

Hugo Weber erkannte frühzeitig klar, daß der Gerüstbau als Sicherheitsfaktor im Baugewerbe nicht zu entbehren war und entschloß sich deshalb, seinem Geschäft ein Gerüst-Verleih-Institut anzugliedern. Heute sieht man seine Gerüste an vielen Hausfassaden. Schwere Jahre sind auch ihm nicht erspart geblieben; jedoch hat er mit Energie, Fleiß und Tatkraft sein Unternehmen durch alle Krisenjahre sicher hindurchgesteuert.

*

Am 1. April feiert Direktor Karl Sträßer, Laerstraße 11, Vorstandsmitglied der Kammerich-Werke A.-G., Brackwede-Süd, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Sträßer hat an Entwicklung und Aufstieg der Kammerich-Werke reichen Anteil. Unermüdlich ist er bestrebt, den weiteren Ausbau zu fördern und für das Wohl der Gefolgschaft zu wirken. Seine reichen Erfahrungen sichern ihm hohes Ansehen in den Fachkreisen; der Jubilar erfreut sich wegen seines bescheidenen, leutseligen Wesens allgemeiner Beliebtheit.

*

Der Nähmaschinen-Mechaniker Gustav Linnenbrügger kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit im Hause der Firma Deutsche Herrenwäsche-Fabriken Dornbusch & Co. zurückblicken. Herr Linnenbrügger begann seine Tätigkeit am 1. April 1896 bei dem Werk Baumhöfener & Heise, das am 1. Juli 1918 mit verschiedenen anderen Werken zusammengelegt wurde, die dann unter der Firma Deutsche Herrenwäsche-Fabriken Dornbusch & Co. weiter bestanden. — Als Herr Linnenbrügger bei der Firma Baumhöfener & Heise eintrat, befand sich die Fabrik noch in der Brüderstraße; er hat dort schon in vorbildlicher Weise die Nähmaschinen in Ordnung gehalten. Mit dem immer größer werdenden Betrieb wuchs auch die Zahl der Nähmaschinen, die von Herrn Linnenbrügger betreut wurden. Noch heute versieht er in seltener Fische und Rüstigkeit seinen Dienst. Sowohl bei der Geschäftsleitung als auch bei den Arbeitskameraden erfreut sich Herr Linnenbrügger größter Wertschätzung und Beliebtheit.

*

Herr Hermann Vossiek, Grünstraße 5, feiert heute sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Velhagen u. Klasing.

*

Fräulein Emma Düker begeht heute ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum als Abteilungsleiterin bei der Firma Ludwig Heidsieck.

*

Der Schriftsetzer Wilhelm Castrup kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Westfälischen Zeitung zurückblicken.

*

Am 1. April ist der Lehrer Karl Uthoff 25 Jahre im Schuldienst tätig. Er entstammt als ältester Sohn von insgesamt 10 Kindern einem alten Ravensberger Bauerngeschlecht, dessen Erbhof in Rödinghausen bis vor den 30jährigen Krieg urkundlich nachweisbar ist. Während der zwanzig Jahre, in denen seine Tätigkeit der Stadt Bielefeld gehört, ist Karl Uthoff besonders auf dem Gebiete der Leibesübungen hervorgetreten. Seiner anerkannten Tüchtigkeit wegen wurde er zum ständigen Leiter der laufenden Turnlehrgänge der Lehrerschaft berufen. Mit fachmännischer Umsicht überwacht er überdies auch die Geräte und Anlagen der städtischen Turnhallen. Wir wünschen ihm, der ein treuer Leser der Westfälischen Zeitung ist, noch viele Jahre dienstfrohen Schaffens.

Frau Johanne Hesse, geb. Hermelbrecht, Luisenstraße 1, begeht heute geistig frisch und körperlich rüstig ihren 70. Geburtstag.

*

Die Buchhalterin Fräulein Adele Selhausen kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Köring zurückblicken.

*

Heute kann der Musterzeichner Walter Schrader, Feldstraße 46a, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Nordmeyer & Kortmann, Weberei und Wäschefabrik, zurückblicken.

*

Der Klempner und Installateur August Spiering, Drögestraße 26, ist 25 Jahre bei der Firma Gustav Borchert beschäftigt.

*

Heute kann die Witwe Frau Barthold, Welle 8, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

*

Herr Wilhelm Husemann, Mühlenstraße Nr. 92, ist heute 25 Jahre bei der Firma M. Mosberg als Lagerist tätig.

*

Die Buchbinder Georg Stättner und Robert Kuhlmann feiern heute ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei den Eilers-Werken.

*

Der Angestellte Karl Felsner, Meinderstraße 2, feiert heute sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. Bornheim, Lützowstraße.

*

Heute kann Herr Paul Herrel, Gütersloher Straße, auf eine 25-jährige Berufstätigkeit im Versicherungsfach zurückblicken und hat sich das Vertrauen weiter Kreise erworben.

Die Kunst der runden Form

Töpferei-Ausstellung im Städtischen Museum

Gestern nachmittag wurde im städtischen Museum die Ausstellung „Wahre Volkskunst im deutschen Heim", die handwerkliche Töpfereien aus Heimwerkstätten zeigt, durch die Kreisleiterin der NS-Frauenschaft und Führerin des Deutschen Frauenwerks, Frau Koch, eröffnet.



WZ-Bilddienst.

Sie wies in ihren einführenden Worten darauf hin, daß es sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung des Frauenwerks und der Museumsverwaltung handele. Der Träger der Ausstellung ist die Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde. Frau Koch konnte u. a. Generalmajor Kuntze und Standartenführer Vollkammer begrüßen.

Hierauf nahm Direktor Dr. Schoneweg das Wort, der auf den Sinn dieser Ausstellung hinweis, mit dazu beizutragen, daß die Bevölkerung auf den Unterschied zwischen kunsthandwerklichem Schaffen und Kitsch aufmerksam gemacht werde, den in so erschreckender Fülle deutsche Wohnungen bergen. Man könne nicht in die Häuser gehen und kaputtschlagen, was an Schund sich dort aufstapele, aber man könne zeigen, was gut und warum es gut sei. Nur bewußt nationale Kunst könne zu internationaler Bedeutung kommen, darum gelte es, die bewußt nationale Handwerkskunst zu fördern. So könne man am besten über die nun eröffnete Ausstellung „Kampf dem Kitsch, freie Bahn der deutschen bodenverwachsenen Kunst" schreiben.

Herr Hinder, der Leiter der Ausstellung, wies zunächst auf die Bedeutung des Wortes Keramik hin, das die Kunst des gebrannten Tons bedeutet, und all die Arten der Töpferei umfaßt, die einem Brennverfahren unterliegen, also von der einfachen irdenen Töpferei über Fayence, Majolika, Terrakotta bis zum Porzellan. Da jede natürliche Gestaltung der Tontöpferei an die Drehscheibe gebunden ist, kann nur die runde Form ursprünglicher Ausdruck, und damit echt sein. Auch jede Buntgestaltung, die nicht durch das Brennverfahren gegangen ist — je höher die Temperatur, je kleiner die Skala der Farben — muß als unecht abgelehnt werden.

Sehr eindringlich wußte Herr Hinder in originellem Vortrag an Hand von Beispielen den Unterschied zwischen Kitsch und Kunst aufzuzeigen, die nur dann möglich ist, wenn man dem Werkstoff keine Gewalt antut, ihm seine seiner Eigenart entsprechende Form läßt.

Die Ausstellung selbst zeigt eine große Fülle von Keramiken, vom einfachen irdenen Teller bis zur mannsgroßen Vase und zum Brunnenbecken. Immer wieder abgewandelt in Tellern und Vasen, Schüsseln und Kannen, Töpfen und Krügen, zeigt sich die runde Grundform. Und je mehr man sich die schlichten, dem Werkstoff gemäßen Formen ansieht, desto mehr geht einem die Schönheit dieser Gefäße ein, deren Farben dieser klassischen Einfachheit entsprechen. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung Skulpturen in Keramik, die besonders dann zwingend im Ausdruck werden, wenn sie eine gewisse Schwerfälligkeit des Modells auszudrücken haben.

So ist die Ausstellung ein wertvoller Beitrag zur Aufklärung der Bevölkerung, da nirgendwo besser die Grundgesetze der Kunst auf die einfachste und verständlichste Weise dargestellt werden können. Hier kann ein sicheres Stilempfinden und die Ablehnung gegen alles Unechte und darum Kitschige geweckt werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, einer breiten Bevölkerungsschicht ein Verhältnis zur in der Heimat wurzelnden Handwerkskunst zu geben, die zu pflegen erst die Voraussetzung bildet zu einer wirklich nationalen Kunst. —

Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr. Sonderführungen sind auch des Abends bei Voranmeldung möglich.

An der Schwelle des Orients

Vortrag im städtischen Museum.

Ein kennzeichnender Wesenszug des deutschen Menschen ist seine Wanderlust. Wohl steht ihm über allem seine Heimat, aber trotzdem zieht er gern hinaus, es drängt ihn, fremde Länder, fremde Menschen, fremde Naturen kennen zu lernen. Wen hätte nicht schon einmal die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden gepackt! Besonders wenn es nach einem trüben, regenreichen und schnee- und eisarmen Winter durchaus nicht Frühling werden will, sieht man mit begehrlichem Blick die Einladungen der Reisegesellschaften durch, die einem die Billigkeit und Schönheit solcher Fahrten vor Augen führen. Glücklich, wer wirklich mitmachen kann! Solch ein glücklicher, zugleich überall scharf beobachtender Wanderer ist Betriebs-Oberinspektor Rehm, der schon manches Mal im Naturwissenschaftlichen Verein von seinen Reisen berichtete. Auch kürzlich sprach er im Rahmen dieses Vereins im städtischen Museum von Fahrten in das Gebiet des Mittelländischen Meeres. Prächtige Aufnahmen von der Riviera, von Venedig, vom Vesuv, von dem ausgegrabenen Pompeji zeigte er; aber darüber hinaus Bilder aus Afrika, von den Palmenwäldern nordtripolitanischer Oasen, von dem bedürfnislosen, uns so fremd anmutenden orientalischen Menschen, von der schönen Insel Malta mit ihren vielen Erinnerungen an den Johanniter-Ritterorden, und schließlich von den alten Stätten Griechenlands waren wertvolles Anschauungsmaterial.

Schleussner OLYMPAN der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Zirkus J. Busch ist da!

Aufbau und Eröffnungsvorstellung an einem Tag

Mit zahllosen weiß und blau gestrichenen Wagen — der Inhalt zweier Güterzüge — rückte Circus J. Busch heute früh in Bielefeld ein. Wendige Zugmaschinen zogen unaufhörlich einen Wagen nach dem anderen zum Ausstellungsgelände, wo sich aus einem Chaos von Fahrzeugen bald eine sinnreiche Ordnung entwickelte. Organisation, gepaart mit einem Schaffensgeist, ist bei einem Großcircus erste Voraussetzung zu gedeihlicher Arbeit.

In verhältnismäßig kurzer Zeit werden die vier gewaltigen Stahlmasten aufgerichtet, die die Last des Zeltes zu tragen haben. Zu gleicher Zeit erstehen zu den Seiten des Zuschauerzeltes die Stallungen. Wenn sie fertig sind, liefern pünktliche Lieferanten ungeheure Quantitäten Heu und Stroh, um die zahlreichen Tiere zu „möblieren"



(Privat-Foto.)

Die Altmeisterin der Hohen Schule Therese Renz, die kürzlich im Rundfunk sprach.

und um die Möglichkeit zu geben, sie bei ihrem Einzuge gleich mit einem netten Frühstück zu erfreuen. — Von einigen Raubtierwagen sind die Wände (nicht die Gitter) abgenommen, so daß sich die Tiere die neue Umgebung anschauen können, die ihnen aber längst nicht so viel zu sagen scheint, wie z. B. der Geruch des irgendwo in der Nähe liegenden Fleisches, das in ganzen Vierteln schon angeliefert ist.

Zwei Elefanten verrichten unter den freundlichen Zurufen ihrer Wärter ihre schwere Arbeit. Es scheint, als wenn auch sie wüßten, was im Sinn und Spiel dieser raschen Aufbauarbeit liegt.

Große Tankwagen fallen besonders auf, fünf an der Zahl. Es sind die Behälter für die Wassermengen, die sich bei der Pantomime in die Manege ergießen und sie in einen großen See verwandeln.

Nach seinem Bielefelder Gastspiel wird Circus J. Busch in das Rheinland reisen.

Ab heute

Neue Abgrenzung

der Polizeireviere im Stadtkreis Bielefeld

Infolge der in der letzten Zeit starken Ansiedlung in den Außenbezirken ist es notwendig geworden, in der Abgrenzung der Polizeibezirke eine Aenderung eintreten zu lassen.

Ab 1. April verlaufen die Reviergrenzen wie folgt:

1. Polizeirevier:

Stadtgrenze, Horstheider Weg, Lindenstraße, östlich bis Deciusstraße, südöstlich bis Johannisstift, Schildescher Straße, Eisenbahndamm ausschl., Werther Straße, Dornberger Straße bis Ummelmanns Hof einschl., Rücken des Teutoburger Waldes bis zur Stadtgrenze.

2. Polizeirevier:

Stadtgrenze, Heeper Straße, Viktoriastraße, Niederwall, Jahnplatz einschl., Hindenburgstraße vom Jahnplatz bis Elsa-Brändström-Straße ausschließlich, Elsa-Brändström-Straße Eisenbahndamm der Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Stadtgrenze einschließlich.

2. Polizeirevier (Zweigstelle Schildesche)

Stadtgrenze, Eisenbahndamm der Köln-Mindener Eisenbahn ausschl., Schildescher Straße vom Eisenbahndamm einschl. nordwestlich bis Deciusstraße, westlich bis Lindenstraße, nördlich Horstheider Weg.

3. Polizeirevier:

Stadtgrenze bis Grenzweg ausschl., über den Bergrücken zur Kastanienstraße, Göben-, Horst-Wessel-Straße einschl. bis zur Viktoriastraße, Heeper Straße ausschließlich.

4. Polizeirevier:

Stadtgrenze bis zum Teutoburgerwaldrücken östlich der Donnerburg, Rücken des Teutoburger Waldes bis Ummelmanns Hof, Ummelmanns Hof, Dornberger Straße, Werther Straße bis Eisenbahndamm ausschl., Eisenbahndamm von der Werther Straße bis Elsa-Brändström-Straße ausschl., Hindenburgstraße einschl., Niederwall, Viktoriastr., Horst-Wessel-, Göben-, Kastanienstr. ausschl., über den Bergrücken zur Stadtgrenze.

Die Einwohnerschaft von Bielefeld wird gebeten, sich in polizeilichen Angelegenheiten ab 1. April 1936 an die für sie zuständigen Polizeireviere zu wenden.

Das 3. Polizeirevier wird in nächster Zeit weiter östlich verlegt werden.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Mittwoch abend (Platzmiete B 1 und freier Verkauf) die Operette „Lauf ins Glück". Donnerstag abend für die Deutsche Bühne, Gruppe C und freien Verkauf: „Ein x-beliebiger Mensch". Freitag abend für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 5: „Drei kleine Fräulein". Sonnabend abend letztmalig und zu kleinen Preisen: „Die Fledermaus". Sonntag, den 15. April, um 15 Uhr auf vielfachen Wunsch bei ganz kleinen Preisen nochmals „Towarisch". Sonntag abend: „Lauf ins Glück".

)(**Die Lebenshaltung im März kaum verändert.**

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats

...ung 1936 auf 124,2 (1913/14 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (124,3) kaum verändert.

Jugend und Flugsport

Theoretische und praktische Schulung.

Vor einigen Tagen fand in Bielefeld die erste Abschlußprüfung des Luftfahrtlehrganges der gewerblichen Berufsschule innerhalb der Hitlerjugend statt. Die theoretische sowie die praktische Prüfung wurde in dem Heim der Bielefelder Segelflieger-Hitlerjugend in der Schildescher Straße abgenommen.

Fünfundzwanzig Jungen stehen an den Werkbänken. Jeder einzelne hatte eine kleine Arbeit herzustellen: Holzarbeiten und Metallarbeiten. Laschen, Kupfernieten, Schäftungen und dergleichen mehr wurden hergestellt.

Anschließend an die praktische Prüfung fand dann eine mündliche theoretische Prüfung der Jungen statt. Technische Fragen aus dem Flugzeugbau, die Entwicklung der Flugzeuge, Brennstoffkunde, Wetterkunde, Instrumentenkunde und Motorenkunde wurden kurz behandelt.

Der abgeschlossene Lehrgang stand unter der Leitung des Sturmführers Held. Anschließend an die Prüfung, die ein gutes Ergebnis der Arbeit der Segelflugsportgefolgschaften der Hitlerjugend zeigte, fand die Ueberführung der 18jährigen Hitlerjungen in den Luftsportverband statt.

Als Vertreter des Luftsportverbandes war bei dieser Prüfung Oberflugmeister Beining zugegen. Außerdem nahmen noch Mitglieder der Bannführung 158 und Vertreter Bielefelder Schulen an dieser Prüfung teil.

*

Die Bielefelder Hitlerjugend führt in der Zeit vom 27. März bis zum 9. April auf dem Flugplatz Oerlinghausen einen Flugkursus für Mitglieder der Hitlerjugend durch. Er steht unter der Leitung des Sachbearbeiters für Flugertüchtigung des Bannes 158 Kamf. Fruth.

*

Auf dem Rennplatz in Quelle fand ein Leistungsfliegen von Segelflugmodellen statt, die von Modellbauern des DJ und der Hitlerjugend hergestellt worden waren. Besonders gut schnitten hierbei die Modellbauer mit eigenen Konstruktionen ab. Fast alle Typen waren vertreten, um sich der Prüfungskommission zu stellen. Dabei konnte man die erfolgreiche Arbeit der Luftfahrtlehrgänge der Luftsportgefolgschaft Bielefeld der Hitlerjugend feststellen. Diese Modelle waren mit Verständnis und großem Eifer gebaut. Sie erzielten Flüge bis 90 Sekunden. Damit haben sie die Bedingungen für den Wettbewerb in den Borkenbergen glänzend bestanden.

Hitlerjugend und DLV hoffen im Sommer einen Wettbewerb auf größter Grundlage stattfinden zu lassen.

Freiwillige für die Luftwaffe

Anmeldungen bis spätestens 20. April.

Zum Eintritt am 1. Oktober 1936 werden noch Freiwillige, die sich für die Fliegertruppe auf 4½ Jahre verpflichten, von der Flieger-Annahmestelle Detmold angenommen.

Bevorzugt werden diejenigen, die durch ihre Vorbildung für die Fliegertruppe besonders wertvoll sind, wie z. B. Schlosser, Metallarbeiter, Elektriker, Fein-Mechaniker, Facharbeiter der Luftfahrtindustrie, Kraftfahrer, Bildpersonal usw.

Die Anmeldungen sind bis spätestens 20. April an die „Flieger-Annahmestelle Detmold" zu richten.

Als Unterlagen sind einzusenden: 1. Kurzes Gesuch um Einstellung als Freiwilliger bei der Fliegertruppe. 2. Vollständiger Lebenslauf und zwei Paßbilder. 3. Freiwilligenschein, Musterungsausweis und (Luftwaffen) Ersatzreserve-I-Schein.

Kameradschaftsabend der Wirte

Drei Jahre lang waren die Mitglieder des früheren Bielefelder Wirtevereins nicht mehr zu einem geselligen Abend zusammengekommen. Kein Wunder daher, wenn sie am Montag fast vollzählig zu dem Kameradschaftsabend erschienen, den die Bielefelder Kreis-Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im „Lindenhof" veranstaltete.

Der stellvertretenden Kreisgruppenleiter Wilhelm Krüger begrüßte den Ehrenvorsitzenden vom ehemaligen Wirteverein, Karl Richter, und die beiden verdienten Ehrenmitglieder Karl Senker und Lepper. Nachdem dann in ehrfurchtsvollem Schweigen der Toten der vergangenen Jahre gedacht und das Lied vom guten Kameraden verklungen war, wies Herr Krüger auf das geschichtliche Ereignis des 29. März hin, an dem sich ein ganzes Volk geschlossen in Treue und Liebe zu seinem Führer bekannte.

Anschließend nahm Herr Krüger die

Ehrung und Auszeichnung

besonders verdienter Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder vor. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet die Wirte: Wilhelm Krüger und Karl Schmidt. 25jähriges Berufsjubiläum hatten die Wirte: Fritz Bartling, Otto Berke, Rudolf Beste, Wilhelm Bröker, Wwe. Droop-Ebbesloh, Hermann Diekmeyer-Isselhorst, Ernst Flake, Luise Flaßbeck, Florenz Gröppel-Ummeln, Julius Hassebrock-Heepen, Bernhard Herking, August Horstkotte-Dornberg, Georg Heißenberg, Heinrich Rückwarth und Heinrich Schürmann, insgesamt 15. Sie alle erhielten ein Diplom. Ebenso auch die Gefolgschaftsmitglieder, die wegen fünf, zehn oder gar 25jähriger treuer Dienstzeit namentlich geehrt wurden. Es waren ihrer 58.

Polizeidirektor Bergmann überbrachte die Grüße des Polizeidezernenten Heidemann und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Gaststättengewerbe so gut bleiben möge, wie sie bisher war.

Dann ging man zum gemütlichen Teil über. Stimmung? Selbstverständlich — und wie! Tanz? Na, und ob! Die Kapelle Knigge sorgte schon dafür, daß selbst Männer mit einem beachtlichen Volumen sich mit Schwung und Grazie auf dem Glatteis des Parketts bewegten.

Später erschienen dann noch geschlossen und freudig begrüßt die frischgebackenen Kellner- und Kochgehilfen, die ihre Prüfung im Reinhold-Muchow-Haus bestanden hatten.

:-: Eigentümer gesucht.

In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein älterer Kleppermantel, welcher aus einem Diebstahle aus einem parkenden Auto herrührt. Der Eigentümer kann sich Turnerstraße 4, Zimmer 4 melden.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 2. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
11,50: Bauer merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
13,15: Von München: Unterhaltende Weisen.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Schallplattenkonzert.
16,00: Anekdoten.
17,00: Musik am Nachmittag.
18,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Der Funkspiegel.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00: Von Berlin: Tanzmusik.

Freitag, 3. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Kleine Musik.
16,00: Aus Volkstum und Heimat.
18,00: Musik zum Feierabend.
19,00: Schallplattenkonzert.
20,10: Soldaten — Kameraden. Weißt du noch, Kamerad? — Wo bist du, Kamerad? SA-Ruf.
22,20: Theater im Westen.
23,00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 4. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingts zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
11,50: Bauer merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
18,00: Wir sagen den neuen Monat an.
19,00: Zum Feierabend.
20,10: Heut' tanzen wir.
22,30: Aus der Rheinlandhalle in Köln): Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften (Vorschlußrunden). Sprecher Hellmis.
23,00: Und Morgen ist Sonntag.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Wer verlor den Autoreifen?

Brackwede. Am Wahlsonntag wurde auf der Holter Straße (Provinzialstraße Bielefeld — Paderborn) ein Autoersatzreifen efunden. Der Verlierer kann sein Eigentum auf dem Fundbüro des Amtes Brackwede in Empfang nehmen.

Ziersträucher gestohlen

Brackwede. In den letzten Nächten wurden aus zwei Vorgärten an der Niederstraße mehrere Ziersträucher und Trockenmauergewächse gestohlen. Um diesen Gartendieben das Handwerk zu legen, werden die Personen, die über die Täter nähere Angaben machen können, ersucht, sich umgehend auf dem Polizeibüro in Brackwede zu melden.

Fackelzug

Brackwede. Das einzigartige Wahlergebnis, mit dem sich das deutsche Volk geschlossen hinter den Führer stellte, feierte Brackwede durch einen Fackelzug, an dem sich etwa 2000 Menschen beteiligten. Auf dem Marktplatz brachte Kreisleiter Upmann das Sieg Heil auf den Führer aus. Anschließend wurde aus begeistertem Herzen die deutschen Nationalhymnen gesungen.

Brackwede. Das Werk des Straßenumbaus vor der Kirche hat jetzt seine Krönung erfahren. Auch die „Treppenwiese" erhält nun mit dem Bürgersteig Zementplattenbelegung. Anfang dieser Woche ist mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen worden. so daß noch vor Ostern die ganze Anlage einheitlich fertiggestellt sein wird, sehr zum Vorteil des Straßen- und Ortsbildes.

Jubel und Begeisterung in Isselhorst

Isselhorst. In Anbetracht des überwältigenden Wahlsieges, der eine noch nie dagewesene Geschlossenheit des deutschen Volkes ausdrückt, veranstaltete die NSDAP, Ortsgruppe Isselhorst, mit allen ihren Gliederungen und Verbänden des gesamten Kirchspiels Isselhorst sowie allen Betrieben und Vereinen eine gewaltige Kundgebung, an der sich auch alle übrigen Volksgenossen und Genossinnen beteiligten. Nachdem die Formationen auf dem Schulhofe Aufstellung genommen hatten, erfolgte unter Führung des Ortsgruppenleiters Brinkmann und des Pg. Gnuse der Abmarsch des Fackelzuges unter Vorantritt des Ortsgruppenspielmannszuges durch das Dorf. Nach dem Durchmarsch erfolgte eine große Kundgebung auf dem Schulhofe, in der der Ortsgruppen-Schulungsleiter Pg. Otto auf die welthistorische Bedeutung des einmütigen Bekenntnisses des gesamten deutschen Volkes zum Führer und seiner Politik hinwies. In das Sieg Heil auf den Schöpfer der deutschen Einheit stimmte die über 1000 Menschen zählende Menge begeistert ein.

⌀ Brake. Friederike Niehaus in Brake Nr. 36 konnte am 29. März ihr 70. Lebensjahr vollenden.

Ubbedissen. Am Donnerstag, 2. April, um 3.30 Uhr, findet eine Pflichtversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei Frohrmann statt.

Jubilare in Dornberg

Dornberg. Am heutigen Tage begehen die Lehrer Wilhelm Wulf, Kirchdornberg, und Hermann Rötemeier, Großdornberg, ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stiegdorf
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

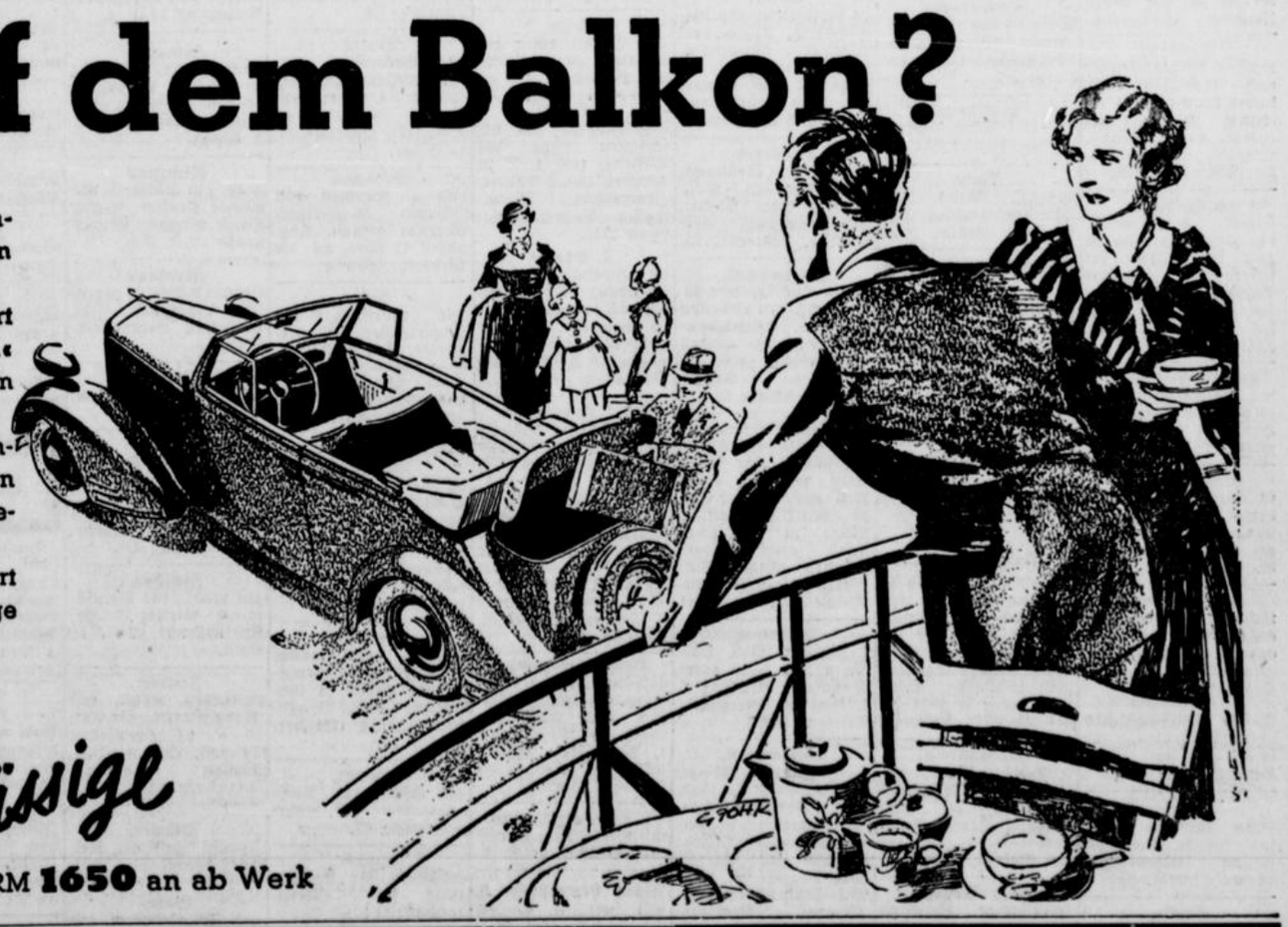
Heute 1. 4. 1936.

Sonnenaufgang: 6.05 Sonnenuntergang: 18.58 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 42 Grad 51 Minuten
Mondaufgang: 13.22 Monduntergang 3.52 Mondlauf: Erstes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tendenz 751,0 m m	+8,2	+7,0	+5,0	77%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	4	0,0 ltr. pro qm	0,8	+13.2	+7.5	Mars im Zeichen Stier

Ostern auf dem Balkon?



Und zusehen müssen, wie die andern hinausfahren? Oder bestenfalls mitgenommen werden, dorthin fahren müssen, wohin die andern wollen?

Jetzt »ja« sagen - und Sie machen Ihre Osterfahrt im eigenen Wagen, wohin Sie wollen! Gleich »ja« sagen - dann sind sogar die Einfahrkilometer schon überwunden!

Sie haben keinen Grund, noch zu warten! Bewährungsfrist? Die 1936er OPEL-Modelle sind schon zehntausendfach bewährt. Lieferschwierigkeiten? Jedes Modell steht sofort zu Ihrer Verfügung.

Am besten: Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern.

OPEL der Zuverlässige

schon von RM **1650** an ab Werk

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld** Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann** Gr. Kurfürstenstraße 71 Ruf 2446

Tagesbefehl an das NSKK

Berlin, 31. März.

Der „Völkische Beobachter" meldet: Korpsführer Hühnlein hat einen Tagesbefehl an das NSKK. erlassen, in dem es heißt:

„NSKK.-Männer! Ein Wunder ist geschehen. Uralter Vätertraum hat Erfüllung gefunden. Was in der tausendjährigen Geschichte der Deutschen keiner vollbracht, dem Führer ist es gelungen: Im Schmelztiegel der nationalsozialistischen Bewegung schuf er die Volkwerdung der deutschen Nation.

In rastlosem Einsatz hat die motorisierte Gliederung der Partei, das NSKK., bei der Vorbereitung zur Wahl seinen Mann gestanden und seine Schlagkraft als politisches Kampfinstrument voll bewiesen.

Euer Einsatz war mustergültig und überwältigend die Beweise eurer Treue und Zuverlässigkeit. Ich spreche euch hierfür meinen Dank und meine ganz besondere Anerkennung aus.

Nach harter entsagungsvoller Arbeit sollt auch ihr jetzt eine Zeit wohlverdienter Ruhe finden. Ich ordne daher an, daß bis zum 15. April 1936 der allgemeine Dienst des Korps ruht. Die Einheiten haben jedoch dafür Sorge zu tragen, daß die laufende Arbeit der Dienststellen sichergestellt bleibt.

Es lebe der größte aller Deutschen: Adolf Hitler, unser Führer!"

„Die Friedensverträge wurmstichig"

Eine Mahnung des Senators Caillaux.

Paris, 31. März.

In der radikalsozialistischen „Republique" beschäftigt sich der ehemalige französische Ministerpräsident und Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, Josef Caillaux, mit Zukunftsfragen. Er macht sich dabei die Auffassungen des englischen Außenministers Eden zu eigen, wonach Frankreich die noch ungelöste deutsch-französische Frage mit Unvoreingenommenheit und ohne Engherzigkeit in Angriff nehmen müsse. Caillaux macht das wirtschaftliche Elend in erster Linie für alle Streitigkeiten verantwortlich und fordert deshalb zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit der europäischen Völker auf. Vor allen Dingen aber müßten diejenigen, die Frankreich regierten, sich darüber klar werden, daß die Friedensverträge wurmstichig seien; sie seien zum größten Teil zusammengebrochen und die Mauern dieses Gebäudes von Versailles seien auf Frankreich gestürzt, weil es hartnäckig darauf bestanden habe, sich ängstlich hinter einem Bau zu schützen, dessen notgedrungenen Zusammenbruch es nicht wahrhaben wollte.

OFFENE STELLEN

Kleinere Möbelfabrik (10-12 Mann)

sucht zum weiteren Ausbau und zur Erledigung größerer Aufträge

tüchtigen Tischler mit Interesseneinlage von 1500—2000 Mark

Geboten wird: gute Sicherheit, guter Verdienst, dauernde Arbeit. Verlangt wird: fleißiges u. sauberes Arbeiten. Angebote unt. L B 4921 an die Westf. Ztg.

Auswärtiges Großunternehmen der Nahrungsmittel-Industrie

sucht für sofort einige kaufmännische

Angestellte

im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren, die befähigt sind, zuverlässige Arbeit zu leisten. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter L D 4901 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mehrere geübte Näherinnen

für

Damen-Schlafanzüge

sofort gesucht

Katz & Michel Textil-A.-G.

Saarstraße 4

Für Architekturbüro wird zum baldigen Eintritt ein

Techniker

gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K K 4890 an die Westfälische Zeitung. m2

Kaufmännischer Lehrling

von hiesiger Herren-Kleiderfabrik für

sofort gesucht.

Angebote unter K W 4913 an die Westf. Zeitung.

Vertreter

welche in Bielefeld und Umgebung die gesamte Metallindustrie besuchen, und ein Reinigungs- und Entfettungsmittel auf hohe Provision noch mitführen können, wollen sich melden unt. L A 4919 an d. Geschäftsst. d. Westfäl. Zeitung. 2

Jüngerer Autoschlosser

der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.

Auto-Dienst Leweke,

Feilenstraße 18a a

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an

Bünder Str. 33, 1. Etg. rechts

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Kauf-Gesuche



Kaufe am Donnerstag dem 2. April, in **Bielefeld**, **Gasthaus Zur Sonne** Herforder Straße, von 9 bis 9½ Uhr, jeden Posten **Kanarien-Hähne und Weibchen**, letzter Ankauf.

Geschke, Essen.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Kindermädchen,
schulentlassenes, das zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern gesucht. Fr. Pörschke, Stapenhorststraße 54.

Putzfrau,
45jährige, täglich von 7 bis 10 Uhr, gesucht. Stapenhorst-Str. 35.

Kontoristin,
als Aushilfe zwecks Anlegung einer Kartothek gesucht. Gute Handschrift Bedingung. Angebote erbeten unt. R 3860 an die Westf. Zeitung.

Mädchen,
welches fleißig, sauber und zuverlässig ist, kochen kann oder es erlernen möchte, bei gutem Lohn gesucht. Schmidt, Gütersloh, Kurfürstenstraße 18.

Hausgehilfin,
sauber, gewissenhaft im ganzen Hauswesen und im Nähen erfahren, zu einzelner Dame zum 1. Mai gesucht. Angebote unter L C 3672 an die Westf. Zeitung.

Junge Mädchen
für Versandabteilung gesucht. Goldmann & Hirsch eld, Stechenmarschstr 27—29. 1

Hausgehilfin,
in allen Hausarbeiten bewandert, welche auch bürgerlich kochen kann, gesucht Gasthaus Rasenbank, Kön gstraße 69. 2

Mädchen,
tüchtig, gewissenhaft, nicht unter 20 Jahren, auf sof gesucht. Restaurant „Bergluft", Am Sparenberg 32a.

Junge Bäckergeselle
und Bäckerlehrling für so ort gesucht. Ernst Brandt, Ritterstr 49.

Tüchtige
Frau über 45 Jahre für kleinen Haushalt gesucht. Nachzufragen in der Westfäl. Ztg.

Suche
zu sofort kinderliebes, in Hausarbeiten und Kochen erfahr. junges Mädchen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin,
Suche zum 15. April od. 1. Mai für kleinen Villenhaushalt (drei Pers.) tüchtiges Alleinmädchen mit guten Kochkenntnissen und besten Empfehlungen. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Laufbursche,
16—20 Jahre alt, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, sofort gesucht. Gustav Steinkröger, Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 66.

Laufjunge,
flott und willig, für halbe Tage auf sofort für leichte Botengänge gesucht. Diekmann, Horst-Wessel-Str. 10. c

Hausmädchen,
evangelisch, kinderlieb, für sofort oder 15. April gesucht. Vorzustellen ab Donnerstag bei Frau August Dopheide, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 117, Tel. 4506

Mädchen,
zuverlässig und fleißig, für größeren Haushalt gesucht. Marktstraße 33

Landbursche,
Alter 14 bis 15 Jahre gesucht. Blumenhandlung Schneider, Niedernstraße 28. 23928

Laufjunge,
12—13 Jahre, sofort gesucht. Friedrichstr. 31.

Suche
ordentl. Mann zum Speiseeis-Verkauf. Wo sagt die Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Direktrice
(Schneidermeisterin), Ende der 20er, mit sehr guten Empfehlungen, sucht sich baldigst in ihrer Stellung zu verändern. Angebote unter G M 3230 an die Westfälische Zeitung.

Suche
für kräftiges, jüngeres Mädchen Stelle, wo es mit der Hausfrau alle Arbeiten im Haushalt und in der Küche zu verrichten hat (Erststelle). Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unter B 3911 an die Westfäl. Zeitung.

Haushälterin,
selbständige, 42 Jahre, sucht sofort oder später Stellung in gutbürgerl. Hause. Angebote unter W 3907 an die Westfäl. Zeitung.

Haushälterin,
selbständige, durchaus zuverlässig, in allen Hausarbeiten erfahr., evangel., gute Zeugnisse, sucht Stellung. Angeb. unter A 3362 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Wohnräume,
3 schöne, dritte Etage, Rathausstraße 4, sofort oder später zu vermieten. Besichtigung wochentags 12—1 Uhr. Schlüssel im Laden Hill. Verhandlungen nur nach vorheriger Besichtigung im Büro Siekerstraße 17 (nicht Mittwoch und Sonnabend nachmittags).

Neubauwohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Etagen-Heizung, Balkon, eventl. auch Garage, 75 Mark, zum 1. Juli frei. Angeb unter H P 4740 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
zwei leere, mit Keller, 10.— RM. monatlich, wenn Darlehen von 800 bis 1000 RM. gestellt wird, an einzelne Person zu vermieten. Angebote unt. V 3884 an die Westfäl. Ztg.

Sofort
zu vermieten: abgeschl. Wohnung, Küche, drei Zimmer, Baderaum, Melanchthonstr. 55, I., links. 66 RM. monatlich. Nach Besichtigung Näh. durch Anruf 2715.

Möblierte
2-Zimmer-Wohnung, Kochgelegenheit, fließ. Wasser, Gas, Elektr., Kellerbenutzung, vermietbar. Lutterstr. 63.

Wohnhaus
Große Kurfürstenstr. 25 1½ stöckig, mit Veranda u. Garten, 12 Zimmer u. Zubehör, im ganzen oder geteilt, sofort zu vermieten. Koppe Werther Straße 53. f

Einfamilienhaus,
Königsbrügge, Küche, 4 Zimmer, eine Mansarde, zum 15. April 1936 evtl. später für 98 Mark monatliche Miete zu vermieten. Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. P R 3349 an die Westfälische Ztg. 14

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Balkon u. Zubeh., in guter Wohnlage (Westen) z. 1. Mai zu vermieten. Telefon 3459.

Wohnungen,
4—5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Balkons bezw. Wintergarten, Zentralheizung, Warmwasserversorg. Garten, zum 1. Juli im Neubau Stapenhorststraße. Näheres Borchard, Hammerschmidtstr. 17. Telefon 2895.

Zimmer,
möbl., frei, Friedenstraße 1, I.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Angeb. unter C 3917 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten. Am Bach 2.

Wohnung,
abgeschlossene, in der schönsten Lage des Westens, zum 1. 7. zu vermiet. (6—7 Räume, Zentralheiz., Warmwasser, Näheres Telephon 2715.

I. Etage
im Zweifamilienhaus (Neubau), Nähe Kobienzer Straße zum 1. Juli zu vermieten. Preis 110 RM monatlich. Angebote u. K Z 4915 an die Westfälische Zeitung. c

Nähe Landgericht,
1. Stock eines 2-Fam.-Hauses ist an ruhige Mieter abzugeben. Die Wohnung besteht aus: 5 Zimmern, Wintergarten, Küche, Bad, Mädchenzimmer und Etagenheizung, ist sehr sonnig und in gutem Zustande. Preis 110.— Mark. Angebote unter S 3700 an die Westfäl. Zeitung. (1

Neubauwohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Etagen-Heizung, Balkon, evtl. auch Garage, 75 Mark, zum 1. April frei. Angeb. unter H P 4740 an die Westfäl. Zeitung.

1 Doppelzimmer
mit Nebenraum zu vermieten. Marktstr. 3. f

Laden Ulmenstraße 9,
mit Heiz., fl. Wasser, Starkstrom, mit oder ohne Hinterräumen, sofort günstig zu vermieten. Radiogeschäft langjährig darin betrieben. Näher. 3. Etg.

Wohnung,
abgeschlossen, 1. Küche 2 Räume, Abstellraum, Preis 30 Mark, zu vermieten. Brackwede, Landweg 24.

Praxis-
oder Büroräume, zwei tadellose, mit Heizung, (bisher für ärztliche Praxis benutzt) ab 1. 7. frei. Obernstr. 11, 1. Etage.

Wohnung
von 3 Räumen von ruhigem, 56-jährigem Ehepaar gesucht. Ang. unter G 3593 an die Westfäl. Zeitung.

Laden
mit Werkstatt, für Schuhmacher, zu vermieten. Mühlenstr. 64.

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 12, I.

Zimmer,
möbliertes, vermietbar, Viktoriastraße 13, Eingang Turnerstraße.

Zimmer,
freundl. möbl., für ruhigen Mieter mietfrei. Weststraße 36.

Zimmer,
freundl. und sauber möbliert, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Elsa-Brandström-Straße (Brüderstraße) 15.

Zimmer,
gut möbl., mit Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstraße 67.

Zimmer,
möbliert, für Berufstätig. frei. Oberntorwall 34 I.

Zimmer,
zwei Betten, sofort frei. Bahnhofstr. 19. Eingang Arndtstr.

Zimmer
groß, gut möbliert, zwei Betten, mit Pension od Kochgelegenheit zu vermieten. Bad vorhanden. Niedernstr 14, II. r. f

Zimmer
klein, freundl. möbliert, in besserem Hause, an soliden Herrn zu vermieten. Kavalleriestr. 5, 2. Etage. f

Zimmer
groß, gut möbliert, mit ganzer Pension, in gut. Hause mietfrei. Mittelstraße 59, 1. Etg. f

Zimmer
elegant möbliert, gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Straße 21a, 2 Etage. f

Zimmer,
mit Pension frei. Steinstraße 51.

Zimmer
frei. Bielsteinstr. 43.

Zimmer,
freundl. möbliert, mit 2 Betten frei. Niedernstraße 14 III., I.

Zimmer,
gut möbl., für Berufstätige mietfrei. Gr. Kurfürstenstr. 2a, I., links.

Zimmer,
modernes, möbl., mit Morgenkaffee, für Mk. 30,— zu vermieten. Telefon, Bad u. fließ. Wasser vorhanden. Augustastraße 6, part.

Zimmer,
freundl. möbliert, frei. Horst-Wessel-Str. 70 II.

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten. Spiegelstr. 12.

Zimmer
möbliert, 2 Betten, frei. Postgang 3, I. f

Zimmer,
gut möbliert, m Pension, für Herrn frei. Marktstraße 33.

Zimmer,
gut möbliertes, sofort zu vermieten. Detmolder Straße 56, pt.

Zimmer,
freundlich möbliert, frei. Arndtstr 38, part. rechts.

Zimmer,
behaglich, für Herrn frei Paulusstr. 12, t.

Zimmer,
sonnig, gut möbliert Turnerstr 45, II. l.

Zimmer
möbliert, frei. Arndtstraße 2a, 1. Etg. f

Zimmer
freundlich möbliert, zu vermieten. Märkische-straße 24, part. f

Miet-Gesuche

Kaufmanns-Ehepaar
sucht 3-Zimmer-Wohnung, mögl. Bad und Garage, auch Quelle—Brackwede, für sofort. Preisangebote unter A 3910 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Räume, Küche, Bad, möglichst Etagenheizung, ges. Preisangebote unter K 3804 an die Westfäl. Ztg.

Leeres
Zimmer, mittelgroß, von junger Dame in Stadtmitte gesucht. Angebote unter H 3619 an die Westf. Ztg.

Suche
ein möbl. Zimmer für meinen Sohn. Bitte Preisangebote unter P 3847 an die Westf. Zeitung.

Wohnung,
4 Räume und Küche, zum 1. Oktober 1936 gesucht. Beamter (drei Erwachsene). Angeb. unter L 3807 an die Westf. Ztg.

Suche
einfache kleine Drei-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter H 3803 an die Westf. Ztg.

Wohnung,
3 oder 4 Zimmer, für Juli/August 1936 von Brautpaar gesucht. Angeb. mit Preis unt. G 3158 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
abgeschl., 4 Zimmer u. Küche, zum 1. Juli 36 zu mieten gesucht. Preis 50—70 Mark. Angebote unter V 3741 an die Westfäl. Ztg.

Junges Ehepaar,
beide berufstätig, ruhig und sauber, sucht 3-Zimmerwohnung bis Juli oder später. Angebote unt. D 3949 an die Westf. Zeitung.

Haus
oder 8—10 Räume mit Bad, zum 1. Juli zu mieten gesucht. Eilangebote unter L G 4912 an die Westf. Ztg. f

Wohnung,
3 Räume und Küche, Bad u. Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Westfäl. Ztg.

Werkstatträume
zirka 80—100 qm groß zu mieten gesucht. Angebote unter L F 4927 an die Westfäl. Zeitung.

Berufstätiger
Herr sucht ruhig. Zimmer. Preisangeb. unt. T 3876 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehendes,
berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter M 3843 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Zweifamilienhaus
in schöner, sonniger Lage unweit Bielefelds, 15 Min. von Straßenbahn gelegen, m großem Garten, neues, modern eingerichtetes Gebäude, schöne, große Räume, Wintergarten, Zentralheizung mit Warmwasserbereitung, sofortzugsba der zu verkaufen. Angebote unt. K R 4908 an die Westfäl. Ztg. :

Stiefel,
braune, (41) zu verkaufen. Postgang 1, part. (12—4 Uhr).

Abbruch.
Abbruch-Material, Fenster, Türen, Balken, T-Eisen u. dergleichen gebe billig ab. Bahnhofstraße (Wameling), Otto Bruchmüller, Baugeschäft. Telefon 3407.

Wanderer,
8/40, wie neu, steuerfrei, abzugeben. Wein-Ellermann.

Uhr
(Altertum) an Liebhaber zu verkaufen. Angebote unter Z 3909 an die Westfäl. Ztg.

Einfamilienhaus
an der westl. Stadtgrenze, mit großem Garten, Einfahrt usw., fast neues Gebäude, 5 Zimmer, Küche, Zentralheizung, zu verkaufen. Angebot. unter K T 4910 an die Westfäl. Zeitung. :

Herren-Oberhemden,
neue, gute, Halsw. 43, weiße Kragen, Gr. 44, zu verkauf. Kavalleriestraße 15. (3

Speisezimmer
(Eiche), braun, Ausziehtisch für 18 Pers., Büfett (2,95 lang, 1,50 hoch) zu verkaufen. Kavalleriestraße 15.

Kinderwagen,
1½ Jahr im Gebrauch, wegen Platzmangel preiswert abzugeben. Kleine Howe Nr. 15.

Lastwagenanhänger,
Einachser, ca. 15—20 Zentner Tragkraft, gut gefedert, für 100 Mark abzugeben. Angebote unter K B 4780 an die Westfäl. Zeitung.

Kotten
im Kreise Paderborn, 18 Morgen groß, mit guten mass. Gebäulichkeiten bei 5—6000 RM Anzahlung zu verkauf Angebote unt. K V 4911 an die Westf. Zeitg. f

Dezimalwaage,
schwere, weil überzählig, abzugeben. Angebote unter K C 4782 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen,
gut erhalten, zu verkaufen. Am Finkenbach Nr. 29, 3. Etg.

Eßzimmer,
(Eichen), wegen Platzmangel preiswert abzugeben. Schloßhofstraße 104.

4/20 Opel,
Limousine, gut erhalten, versteuert, billig abzugeben. Anfragen über Telefon 3236.

Küche,
gebraucht, billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 1—2 und ab 7 Uhr abends. Meyer, Heinrichstr. 21.

Herd
zu verkaufen. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung.

Wipproller
abzugeben. Goldbach 1.

Bierfamilienhaus
Nähe Hallerweg, mit größerem Obst- und Gemüsegarten, freiwerdender Wohnung, bei ca 6000.— RM Anzahlung altershalber zu verkaufen. Anfrag. unt. K S 4909 an die Westfälische Zeitung. :

Kinderwagen,
gut erhalten, u. Laufgitter zu verkaufen. Strack, Schloßhofstr. 4.

Wohnhaus,
4 Familien, Nähe Vorwärts-Spinnerei, für 8500 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. D 3780 an die Westf. Ztg.

Kinderwagen,
modern, billig abzugeben. Herforder Str. Nr. 93.

Drehstrommotor,
2,2 PS., 1430 Umdrehungen, geschlossene Bauart, da überzählig, preiswert abzugeben. Angebote unt. K P 4907 an die Westfäl. Zeitung.

Schweine,
einige tragende Erstlingssäue, hat zu verkaufen. Hallerberg, Altenhagen 7. (1

Gasbadeofen
(Junkers), mit allem Zubehör, wie neu, billig abzugeben. Nachzufragen in der Westfälische Zeitung.

Gelegenheitskauf!
4/20 Opel, Lim., für 250 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Westf. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Spritzanlage,
gebraucht, stationär od. fahrbar, für 2 Pistolen, zu kaufen gesucht. Fr. Pohlmann, Osnabrück, Postfach 118.

Dickenhobel,
60—70 breit, gebraucht, gesucht. Angebote unt. K L 4892 an die Westfälische Zeitung.

Abrichthobel,
auch kombiniert, gebr., gesucht. Angeb. unter K M 4893 an die Westfälische Zeitung.

Auto,
2/10 Hanomag, oder Goliath, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G 3794 an die Westf. Ztg.

Bauplatz,
ca. 600 qm, im Westviertel, in ruhig. Lage, gesucht. Angeb. unter T 3389 an die Westfäl. Zeitung.

Drehstrom-Motor,
regulierbar, ½—1 PS, mit Anlasser, gesucht. Angeb. unt. H T 4760 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen,
gebraucht, ohne Verdeck, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 3751 an die Westfäl. Ztg.

Heute noch

befinden sich Exemplare unserer anläßlich des 100jährigen Bestehens der Westfälischen Zeitung erschienenen Festausgabe im Besitz alter Bielefelder Familien.

Auch die am Sonnabend zum 125jährigen Bestehen der Westfälischen Zeitung erscheinende Festausgabe wird Mittelpunkt allgemeinen Interesses sein. Handel, Industrie und Gewerbe bedienen sich des hohen Wertes dieser Ausgabe zu einer eindrucksvollen Werbung für das Wirtschaftsgebiet Ostwestfalen. Sofern noch nicht geschehen, bitten wir Anzeigen möglichst umgehend aufzugeben.

Westfälische Zeitung
Bielefeld
Mittwoch, 1. April 1936

Kreis Herford

Verbrecherbande in und um Herford

Ø Schwarzenmoor. Wir berichteten seinerzeit darüber, daß am Weihnachtsabend des vergangenen Jahres bei dem Landwirt Sundermeier in Schwarzenmoor ein Einbruch verübt wurde. Die Täter drangen durch ein herausgebrochenes Fenster in das Schlafzimmer Sundermeiers ein. Sundermeier, der sich im Nebenzimmer befand, wurde durch ein Geräusch auf die Verbrecher aufmerksam. Als der Hausbesitzer die Tür zum Schlafzimmer öffnete, sah er sich einem von den bereits eingedrungenen Tätern gegenüber. Durch schnelles Handeln und Abgeben einiger Schüsse mit der Schreckschußpistole gelang es Sundermeier, die Bande zu verscheuchen.

Auch dieser verwegene Einbruch geht auf das Konto der Einbrecherbande, die den Raubüberfall auf die Menkhauser Mühle in Oerlinghausen und den Raubüberfall auf die Eheleute Möller in Diebrock, worüber wir in unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten, verübten. Dank der unermüdlichen Arbeit der Polizeidienststellen in Verbindung mit der Kriminalpolizei findet nunmehr das umfangreiche Schuldkonto dieser berüchtigten Verbrecherbande seine Aufdeckung.

Nacheichungstermine im Amtsbezirk Enniglоh

|| Amt Enniglоh. Das Preußische Eichamt in Bielefeld hat zum Zweck der Nacheichung im Jahre 1936 folgende Tage festgesetzt:

Hunnebrock, Hüffen und Werfen: Am 1., 2., 3., 6. und 7. April; Ausgleichstag: 8. April, beim Gastwirt Erdbrügger in Werfen.

Ahle. Am 9. und 14. April; Ausgleichstag am 15. April bei dem Gastwirt Siekmann (Holsen).

Rittergut Böckel. Am 18. Mai auf Böckel.

Muccum, Enniglоh. Am 27., 28., 29. und 30. Oktober; 3., 4., 5., 6. und 7. November; Ausgleichstage am 10. und 11. November bei dem Wirt Sieker, in Enniglоh.

Dünne. Am 19., 20., 22., 25. und 26. Mai; Ausgleichstag am 27. Mai bei dem Wirt Klausmeier in Dünne

Spradow. Am 20. Mai, 2. und 3. Juni; Ausgleichstag am 4. Juni bei dem Wirt Fleischer, in Spradow.

Südlengern. Am 15. und 16. Juni; Ausgleichstage am 17. und 18. Juni bei dem Wirt Günner, Südlengern.

Im Dienste des NSV

|| Werfen. Für besonders erfolgreiche Werbearbeit in der NSV-Mitgliederwerbung wurde Walter Beckmann, Werfen Nr. 35, die goldene NSV-Rune überreicht.

Vier silberne NSV-Runen

|| Hunnebrock. In Hunnebrock wurden für intensive NSV-Werbearbeit vier silberne NSV-Runen überreicht und zwar an: Hermann Meyer Nr. 34, Lehrer Franz Kuloge, Lehrerin Fräulein Prasse und Hermann Obermann Nr. 135.

Land Lippe

Lippischer Sängertag in Oerlinghausen

):(Oerlinghausen. Der diesjährige Sängertag des Lippischen Sängerbundes findet aus Anlaß des 900jährigen Bestehens der Stadt Oerlinghausen, am 24. und 25. Mai in der Bergstadt statt. Nach dem nunmehr feststehenden Plan wird am 22. Mai neben der Tagung der Kreisführung auf dem Hindenburg-Platz ein Gemeinschaftssingen und in der Kirche eine musikalische Feierstunde stattfinden. Am Sonntag, dem Eröffnungstag der 900-Jahr-Feier, findet dann die große Tagung des Sängerbundes statt. Nach dem historischen Festzug findet ein großes Volksliedsingen statt.

Kreis Halle

Neuer Fleischbeschauer in Versmold

Halle. Der Landrat teilt mit: Der Fleischbeschauer und Trichinenschauer Gustav Kleine in Versmold legt sein Amt als Beschauer aus Gesundheitsrücksichten zum 1. April nieder.

Der Beschaubezirk Versmold ist bezüglich der Fleischbeschau und Trichinenschau dem Beschauer Horstmann in Lorten übertragen mit Ausnahme des Teils, der östlich der Straße Versmold—Gütersloh liegt. Dieser Teil ist dem Beschauer Henselmeyer in Peckeloh zugewiesen.

Seltenes Arbeitsjubiläum

×□ Werther. Am 1. April kann der Sortiermeister Heinrich Wedekamp, Werther i. W., auf eine 60jährige, ununterbrochene Tätigkeit bei der Zigarrenfabrik Firma Klockenbring & Otte, Werther, zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich allgemein größter Beliebtheit und Wertschätzung. Es dürfte ihm daher angesichts seiner treuen Dienstleistung an zahlreichen Ehrungen und Anerkennungen sicher nicht fehlen. — Am gleichen Tage kann auch der Sortierer Franz Lürmann, Werther, im selben Betriebe sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begehen

Kreis Melle

Ein seltenes Jubiläum

Neuenkirchen. In körperlicher und geistiger Frische feiert heute Frau Minna Schleisiek ihr 40jähriges Jubiläum als Hebamme. Frau Schleisiek hat über 2500 kleinen Erdenbürgern den Eintritt ins Leben erleichtert. Noch heute übt die Siebenundsiebzigjährige den ihr so liebgewordenen Beruf aus. Nicht unbedeutende Touren macht Frau Schleisiek fast noch täglich mit dem Fahrrad in die entlegendsten Landstriche ihres Gebietes.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Lübbecke. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Hause Fr. Werneburg (Verlag des Lübbecker Kreisblattes) können am 1. April d. J. der Prokurist Leo Glanert und der Buchdruckerei-Faktor Karl Möller zurückblicken.

∽ Oerlinghausen. Der Kraftwagenführer Friedrich Büker auf dem benachbarten Gute Menkhausen, kann am 1. April sein silbernes Dienstjubiläum feiern.

×□ Werther. Am 3. April wird Marie Reipschläger, Werther, Ravensbergerstraße 13, 70 Jahre alt. Sie kann diesen Tag bei bester Gesundheit begehen.

Westbarkhausen bei Dissen. Friedrich Wessel kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Westbarkhauser Tonwarenfabrik, Wilhelm Westerfrölke, zurückblicken.

Die neue Reisezeit steht vor der Tür!

Plauderei mit dem Taubenkaspar

Ø Alljährlich, wenn die ersten Frühlingslüfte über das Land gehen, erwacht auch der Taubenkaspar zu neuem Leben. Die neue Reisezeit steht vor der Tür und jetzt heißt es, all die Vorbereitungen zu treffen, um bei den kommenden Wettflügen der Tauben immerhin günstig abzuschneiden. Unsere Tauben, so sagt der Taubenkaspar, die während der letzten Wochen des Februar und auch noch Anfang März nach Geschlechtern getrennt waren, werden nunmehr zusammengesetzt — angepaart — das heißt jeder Vogel erhält die für ihn passende Partnerin, deren Jungtauben nach Ansicht des Züchters für ihn einen Fortschritt auf dem Wege zu besseren Erfolgen in Zucht und Reise bilden werden.

Gar bald beginnt auf den Schlägen ein fröhliches Leben und Treiben. Hier macht ein stolzer blauer Vogel seiner gehämmerten Täubin, der ihm vom Züchter bestimmten neuen Gattin, schöne Augen, legt mit ausgebreitetem Schwanz den Boden, bläst seinen Kropf gar gewaltig auf und fleht ununterbrochen in tiefen gurrenden Tönen: „Du, du, nur du allein!" Der alte „Rote" aber, der schon so manchen schönen Preis errungen, hat seine Restgefährtin vom vergangenen Jahre auch dieses Mal wiedererhalten — wohlweislich, da der Züchter festgestellt hat, daß gerade dieses Paar eine besonders tiefe Zuneigung zueinander hat und ein Auseinanderreißen dieser Taubenehe die Siegeslaufbahn des Vogels beeinträchtigen könne. Er sitzt mit seiner Täubin bereits im dunkelsten Winkel seiner Nistzelle und man kann aus seinem weichen und zärtlichen „Ruckediku" seine Freude über die Wiedervereinigung heraushören. Zärtlich kraulen sie einander den Kopf. Der alte „Rote" jedoch immer wachsamen Auges, daß kein fremder Vogel sein Glück störe.

So und ähnlich geht es bei allen Paaren auf dem Taubenschlage zu. Bald beginnt ein ewiges Hin- und Herfliegen. Vogel wie die Täubin sind dauernd unterwegs, um sich draußen Strohhalme, Reiser, kleine Holzstückchen und ähnliches zu suchen, das eifrig in die Nistzelle geschleppt und kunstgerecht zu einem Nest zusammengebaut wird.

Die erste Brut.

Und nach 10 bis 12 Tagen liegt in allen Nistkästen das erste und nach zwei weiteren Tagen das zweite Ei. Jetzt ist das Leben wie abgestorben — tiefe Ruhe liegt auf dem Schlag. Tagsüber, in der Zeit von 10 bis 16 Uhr sitzt der Vogel, während der übrigen Zeit die Täubin auf dem Nest. 17 Tage geht das so, bis dann eines Tages das Herz des Züchters höher schlägt, die erste Brut liegt im Nest. Höher schlägt das kleine Herz der Tauben, das Gefieder wird glänzender, stolzer wird der Gang, vor Lebensluft und Freude wissen die Vögel schier nicht, was sie anstellen sollen. Bald geht es ins Freie, mit klatschendem Flügelschlag umkreisen sie das Haus.

Nur noch wenige Wochen trennen den Züchter und seine Tauben von dem ersten Preisflug, der ihm Sieg, Preise und Ehren bringen soll. Leuchtenden Auges sieht er, der Taubenkaspar, die Schar seiner Jungtauben wachsen und gedeihen.

Taubensport ist Dienst am Vaterlande.

Zum Schluß noch eine erste Mahnung an alle diejenigen, die den Taubensport, den Sport des kleinen Mannes, bisher ablehnend oder gar verurteilend gegenüberstanden: Taubensport bedeutet ernste züchterische Arbeit, dauerndes Streben nach Verbesserung des Materials, bedeutet weiterhin aber auch die Bereitstellung dieses hochgezüchteten Taubenmaterials dem Vaterlande, falls es dieses braucht. Sind doch die Leistungen der Tauben den Kriegsteilnehmern noch in Erinnerung, von denen mancher Leben und Gesundheit diesen kleinen, unscheinbaren geflügelten Boten zu verdanken hat.



Wo ist Annette Droste von Hülshoff geboren?

Haus Hülshoff und nicht Haus Rüschhaus ist die Geburtsstadt

Münster. Durch die Tagespresse ging in diesen Tagen die Nachricht, daß „das Geburtshaus" der Annette Droste von Hülshoff, Haus Rüschhaus bei Münster, das viele Jahrzehnte lang ein wenig würdiges Dasein geführt hat, in ein Annette-Droste-Hülshoff-Museum umgewandelt werden soll. Was bisher an Erinnerungsstücken in den paar Zimmern der Johanniterkommende an der Bergstraße, von der Allgemeinheit wenig beachtet, vereinigt ist, soll nach Rüschhaus gebracht und, durch verschiedene wertvolle Leihgaben und Neuerwerbungen der Droste-Gesellschaft zu einem würdigen und möglichst reichhaltigen Bilde vom Leben und der Wirksamkeit der größten deutschen Dichterin in dem Hause vereinigt werden, wo sie etwa zwei Jahrzehnte hindurch ein- und ausgegangen ist. Daß dieser schöne Platz möglichst bald verwirklicht werde, möchten wir nur herzlich wünschen.

Unrichtig aber ist in dieser Notiz, daß es sich bei Rüschhaus um „das Geburtshaus" der Annette Droste handelt. Haus Rüschhaus — 6 Kilometer nordwestlich des Mittelpunktes der Stadt Münster und 2 Kilometer südsüdwestlich von Nienberge — wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts in ganz idyllischer Lage von keinem geringeren als dem größten Barockbaumeister Nordwestdeutschlands, Johann Konrad Schlaun, in architektonischer Fortbildung des westfälischen Bauernhauses unter Hinneigung zu dem von einem Wassergraben umgebenen Landschlößchen als Schlauns eigener Landsitz erbaut und ist an sich schon eine bedeutende architektonische Sehenswürdigkeit Als Schlaun 1773 starb, erbte es sein Sohn, der Kanonikus Schlaun, und von diesem vererbte es sich weiter, wie Wilhelm Kreiten in seinem Charakterbild „Anna Elisabeth Freiin von Droste-Hülshoff" Paderborn bei Schöningh, 1900) mitteilt, an einen Herrn von Schonebeck. Annettens Vater erwarb es von diesem auf Wunsch seiner Gattin und bestimmte es zum Witwensitz.

Der Vater der Annette war Clemens August Freiherr Droste von Hülshoff (geb. 1760). Nach dem frühen Tode seiner ersten Gattin vermählte er sich in zweiter Ehe mit Therese Luise von Haxthausen (geb. 1772) aus dem Hause Abbenburg im Paderbornschen. Wie Kreiten mitteilt, war die zweite Tochter „die am 10. Januar 1797 nachmittags 3 Uhr zu Hülshoff geborene und ebendort am 14. Januar 1798 getaufte Anna Elisabeth Franziska Adolfine Wilhelmine Luise Maria, im späteren Leben bekannt unter dem Namen Annette Freiin von Droste Hülshoff". Also die alte Wasserburg Haus Hülshoff und nicht Haus Rüschchaus ist die Geburtsstatt der Annette Droste.

Dagegen hat wohl Annette Droste hier in stiller Zurückgezogenheit gelebt, und zwar scheint sie zuerst 1826 dort ihre Heimstatt aufgeschlagen zu haben, also erst mit 28 Jahren. Hier sind ihre besten und größten Geisteswerke entstanden, und noch 1846 finden wir sie dort, bis sie sich infolge Zunahme ihrer Krankheit gezwungen sah, auf der Meersburg am Bodensee bei ihrem Vetter v. Laßberg das milde Bodenseeklima aufzusuchen, wo Deutschlands größte Dichterin am 24. Mai 1848 wahrscheinlich infolge eines Herzschlages starb.

WAHRHEIT in der Werbung findet ihre Bestätigung in der Qualität des Objekts.

30000 km ADLER Trumpf-Junior-Dauerfahrt

Tag und Nacht durch die verkehrsreichen Straßen Berlins mit einem serienmäßigen Wagen unter offizieller Überwachung ergaben folgende Resultate:

Treibstoffverbrauch auf 100 km nur 7,5 Ltr. Gemisch, Ölverbrauch auf 100 km 0,20 Ltr. ca. 80 Millionen Motorumdrehungen, 35498 Schaltungen, 53657 Bremsungen, 40949 Kupplungen erforderten bis zu 30000 km Fahrtdauer 0,67 RM für 100 km an Reparaturen, Kundendienst und Reifenverschleiß. Die Fahrt wird fortgesetzt!

Das ist Wirtschaftlichkeit und Qualität!

ADLER TRUMPF-JUNIOR 1 Liter

Ein Wagen großer Leistungen.

Preis ab Werk: RM 2950.—
Cabrio-Limousine und Limousine

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

WZ-SPORT-ZEITUNG

Der erste Schritt zur deutschen Boxmeisterschaft

Schöne Kämpfe, aber kein k. o. — Schill (Bielefeld) und Meier (Herford) kämpfen gegen Campe-Berlin und Mutsch-Trier

Das große borsportliche Ereignis für Bielefeld ist vorüber. Der erste Schritt zu den deutschen Boxmeisterschaften ist getan. ...

Unter den 2000 Zuschauern in der Ausstellungshalle waren auch viele, die nicht mit Lutterwasser getauft waren, Borsportfreunde aus Magdeburg, aus Leipzig, Hannover und den anderen Städten, in denen die einzelnen Kämpfer beheimatet sind. Und die 2000 zeigten sich außerordentlich diszipliniert. Möglich, daß der ungewohnte Anblick so vieler stattlicher Männer aus den Borsportzentren Deutschlands, die mit gewichtigen Mienen an den Ringtischen saßen, eine beruhigende Wirkung auf unsere Bielefelder ausübte. Es wurde nicht ein einziges Mal gepfiffen. Als der Beauftragte des Reichsfachamtsleiters für das Fachamt Boxen, Herr Müller die Mitteilung machte, daß Weise-Chemnitz, der Gegner für Campe-Berlin, nicht erschienen sei und auch nicht Radomski-Schalke, der Gegner für Mutsch-Trier, ging nur ein Gemurmel der Enttäuschung durch die Reihen.. Durchaus begreiflich, denn fraglos gingen damit zwei der schönsten und spannendsten Kämpfe des Abends den Bielefeldern verloren. Die Leitung der Veranstaltung sorgte zwar für Ersatz, aber ... doch davon später!

Bliebe noch zu erwähnen, daß der Fachamtsleiter Schmidt eine Eröffnungsansprache hielt wobei er u. a. die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und der Fachämter im Reichsbund für Leibesübungen begrüßte.

Dann ging's los. Auf die Minute pünktlich wie sich das für eine solche Veranstaltung wohl geziemt. Abwechselnd amtierten drei Ringrichter, darunter auch Herr Niebel-Bochum.

Die Kämpfe

Der erste Kampf brachte im Fliegengewicht den Magdeburger Rieder und den Kölner Mertens in den Ring. Mertens Beherrschung der Konter-Technik, unterstützt durch ein zielsicheres Auge, sicherte ihm den Sieg über den Magdeburger, der tapfer und hart, aber leider auch ungenau kämpfte.

In Scheid-Duisburg und Preißnitz-Breslau stellten sich den Bielefeldern zwei schneidige Kämpfer vor, hart, schnell und zackig. Scheid verliert jedoch in der zweiten Hälfte der zweiten Runde vor den Angriffen des Breslauers seine bisherige gute Haltung. In der dritten Runde muß er einmal kurz zu Boden. Sieger wird verdient der Breslauer Preißnitz.

Der nächste Kampf ist ein Federgewichtskampf und zwar zwischen dem Kölner Rustemeier und dem Breslauer Büttner. Beide bearbeiteten sich mit einer Verbissenheit, die es verstehen läßt, wenn Rustemeier hie und da einmal etwas zu tief heraus kommt. Büttner's Linie wird im Laufe des Kampfes immer wirksamer, da der Kölner nunmehr weniger auf seine Deckung achtet. Kurz vor Schluß der dritten Runde muß der Kölner sogar für kurze Zeit auf den Boden ... Rustemeier wird vom Kampfgericht zum Punktsieger erklärt. Bei dieser Urteilsverkündung ließ sich ein leichtes Volksgemurmel vernehmen. War es Beifall oder Ablehnung ...?

Einen überaus spannenden Kampf lieferten sich die beiden Halbschwergewichtler Brunkow-Berlin und Rosenkranz-Barmen. Wie erwartet, fertigte Rosenkranz den tapferen Berliner nach Punkten siegreich ab. Dieser Kampf gefiel besonders durch die Schnelligkeit und durch das hohe Maß von Technik, das auf beiden Seiten gezeigt wurde.

In dem Weltergewichtskampf gegen den Düsseldorfer Knoth konnte der Mülheimer Neu längst nicht so gefallen, wie man das wohl von ihm erwartet hatte. Er mußte von dem Düsseldorfer eine Niederlage einstecken.

Der nächste Kampf endete bereits in der ersten Runde. Der Fliegengewichtler Friedrich (Spremberg), hart von seinem Gegner Strahl (Danzig) bedrängt, gab das Rennen auf. Das war durchaus in Ordnung, denn der Spremberger war alles andere, nur nicht reif für einen Meisterschaftskampf.

In seinem Kampf (Federgewicht) gegen den Landshuter Kastl wird der Breslauer Miner durch Disqualifikation Punktsieger. Kastl's Tiefschutz hatte sich in der dritten Runde gelöst. Dem Breslauer aber wollen wir zur Beruhigung sagen, daß er fraglos den Sieg zugesprochen erhalten hätte, auch wenn der Tiefschutz bei dem Landshuter sich nicht gelöst hätte. Denn er bewies in dem Kampf eindeutig, daß er mehr konnte als der Landshuter.

Nach der Pause standen sich in einem Federgewichtskampf der Hannoveraner Biallas und der Leipziger Gaunitz gegenüber. Biallas wurde verdienter Punktsieger. Gaunitz war im Magen viel zu weich, um einen solch harten Kampf gut überstehen zu können. Nur herzhaftes Training kann die Gaunitz'sche Achillesferse auf die Dauer beseitigen.

In dem zweiten Halbschwergewichtskampf kann Pietsch-Leipzig seinen Gegner Kaufmann-Magdeburg nach Punkten schlagen und damit seine alte Ringerfahrung erneut unter Beweis stellen. Kaufmann verfügte über eine wesentlich längere Reichweite, ohne Pietsch auch nur ein einziges Mal gefährlich werden zu können.

Den Schluß des Großkampftages bildete dann zwei Einlagekämpfe, einmal zwischen Campe-Berlin und Schill-VfB., das andere Mal zwischen Mutch-Trier und Meier I-Herford. Der tapfere Schill hatte gegen den elegant und überlegen borenden Campe nicht allzu viel zu bestellen. Meier dagegen zeigte dem Rheinländer, daß auch im Bielefelder Bezirk gebort wird. In beiden Kämpfen aber wurden die Gäste Sieger.

Und was sagt uns der gestrige Kampfabend? Zunächst die für Bielefeld wesentliche Feststellung, daß unsere Borer doch noch viel lernen müssen, um an das borerische Können heranzukommen, das gestern in der Ausstellungshalle gezeigt wurde. Auf der anderen Seite jedoch muß man es angesichts des Endziels der Kampfwoche, nämlich die deutschen Vertreter für die Olympischen Spiele zu bestimmen, begrüßen, daß die gestrige Veranstaltung erst der erste Schritt zu diesem Ziele war. Wünschen wir doch nichts sehnlicher, als daß unser Land auch in dieser Sportdisziplin würdig vertreten wird. Auf jeden Fall aber kamen die Zuschauer auf ihre Kosten. Wir sind gewiß, daß alle mit dankbarem Herzen die Ausstellungshalle verließen ...

Handball-Gruppenmeister

Kreis Bielefeld.

Die Vereine Tv. Milse, Spielvereinigung 06/07 Bielefeld und V. f. R. Jöllenbeck sind als Gruppenmeister der 1. Kreisklasse aus der Serie 1935/36 hervorgegangen. In der 2. Kreisklasse ist es Tv. Stieghorst und Turn- und Spielverein Gütersloh.

Die Gruppenmeister der 2. Kreisklasse steigen ohne Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse auf, während die Gruppenmeister der 1. Kreisklasse Aufstiegspiele machen müssen. Die Termine und Schiedsrichter sind folgende:

5. April: V. f. R. Jöllenbeck — Tv. Milse (Obersahrenhorst).
13. April: Spielv. 06/07 Bielefeld — V. f. R. Jöllenbeck (Römer).
19. April: Tv. Milse — Spielv. 06/07 Bielefeld (Eickenberg).

Rückspiele:

26. April: V. f. R. Jöllenbeck — Spielv. 06/07 Bielefeld (Fröhlich).
3. Mai: Tv. Milse — V. f. R. Jöllenbeck (Riehaus).
10. Mai: Spielv. 06/07 — Tv. Milse (Mania).

Auftakt der Winterhilfswoche

Bastert — Bezirksmeister im Sechser-Radball

Gestern nachmittag stieg auf dem VfB.-Sportplatz die erste Veranstaltung im Rahmen der Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers. Man hätte im Interesse der guten Sache der Veranstaltung jedoch einen besseren Besuch gewünscht.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksführers Zölsel begann das Spiel um die Bezirksmeisterschaft im Sechser-Radballspiel. Die Mannschaften des RV Bastert und des RC Zugvogel standen sich gegenüber. Wie erwartet, gab es einen spannenden Kampf, den jedoch die Bastert-Mannschaft schon vor dem Wechsel für sich mit 3:1 entscheiden konnte. Der tapfer kämpfenden Zugvogel-Mannschaft gelang es auch nach dem Wechsel nicht, das Torverhältnis zu ändern. Ihre Angriffe prallten an der Geschlossenheit der Basteri-Leute ab. Bezirksführer Zölsel konnte nach Beendigung des Spiels die Bastert-Mannschaft als verdienten Bezirksmeister 1936 vorstellen.

Es folgte ein

Handballspiel zwischen Grün-Weiß und VfB.

Das Spiel zeichnete sich auf beiden Seiten durch schnelles Tempo aus. Die scharfen Durchbrüche der Grün-Weißen überspielten wiederholt die Platzelf und erzwangen bis zur Beendigung der ersten Halbzeit ein 5:3. Dann aber riß sich die VfB.-Mannschaft zusammen, so daß ihre Angriffe eine weit stärkere Stoßkraft erhielten. Bald hatten sie mit 5:5 den Ausgleich hergestellt, gingen sogar wenige Minuten vor Schluß mit 6:5 in Führung. Die Grün-Weißen aber erzielten kurz vor dem Abpfiff das Ausgleichstor, so daß das Spiel mit 6:6 unentschieden endete. Dieses Ergebnis kommt wohl dem tatsächlichen Kräfteverhältnis am nächsten.

*

Heute abend wird als zweite Veranstaltung im Rahmen der Winterhilfswoche ein Jugend-Straßenrennen in Heepen gestartet. Es werden etwa 30 Fahrer an den Start gehen, so daß das Rennen sehr interessant zu werden verspricht. Die Heeper Rundstrecke wird dreimal durchfahren. Start 17,45 Uhr am Restaurant Hoppe.

Arminia muß nach Beckum

Dritte Zwischenrunde zur deutschen Pokalmeisterschaft

Die Spiele um die Deutsche Pokalmeisterschaft nehmen am kommenden Sonntag mit der dritten und letzten Zwischenrunde ihren Fortgang. Noch liegen drei Bielefelder Vereine im Rennen, ob aber alle drei zur ersten Hauptrunde und damit zur Gauklasse vorstoßen können, ist fraglich, denn nach den soeben amtlich bekanntgegebenen Ansetzungen stehen Arminia und auch der S. V. Schildesche am Sonntag auf fremden Plätzen vor schweren Aufgaben.

Unsere Bielefelder Vereine erhielten folgende Gegner:

S. V. Beckum — Arminia Bielefeld.
V. f. B. Bielefeld — S. V. Bockum-Hövel.
Union Herford — S. V. Schildesche.

Wenn es auch dem Kreisklassenvertreter S. V. Bockum-Hövel gelang, sich bis zur dritten Zwischenrunde durchzusetzen und Gegner wie Teutonia Lippstadt auszuschalten, so sollte es dem V. f. B. nicht allzu schwer fallen, eine Runde weiterzukommen.

Weit schwerer werden es die Arminen haben, die den in der ganzen Verbandsspielserie auf eigenem Gelände noch unbezwungenen S. V. Beckum aufsuchen müssen. Dieser Kampf erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß kaum eine Woche später, am Karfreitag, auch der zweimalige Ostwestfalenmeister V. f. B. Bielefeld in Beckum, also auf der gleichen Kampfstätte den für die diesjährige Meisterschaft so bedeutungsvollen Punktekampf zu bestreiten hat. Der Dritte im Bunde der Bielefelder Pokalhoffnungen, der S. V. Schildesche, hat sich an der Eisenbahnbrücke in Herford zu stellen, und wird es schwer haben, eine Runde weiter zu kommen.

Neben den Pokalspielen findet in der ostwestfälischen Bezirksklasse ein Meisterschaftsspiel statt — und zwar kommt der vor einigen Wochen wegen schlechter Witterung ausgefallene Kampf Westfalia Brackwede — S. u. S. Herford am Sonntag in Brackwede zum Austrag.

Boxen

Schmeling — Louis am 17. Juni

Wie aus dem Vertrag hervorgeht, wird der Schwergewichtskampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis am 17. Juni in New York ausgetragen. Der deutsche Ex-Weltmeister tritt am 15. April mit des „Bremen" die Ueberfahrt an.

Wir hören ...

... daß das Tennisturnier in Cannes am Montag die Vorschlußrundenspiele im Männereinzel brachte. Der Schweizer Ellmer schlug den Oesterreicher Mateyka mit 6:3, 6:3, während sich Fred Perry dem Franzosen Jaquement mit 6:3, 6:2 überlegen zeigte, so daß also Perry und Ellmer die Endrunde bestreiten werden.

*

... daß der Davispokalkampf Spanien gegen Deutschland nunmehr endgültig auf den Plätzen des „Tennis-Club del Turo" in Barcelona vom 25. bis 27. April ausgetragen werden wird.

*

... daß eine brasilianische Olympiahoffnung die junge deutschstämmige Maria Lenk ist, die bei den letzten Ausscheidungskämpfen im 100-Meter-Brustschwimmen mit der hervorragenden Leistung von 1:24,5 Minuten aufwartete.

*

... daß Jack Medica, Amerikas vielfacher Weltrekordler, bei den amerikanischen Hochschulmeisterschaften ein 440-Yards-Kraulschwimmen in der großartigen Zeit von 1:44,6 Minuten gewann.

*

... daß die Hengsteysee-Regatta aus technischen Gründen vom 6. Juni auf den 1. Juni (Pfingstmontag) vorverlegt worden ist.

Die Geschwister Pausin in Berlin

Das bekannte österreichische Eislaufpaar, das sowohl in Garmisch-Partenkirchen als auch in den Weltmeisterschaften in Paris den 2. Platz belegen



(Atlantik, K.)

konnte, gab ein Gastspiel im Berliner Sportpalast, und eroberte sich auch hier die Herzen der Zuschauer. Auf unserem Bild gibt Ilse Pausin Autogramme.

Berlin—Cottbus—Berlin

Auftakt im Radsport — Wengler und Oberquelle am Start

Das traditionelle Rennen Berlin—Kottbus-Berlin am 5. April vereint zum ersten Male im Olympia-Jahr unsere besten Berufs- und Amateurfahrer. Das Meldeergebnis, auf vier Gruppen unterteilt, hat alle Erwartungen übertroffen. Nicht weniger als

500 Fahrer

gaben ihre Meldung ab, so daß die erste große Radfernfahrt schon nahezu eine lückenlose Uebersicht bietet. Unter den 36 Berufsfahrern, die im Gegensatz zu früheren Jahren allein die eigentliche 260 Kilometer lange Strecke Berlin—Kottbus—Berlin zu bewältigen haben, befindet sich alles, was von den deutschen Fabriken verpflichtet wurde. Obwohl verschiedene Fahrer durch Starts im Auslande bereits Trainingsmöglichkeiten hatten, ist es doch schwer, unter den „Assen" irgendwen als wahrscheinlichen Sieger zu bezeichnen.

Noch erbitterter wird der Kampf unserer besten

Amateure.

Allein für die A-Klasse wurden 157 Nennungen abgegeben, eine bisher noch nie dagewesene Teilnehmerzahl. Entsprechend den Bestimmungen für das Olympia-Jahr ist diesmal die Strecke nur 105 Kilometer lang, mit dem südlichsten Punkt in Teupitz, von wo es über Zossen und Trebbin zum Startpunkt im Wannsee-Stadion zurückgeht. Nach dem Ergebnis dieses Rennens wird auch die

Nationalmannschaft neu gebildet,

doch ist hierbei gegenüber dem Vorjahr nicht allein die Placierung im Endergebnis ausschlaggebend, sondern es werden in erster Linie die auf der Strecke gezeigten Leistungen berücksichtigt. Man will damit vermeiden, daß ein unglücklicher Zufall befähigte Fahrer ausschaltet. Selbstverständlich haben alle in der vergangenen Rennzeit hervorgetretenen Straßenfahrer genannt. Wir nennen nur: die Berliner Schöpflin, Bartoskiowicz, Gronwald, Dubaschny und den vorjährigen Straßenmeister Berthold Böhm, die Chemnitzer Hauswald, Reichel und Schild, aus Schweinfurt Wölkert, Löber, Wendel und Mathysiak, die Bielefelder Wengler und Oberquelle, Leppich-Cosel, Scheller-Nürnberg und Krückl-München. Leider fehlt mit dem früheren Düsseldorfer Karl Wierz-Kleinaubeim, der mit einer Leberschwellung im Krankenhaus liegt, einer unserer besten Straßenfahrer.

Das unübersehbare Feld der B- (42) und C-Fahrer (260) wird in zwei Gruppen in einem Vorgabe-Wettbewerb gestartet.



So blau der Himmel

So blau der Himmel am Märzentag
So süß am Morgen Schwarzamselschlag
Zitronenfalter am Mittag glühn
Um Crocus, Ezilla und duftend Grün.

Als goldnes Fädchen von Baum zu Baum
Blaumeise spinnt ihren Frühlingstraum.
Nachmittagssonne auf ihrem Gang
Küßt weiße Birken — Wildrose am Hang.

Glückseligem Tag der Abend kam
Die Nacht ihm letztes Leuchten nahm.
Es wird so still. Und tiefe Ruh
Deckt liebend alles Müde zu.

O—y R—ff.

Vorbereitungen für den Osterverkehr

239 Vor- und Nachzüge ab Berlin.

Für den Reiseverkehr zu Ostern hat die Reichsbahndirektion Berlin die nötigen Vorkehrungen getroffen. Neben Verstärkungen der fahrplanmäßigen Züge sind vom 9. bis 13. April 239 Vor- und Nachzüge vorgesehen, die nach Bedarf gefahren werden und sich folgendermaßen verteilen: Vom Anhalter Bahnhof 22 in Richtung München, 14 in Richtung Frankfurt am Main, 16 in Richtung Dresden; vom Potsdamer Bahnhof 23 in Richtung Magdeburg; vom Lehrter Bahnhof 14 in Richtung Altona; vom Görlitzer Bahnhof 23 in Richtung Görlitz; vom Stettiner Bahnhof 32 in Richtung Stettin und 28 in Richtung Stralsund; von der Stadtbahn 46 in Richtung Osten und 21 in Richtung Westen.

Blutige Zusammenstöße in Mexiko

Wie die Blätter melden, kam es in Ciudad Gonzales im Staate Guana Juato zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und der vom Unterrichtsministerium zur Förderung des sozialistischen Unterrichts entstandenen Kommission. Fünfzehn Personen wurden getötet, vierzehn verletzt. — Die Kultuskommission hatte am Sonntag in der Pfarrkirche einen Propagandavortrag gehalten und war am Schluß der Veranstaltung von der Menge, die mit Knüppeln und Messern bewaffnet war, überfallen worden.

Präsident Cardenas ist am Montag in Ciudad Gonzales eingetroffen, um die Vorgänge aufzuklären.

Todesurteil vollstreckt

Am 31. März 1936 ist in München-Gladbach der am 12. April 1888 geborene Josef Neussen aus Titz bei Jülich hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in München-Gladbach wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens zum Tode verurteilt worden ist.

Neussen, der sich als Landstreicher umhertrieb, hatte am 25. September 1935 eine sechsjährige Schülerin in den Wald gelockt, sich unzüchtig an ihr vergangenen und sie ermordet.

Die Folgen eines Raufhandels

Der Tod eines jungen Menschen — Die Täter zu Gefängnisstrafen verurteilt

Vor dem Bielefelder Schwurgericht waren der 27jährige Hermann Jo. aus Bornholte, der 28jährige Hubert Br. aus Liemke und der 37jährige Ferdinand Kr. aus Verl wegen vorsätzlicher gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todeserfolg (§§ 223, 223a, 226 StrGB angeklagt).

Am 25. Januar 1936 wurde in der Gastwirtschaft K. in Verl ein Feuerwehrfest gefeiert. Zufällig kamen die Angeklagten Jo. und Br. auch zu der Veranstaltung. Als Jo. aus der Gastwirtschaft kam, machte Br. ihn darauf aufmerksam, daß sich junge Leute offenbar mit seinem Motorrad beschäftigt hätten.

Es entwickelte sich dann zunächst ein harmloses Geschiebe. Dann will der Angeklagte Jo. den ersten Schlag erhalten haben. Br., der die Streitenden habe trennen wollen, soll auch geschlagen worden sein.

Inzwischen war auch Kr. angekommen. Es kam dann vor der Gastwirtschaft zu erneuten Auseinandersetzungen. Es steht aber fest, daß der später verletzte Johannes Eickenbusch aus Lipperreihe sich plötzlich zur Flucht wandte, wahrscheinlich, weil er sich einer zu starken Uebermacht gegenüber glaubte. Jo. will dem Eickenbusch nur einen harmlosen Schlag versetzt haben. Ueber die weitere Entwicklung will der Angeklagte Jo. dann erst in der Gastwirtschaft Kampwirth erfahren haben.

Der Angeklagte Br. gab zu, daß er in der ersten Reihe der Verfolger gewesen sei, als Eickenbusch geflohen sei. Er habe ihm

mit der Zange einen harten Schlag über den Schädel

gegeben. In diesem Augenblick sei Eickenbusch zusammengebrochen. Der Angeklagte will erregt und verärgert gewesen sein, da er den ersten Schlag erhalten habe, als er die streitenden Parteien habe trennen wollen.

Der Angeklagte Kr. bestritt seine Mittäterschaft Die hetzerischen Reden, die er nach dem Vorfall in der Gastwirtschaft getan haben soll, seien auch falsch wiedergegeben. Keinesfalls aber habe er selbst einen Schlag gegen Eickenbusch geführt; er sei nämlich bei der Verfolgung sofort zu Fall gekommen und habe sich dabei das Knie verletzt.

Nicht unerheblich belastet erscheint aber Kr. durch die Aussagen verschiedener Zeugen. Er soll danach vor der Gastwirtschaft sich schützend vor Jo. gestellt haben und gefragt haben: „Hier ist der Mann — wer will was von ihm?!" Eickenbusch hat aber auch sofort nach dem Vorfall den Täter, den er nicht kannte, derart beschrieben, daß hiernach Kr. in Frage kommen müßte. Es sei ein Mann in Holzschuhen und Gamaschen gewesen, der den verheerenden Schlag gegen ihn geführt habe. Auch wird bestätigt, daß Kr. die anderen in der Gastwirtschaft als Feiglinge gescholten und gefragt habe, warum man ihm nicht geholfen hätte. Br. soll dann auf seine Zange gezeigt und gesagt haben, er habe getan, was er habe tun können. — Uebereinstimmend bekunden die Zeugen, daß die Angeklagten die erste Verfolgerreihe bildeten.

Es bleibt nur noch einiges über den tief bedauerlichen Ausgang der Schlägerei zu sagen. Der Verletzte, Eickenbusch, der an jenem Abend an einem Richtfest teilgenommen hatte, und der als sehr ruhiger, lebensfroher junger Mann geschildert wird, erwachte nach kurzer Besinnungslosigkeit. Er klagte vor allen Dingen über Schmerzen am linken Arm, während er der schweren Verletzung am Schädel offenbar keine besondere Beachtung schenkte. Ein Freund hat ihn dann soweit nach Hause begleitet, als sie einen gemeinsamen Weg hatten. Dann ist Eickenbusch allein gefahren, konnte aber den linken Arm nicht benutzen. Am 28. Januar, also am dritten Tage nach dem Unglücksfall, kam Eickenbusch erstmalig in die Sprechstunde des praktischen Arztes Dr. Kochsiek in Oerlinghausen. Als sich am nächsten Nachmittag hohes Fieber zeigte, ordnete Dr. Kochsiek die Ueberweisung an das Landeshospital in Paderborn an.

Die Röntgen-Durchleuchtung ergab ein Loch im Schädel mit den ungefähren Ausmaßen 1½:2½ Zentimeter. Das Loch sei wie ausgestanzt gewesen. Die Fiebererscheinungen sind durch das Eindringen von Keimen in die Gehirnsubstanz bedingt gewesen.

An den Folgen dieser schweren Verletzung ist Eickenbusch dann gestorben.

Der Leiter des städtischen Gesundheitsamts in Paderborn, Medizinalrat Dr. Schwaab und Kreisarzt und Medizinalrat Dr. Löhr, bestätigten, daß der Schlag mit dem Instrument auf den Schädel als alleinige Todesursache in Frage komme. Mit den Knochensplittern seien aber schon im Augenblick des Schlages Keime in die Gehirnsubstanz eingedrungen. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus habe sich schon im Gehirn ein Abszeß (Eiterherd) gebildet. Der Erfolg eines frühzeitigeren operativen Eingriffs müsse als zweifelhaft gelten, zumal bei einer Operation auch Gehirnsubstanz hätte mit entfernt werden müssen.

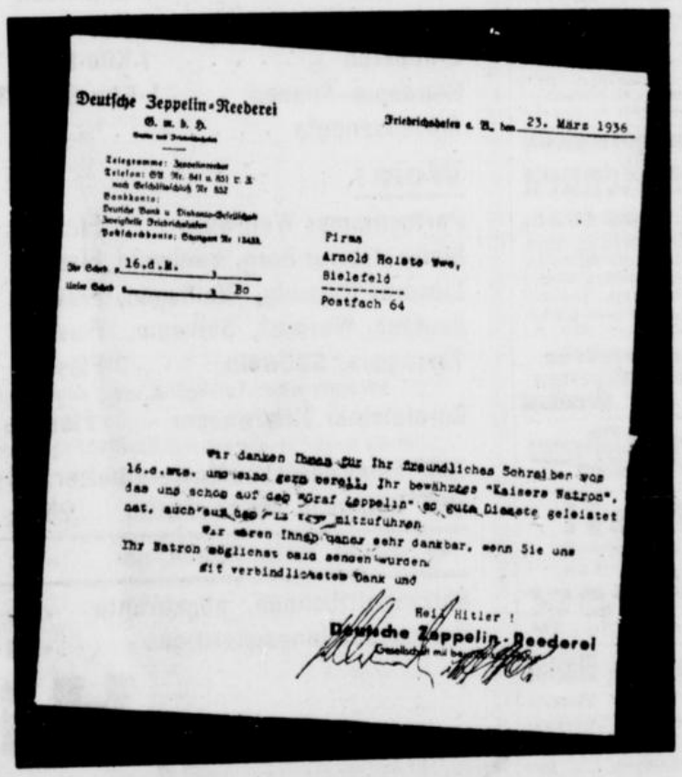
Nach Abschluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort. Der Angeklagte Br. habe sich der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig gemacht. Körperverletzung mit Todeserfolg könne aber bei den beiden anderen Angeklagten nicht angenommen werden, da es zweifelhaft sei, ob Jo. oder Kr. die Einwirkung gewollt oder gebilligt hätten, die im Erfolg zum Tode des Eickenbusch geführt habe. Sämtliche Angeklagten sollen sich aber auch der Beteiligung an einem Raufhandel schuldig gemacht haben (§ 227 StGB.). Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete gegen Jo. auf zehn Monate Gefängnis, gegen Bri. auf drei Jahre Gefängnis und gegen Kr. auf ein Jahr Gefängnis.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte Br. wird wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg (§§ 226, 223, 223a StrGB.) in Tateinheit mit Beteiligung an einem Raufhandel (§ 227 StrGB.) zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Die Angeklagten Jo. und Kr. haben sich der gemeinschaftlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen nach § 227 StrGB. schuldig gemacht. Jo. wird zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, Kr. zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Den Angeklagten wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die beantragte Aufhebung des Haftbefehls wird abgelehnt.

Die Beweisaufnahme habe nur bei dem Angeklagten Br. die Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg mit Sicherheit bestätigt. Der Angeklagte sei durch den objektiven Befund, durch seine eigene Einlassung und durch die Zeugenaussagen überführt. Das Gericht habe keinen Zweifel, daß der Angeklagte den tödlichen Schlag geführt habe. Auch habe sich der Angeklagte der Beteiligung auf Raufhandel schuldig gemacht. Sämtliche drei Angeklagte hätten die Verfolgung gemeinsam aufgenommen und hätten sich auch weiter beteiligen wollen. — Bei den Angeklagten Jo. und Kr. habe das Gericht Körperverletzung mit Todeserfolg verneint, da sie sich wahrscheinlich nicht bewußt waren, was Br. in diesem Augenblick mit dem gefährlichen Werkzeug beabsichtigte. So könne eine Verurteilung nur wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und wegen der Beteiligung am Raufhandel erfolgen.

Bei der Strafzumessung habe man wohl die bisherige gute Führung des Angeklagten Br. berücksichtigt. Trotzdem aber seien dem Angeklagten Br. keine mildernde Umstände zuzubilligen gewesen, denn in erster Linie wäre die Tat zu würdigen. Es sei aber eine ganz schmähliche Tat, da ein blühender junger Mann der Raufluft junger Leute zum Opfer fiel. Bei dem Angeklagten Jo. habe man weitestgehende Milde angewandt. Gegenüber dem Angeklagten Kr. sei aber eine schwere Strafe angebracht, da er durch seine hetzerischen Reden die weitere unheilvolle Entwicklung der Vorgänge besonders verschuldet habe. — Die Ablehnung des Antrages auf Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten Jo. rechtfertige sich aus der Tatsache, daß es sich um eine sehr schwerwiegende Tat handele und daß sich die Bevölkerung noch in einem so großen Erregungszustande befinde, daß eine Aufhebung des Haftbefehls nicht verstanden werde.

Mitteilung der Zeppelin-Reederei an ein Bielefelder Unternehmen:

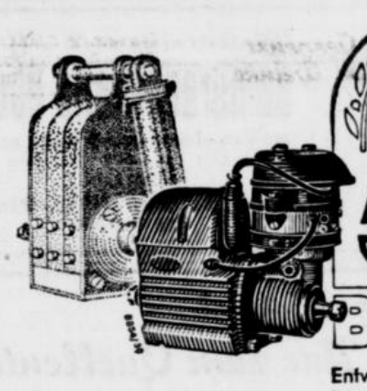


Deutsche Zeppelin-Reederei
G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B., den 23. März 1936
Firma
Arnold Horstes Wwe,
Bielefeld
Postfach 64
Ihr Schreiben v. 16.d.M.
Unser Schreiben v. Bo
Wir danken Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 16.d.Mts. und seine gern bereit, Ihr bewährtes "Kaisers Natron", das uns schon auf dem Graf Zeppelin so gute Dienste geleistet hat, auch auf die neue Reise mitzuführen.
Für Ihren Hinweis sehr dankbar, wenn Sie uns Ihr Natron möglichst bald senden würden.
Mit verbindlichsten Dank und
Heil Hitler!
Deutsche Zeppelin-Reederei

Auf Luft- u. Seereisen, die durch schnelle klimatische Veränderungen leicht Verdauungsstörungen verursachen, versäume man nie

Kaiser-Natron
oder
Natrondoctor-Tabletten
mitzuführen.





50 Jahre BOSCH

Entwicklung der BOSCH-Zündung für Kraftfahrzeuge liegen zwischen diesen Zahlen: 150 Zündfunken in der Minute leistete der erste BOSCH-Zünder, 30000 in der Minute der neue BOSCH-Zünder GR 8, der deutsche, italienische und amerikanische Rennwagen zum Sieg führte. Vielseitiger Versuchserfahrung, pünktlicher BOSCH-Werkmannsarbeit und neuen Werkstoffen ist dieser Fortschritt zu danken.

BOSCH
Robert Bosch A.-G. Stuttgart

1886: Ein Mann allein am Start!
1936: Sein Werk in voller Fahrt!

Für jeden Wagen jetzt einen Satz neue BOSCH-Kerzen im nächsten Fachgeschäft!

Fabrikneue Wagen
stehen Ihnen mit und ohne Fahrer zur Verfügung
Auto Verleih Vollmer
Brackwede · Ruf 2107

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Wulfhorst**, Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße, Telefon 2045.

Viele 1000 Herren
lassen ihre Hüte reinigen u. aufarbeiten
Adam Obernstraße 36



Neue Modelle in
Eisen-Bettstellen
Bettenhaus
F. Mertens
Jahnplatz

Vermietungen

3 große Räume
Parterre
für Büro oder Praxis bestens geeignet, sofort
preiswert zu vermieten
Angebote unter L E 4926 an die Westfälische Zeitung.

Miet-Gesuche

Pens. Beamter sucht zum 1. Okt.
4–5-Zimmer-Wohnung
wenn möglich mit Garten, eventl. auch **Einfamilienhaus**, Brackwede oder Bielefeld. Angebote mit Preis unter Nr. 4917 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung, Agentur Brackwede.

Ravenstein-Karte
von
Abessinien
1:5 Millionen.
Preis **1.00** RM

Abessinien
Eine politische Karte des Kaiserreichs und seiner Nachbarländer.
1:10 Millionen mit 2 Nebenkarten.
Ausgabe Velhagen & Klasing.
Preis **1.00** RM.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung



Sport-Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, englische Musterungen . . . Meter **3.25** **2.95**

Reinwollener Cloqué
ca. 130 cm breit, moderne Farben . Meter **3.75**

Komplet-Stoff
ca. 140 cm breit, sportliche Musterungen . . . Meter **5.90** **4.90**

Cotele-Kompletstoff
ca. 140 cm breit, ein modischer und praktischer Wollstoff, in feinen Farben . Meter **6.50**

Biesen-Georgette
mit Frisé, vornehmer Kompletstoff, ca. 130 cm breit, reine Wolle, holz, bleu, grün . Meter **6.90**

Sport-Stoff reine Wolle
ca. 150 cm breit, für kombinierte Kostüme u. Herren-Anzüge, grün u. fliegerblau . Meter **8.50**

und zum Selbstschneidern den guten Ullstein-Schnitt

ALSBERG

BIELEFELD
die Stadt des Metallarbeiters
Hillenkötter & Mirow
sein Lieferant
für gute Arbeitskleidung

„Greiff-Fabrikate"

Lassen Sie Ihren Sohn bei uns fachgerecht für jeden Beruf einkleiden.

---

25 Jahre

Leitern-Handlung und Gerüstbau

HUGO WEBER

BIELEFELD, Sudbrackstraße 6, Ruf 2846

Gerüstbau
für Maler-, Klempner- und Dachdecker-Arbeiten
Innengerüste für Kirchen, Säle und Fabrikräume

Leitern
für jeden Zweck in großer Auswahl

Geschäftsbericht

Mel.: „Als die Römer frech geworden"

Als vor fünfundzwanzig Jahren,
Ich nach Bielefeld gefahren,
Aus Thüringen, dem Heimat-Land,
Mit vielen Leitern kurz und lang
:: Da nahm die Qual ein Ende ::

Als mein Denken hielt mal Inne,
Kam es mir dann in die Sinne,
Daß im Ravensberger Gau,
Fehlte der Gerüstebau.
:: Zu schützen Menschenleben ::

Malermeister und Fabriken,
Ließen Leitern sich stets schicken,
Mit der großen Eisenbahn,
Weil man sonst sie kaum bekam.
:: Im Ravensberger Lande ::

Beides hat nun eingeschlagen,
Fleiß den Lohn tut in sich tragen,
Das beweist so manche Wand,
Wo Gerüst' sich dehnen lang.
:: An vielen Haus-Fassaden ::

In Städten, Dörfern, keinsten Nesten
Im Norden, Osten, Süden, Westen,
Ward allerschnellstens ich bekannt,
Als guter Leitern-Lieferant.
:: Weil führte gute Ware ::

Konkurrenz halt ich in Ehren,
Geschlossen kann man sich gut wehren
Erteilen auch so manches Rat.
Und gern zur Hilfe stehn parat.
:: Zu aller Nutz und Frommen ::

Habt Dank, habt Dank Ihr werten Kunden,
Und habt ihr mich reell befunden,
Dann denkt an mich mal ab und zu,
Bis ich mich setze ganz zur Ruh',
:: Denkt später an den Eidam ::

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Mi., 1. April 20-23 Platzm. B 1 Pr. III
Die große Olympiade - Operette 1936
Lauf ins Glück
Große Operette v. Raymond und Beyer

Do., 2. April 20—22½ Deutsche Bühne Gruppe C u. freier Verk.
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart

Fr., 3. April 20—22½ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 5
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

So., 4. April 20—23*
letztmalig zu kleinen Preisen
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Sig., 5. April 15—17½
Letztmalig zu ganz kleinen Preisen RM 0.40 bis 1.80
Towarisch
Komödie von Goetz-Deval

19½—22½ Pr. III
Die große Operette zur Olympiade 1936
Lauf ins Glück
Große Operette von Raymond und Beyer

Eintracht Montag, 6. April, 20¼ Uhr

Bayha-Schröder
Kammer-Orchester u.-Chor

Gertrud Bayha-Schröder, Sopran
Am Flügel: **Martha Schneider ● Otto Siegl, Köln**

Orchester- u. Chorwerke: Atterberg, Trunk, Otto Siegl. Op. 89, „Von der Liebe" für Violine, Violoncello, Sopran-Solo, gem. Chor u. Klavier: Schumann, Schubert mit Orchester. Lieder für Sopran: Rich. Trunk.
Konzertflügel: Steinway & Sons der Firma Th. Mann & Co.

Karten zu Mk. 2.-, 1.50, 1.00. Schüler Mk. 0.50 bei Musik-Niemeyer, Musikhaus Böhme und Abendkasse

---

100 Jahre

Th. MANN & Co.
SEIT 1836 BIELEFELD
Piano-Fabrikation

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

N.S.K.K.

Motorsturm 2/M 65
Kameradschafts Abend
am Sonnabend, dem 4. April, abends 20.30 Uhr in den Räumen der Eintracht.
Karten bei allen NSKK-Männern des Sturmes

Fichte-Schule
Privatschule mit dem Ziele der mittl. Reife
Papenmarkt 2
Anmeldungen für das neue Schuljahr nehmen entgegen:
Rektori. R. Hüftermann, Hammerschmidtstr. 10
Mittelschul-Konrektor i. R. Hillmer, Oerlinghauser Straße 9. ca4 4.

Wohin wandere ich im Frühling?

Nur zum Quellental
an der Bergstraße gelegen

Herrlicher Terrassengarten, Saal und Gesellschaftszimmer (Schwimmbad) Eigene Konditorei . Guter Mittagstisch
Tel. 39 Amt Steinhagen . **H. Winkelhage**

Eilenriede-Rennen
Hannover, 5. April 1936.
Abfahrt 4¼ Uhr ab Kyffhäuser. Fahrpreis 4.80 RM. Ich nehme meine beliebten Fahrten nach Hamburg wieder auf. **Ostern in Hamburg.** Auskunft und Anmeldung: Zigarrenhaus Bockermann, Ecke Arndt- u. Brüderstr. Ruf 2982
Autobus-Reiseverkehr
G. Wittenberg, Spenge
Ruf 456

Tanzschule
Hermannstraße 44
Ruf 2737
Assistenz: Karlheinz Ampütte

Thielemann
eigener großer Parkettsaal

Am Donnerstag, 2. April und Sonnabend, 4. April, beginnt ein neuer
Anfänger-Abend-Kursus
Weitere Anmeldungen an den genannten Abenden ab 8 Uhr.

KLISCHEE- u. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Rußfrei!
Oefen u. Heizungskessel reinigt — elektrisch
H. Altenhöner
Stapenhorststraße 106 b. Ruf 673.
Haushaltsherde 1.— RM.

Einjähr.-Umschulung, Abitur
zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe. 29.4
Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 3a Ruf 4160

Literarische Vereinigung
Gymnasium,
Freitag, 3. April, 20½ Uhr
Berens-Totenohl
Die preisgekrönte westfäl. Dichterin liest aus eigenen Werken
Karten zu 1.00 RM (Schüler 0.50) i. d. Buchhandlungen

Milser Krug Milse bei Bielefeld

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Gastwirtschaft meines Vaters, den Milser Krug. Nach erfolgter Renovierung des Saales und einiger baulicher Veränderungen findet Sonntags in altbekannter Weise Konzert und Tanz statt.
Küche und Keller bieten das Beste!
Ich bitte das Vertrauen, das man meinem Vorgänger geschenkt hat, auch auf mich übertragen zu wollen.
Allen Gästen und Freunden des Hauses ein herzliches Willkommen!
Willi Böcker, Milser Krug.

Besucht den Johannisberg
Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Einige neue und gespielte
Pianos
Harmoniums
erstkl. u. solide Marken, auch z. Miete
Bei späterem Kauf übliche Mietsanrechnung u. bequeme Ratenzahlungen
Bielefelder Piano- u Harmonium-Haus
Otto Stierstadt
Gegr. 1905 Ellerstraße 17 Telefon 3787

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben

---

Obstkonserven:

Apfelmus	1-Kilo-Dose	50 Pfg.
Pflaumen	1-Kilo-Dose	63 Pfg.
Erdbeeren	1-Kilo-Dose	115 Pfg.
Rhenania-Ananas	1-Kilo-Dose	150 Pfg.
Aprikosenpulp	½ Kilo	39 Pfg.

Wein:

Partenheimer Weißwein	Flasche	58 Pfg.
Maikammerer Berg, Weißwein,	Flasche	72 Pfg.
Lieserer Riesling, Weißwein,	Flasche	85 Pfg.
deutsch. Wermut, Süßwein,	Flasche	75 Pfg.
Tarragona, Süßwein	Flasche	98 Pfg.

(Wermutwein, Tarragona usw., auch lose vom Faß)

Gerolsteiner Tafelwasser	Flasche	40 Pfg.

(für die leere Flasche nebst Stöpsel 20 Pfg. Rückvergütung)

Feine deutsche Molkereibutter	250 g	78 Pfg.
Deutsche Markenbutter	250 g	79 Pfg.
dicker, fetter Speck, ger.	½ kg	96 Pfg.
Salzschnittbohnen, abgebrühte	½ kg	28 Pfg.
Sauerkraut, langschnittiges	½ kg	11 Pfg.

Hill

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Neuanmeldungen an der Gewerblichen Berufsschule für Mädchen

Bielefeld, **Rosenhof, Kreuzstr. 21**, vom 3. bis 7. April 1936.
(Anmeldepflichtig sind junge Mädchen unter 17 Jahren.)

3. April, 8 Uhr: Ausstattungsnäherinnen . . . (Zimmer 3)
3. April, 8 Uhr: Herrenwäschenäherinnen u. Maschinenstickerinnen (Zimmer 2)
4. April, 8 Uhr: Angelernte und ungelernte Arbeiterinnen . . . (Zimmer 1 u. 2)
6. April, 8 Uhr: Schneiderinnen . . . (Zimmer 1)
6. April, 8 Uhr: Putzmacherinnen, Frisiusen, Zeichnerinnen, Handstickerinnen, Blumenbinderinnen (Zimmer 2)
6. April, 8 Uhr: Konfektionsnäherinnen . . . (Zimmer 3)
6. April, 15 Uhr: Hausangestellte, Zimmermädchen . . . (Zimmer 1)
6. April, 15 Uhr: Haushaltlehrlinge, Kochlehrlinge . . . (Eßzimmer)
6. April, 15 Uhr: Junge Mädchen ohne Beruf . . . (Zimmer 2)
7. April, 15 Uhr: Hauswirtschaftliche Anlernmädchen . . . (Zimmer 2)

Die Termine müssen unbedingt innegehalten werden. **Schulentlassungszeugnisse, Arbeitsbücher, Tintenschreibzeug und Notizblatt sind mitzubringen.** Bis zum 20. April werden Anmeldungen zur Teilnahme für freiwillige städtische Abendlehrgänge im Nähen und Zuschneiden, im Kochen, Servieren, Plätten u. a. im Büro der Schule entgegengenommen.

Verkäufe

Ueberschlaglaken
handgestickte, **Bettbezüge**, sowie reinleinene **Tischtücher**, 2. Wahl, billig abzugeben. **Möcking, Bielefeld Ostkr 134** Nähe Detmolder Straße

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Rohrteichstraße 72

Anzug neu, Maßarbeit, mittl. Größe, billig abzugeben Bielsteinstr. 34, ptr

Kautsch
neu, billig verkäuflich **Reinke, Horst-Wessel-Str. 22, ptr.**

Welt und Wissen

Nr. 78 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 1. April 1936

Joleka Berens-Totenohl:

Mein Weg

Die Dichterin liest am Freitag in der Bielefelder Literarischen Vereinigung.

Meine Geburtsheimat ist das kleine Bergnest Grevenstein, meine Wahlheimat das Totenohl, ein verschwiegener Winkel an der oberen Lenne. Zwischen diesen beiden Orten liegt mein im Jahre 1891 begonnener Weg. Denke ich an die erste Heimat, in der ich bis zu meinem zwanzigsten Jahr lebte, dann steigt als Schönstes vor meinem Auge das Kuhhüten auf mit all seiner Freiheit und Seligkeit, mit all seinem Erleben der Natur und ihrer ewig-neuen Gestalt und Freude. Ich höre den Wald rauschen, an dessen Rand mein Weideland lag. Ich sehe die Tiere dort springen und in dem geheimnisvollen Dunkel verschwinden. Ich weiß noch die Vogelnester, höre die Lieder, kenne die Gewitter und Stürme, in denen ich mit meinen Tieren stand. — Dann folgt als zweites Vaters Schmiede, in der ich viele Stunden im Feuerschein stehen und sitzen konnte, meist ein kleines Geschwister auf dem Arm. Ich bin das dritte Kind von zehn Kindern. — Ein weiteres Glück im Elternhaus war das Erzählen. Wir hatten einen Großvater im Haus, und bis ich acht Jahre alt war, auch eine Großmutter. Der Großvater wurde sehr alt. Da gab es viele Geschichten, fromme und böse, Geschichten von wilden Tieren und von guten. Da legten die Hasen Eier, es waren Bovisten draußen, und alles wurde so lange geglaubt, bis man sich wieder einmal töricht oder klug erkannte. Früh aber gab es für alle strenge Pflichten, es gab schwere Arbeit, es gab Gemeinschaft und Einordnung. Wie hätte es anders sein können?

Aber es gab keine Bücher. Das war mein Kummer. Man half sich nun, so gut es ging, mit seinen eigenen Gedanken aus. Dann holte der Tod in wenigen Jahren den Großvater, den Vater, eine jüngere Schwester. Das Leben wurde schwer für uns alle. Da begrub ich die letzte Hoffnung, noch an Bücher zu kommen, erreichte dann schließlich doch ein dreijähriges Studium im Arnsberger Seminar, war fast ein Jahrzehnt im Beruf tätig, das allerdings schon zur Hälfte im Studium der Malerei unterging. 1925 kam ich ins Totenohl und damit in mein Heimatland, das Sauerland zurück. Die ersten Jahre gehörten ganz der Malerei. Dann folgten die beiden Romandichtungen: „Der Femhof" und „Frau Magdlene", denen demnächst die Gedichte „Das schlafende Brot" folgen werden.

Hermann Linden:

Kurzschluß

Ein Blitz — Lampen aus — Kurzschluß. Dem Sänger bleibt die Arie in der Kehle stecken, die blonde Kuchenverkäuferin greift bestürzt in ihre Sahnetorten, alle Leute bleiben zunächst ruhig sitzen. Der Geschäftsführer verliert seine gelassene Haltung, bekommt plötzlich Beine, es gibt etwas zu organisieren.

Flinke Hände versorgen die Tische mit Kerzen, Stummeln vom vorigen Male. Aengstliche Kellnerherzen klopfen schneller hinter den weißen Hemdbrüsten — werden Gäste im Dunkeln flüchtig gehen? Eine Angst, die das Lokal beleidigt. Es ist ein seriöses Café. Die bekanntesten Leute der Stadt sitzen hier.

Niemand weiß, wann das Licht wieder brennen wird. Die Telefonleitung des Elektrizitätswerkes ist fortwährend besetzt. Vergnügt zucken die kleinen Flammen der Kerzen, sie sind wieder einmal an die Oberwelt gelangt. Die Kellner haben plötzlich keine Köpfe mehr, nur ihre weißen Jacken dringen in die Pupille. Alle Frauengesichter sind plötzlich schön: Kerzenlicht wirkte schon immer illusorisch. Nur selten erkennt man das Gesicht eines Vorübergehenden. Man könnte denken, der Fußboden sei mit geheimnisvoller Kunst in die Tiefe gerutscht, denn man sitzt wie im Keller.

Die Musik hat sich am schnellsten von dem Schrecken erholt, sie versucht es tapfer, die unangenehme Situation erträglicher zu machen. Sie spielt ohne Noten. Genau so gut wie mit Noten. So etwas erfreut immer das Publikum. Es hat den Charakter einer besonderen Darbietung. Dafür klatscht man gern.

Die Menschen, die herein- und herausgehen, haben nichts Wirkliches mehr an ihren Figuren, die nicht plastisch sind, sondern bewegliche schwarze Silhouetten; wie die Schattenspiele eines riesigen Zauberers huschen und gleiten sie durch die flimmernde Finsternis.

Nachtausgaben blättern sich von Tisch zu Tisch: Sportergebnisse! Hastig rutschen die Köpfe zusammen ins Lichtzentrum der Kerzen. Sie gleichen Verschwörergruppen, die Geheimnisse besprechen.

Ein weißer, scharfer, kurzer Blitz zuckt blendend durch die Säle. Entzückt donnert einer der Musiker mit seinem Klöppel auf die Pauke. Aber es war nur ein Wetterleuchten. Verfrüht die Freude. Die Finsternis dauert weiter.

Leerer und leerer wird das Café, immerzu huschen die menschlichen Schatten durch die Gänge, die Miene des Geschäftsinhabers wird immer verdrossener, dabei gehört ihm das Geschäft doch gar nicht.

Immerhin noch rechtzeitig genug, ehe die Kerzenstummel ganz abgebrannt sind, kommt das Licht wieder zurück in die Drähte, zunächst etwas widerwillig, einige Blitze jagen durch die Räume, dann kommt es mit üppiger Fülle, taghell steht die Nachtstunde in wohltätigem Glanz.

Die Kerzen werden wieder in den Keller getragen — bis zum nächsten Male, wo sie, das Altertum, der modernen Technik wieder zu Hilfe kommen müssen.

Der neue Reichsfilmdramaturg

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilmdramaturgen Willi Krause auf seinen Wunsch zum 1. April 1936



(Atlantic, K.)

aus seinem Amt entlassen und zu seinem Nachfolger Hans-Jürgen Nierentz berufen, der zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilmdramaturgen tätig gewesen ist.

Elemente künstlich hergestellt!

Atome werden „aufgebaut"

Vor kurzem konnte der deutsche Physiker Prof. Dr. Otto Hahn, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, darüber berichten, daß es ihm gelungen ist, die Elemente 94 und 95 künstlich herzustellen. Bekanntlich mußten die Elemente, die bisher nach den Atomgewichten gestuft und in eine Rangordnung gewiesen waren, die mit dem Wasserstoff als dem leichtesten begann und mit dem Uran schloß, infolge der Versuche von Rutherford neu geordnet werden. Nach Rutherfords Entdeckungen baut sich jedes Atom aus dem positiv elektrisch geladenen Kern auf, um den die negativ geladenen Elektronen kreisen. Die Zahl der elektrischen Ladungen des Kerns bestimmen nun die Nummer des Elementes. Das Wasserstoffatom hat nun eine Kernladung und somit die Nummer 1, das Uran mit 92 Ladungen die Nummer 92.

Diese neue Ordnung ermöglichte manche Erklärung der Atomwelt, die früher nicht möglich gewesen war. Immerhin gab es noch Unklarheiten, zum Beispiel konnten nicht weniger als acht verschieden schwere Bleiatome nachgewiesen werden. Leichter und schwerer Wasserstoff wurde gefunden, mehrere Sorten Sauerstoff und zahllose Atomformen der Metalle. Außerdem fand man noch ein ganz neues Element, das die Kernladung Null und das Atomgewicht 1 hat, also das Element Null. Man nannte dieses Element Neutron und fügte es als dritten Elementarbaustein dem Elektron und Proton hinzu. Die Atome dieses Elementes Null haben eine Eigenart: sie dringen mühelos in fremde Kerne ein, schlagen dort Trümmer heraus oder bleiben stecken. Diese Eigenschaft hat man nun systematisch eingesetzt, und durch Beschießen mit Neutronen ist es vor einiger Zeit gelungen, radioaktive Elemente künstlich herzustellen. Auf diese Weise sind verschiedene Forscher zu dem Versuch gekommen, ein neues Element zu erzeugen. Sie beschossen Uranatome mit Neutronen und näherten sich einem Element, das über dem Uran liegt und die Ziffer 93 haben müßte.

Diesen Versuch hat Prof. Hahn zusammen mit Prof. Meitner zur Nachprüfung wiederholt, wobei er zu dem überraschenden Ergebnis kam, daß sich nicht nur das Element 93, sondern auch die Elemente 94 und 95 durch Uranbestrahlung künstlich herstellen lassen. Bei einem dieser Versuche sind die beiden letztgenannten Elemente von Prof. Hahn einwandfrei erzeugt und ihre Existenz wissenschaftlich bewiesen worden. Durch diese Entdeckung erhält die Vermutung, daß sich die Zahl der Elemente nicht auf die bisher entdeckten beschränkt, neue Nahrung. Man kann also Atome nicht nur zertrümmern, sondern auch aufbauen, und mit der Zeit werden die Wissenschaftler auf diesem Gebiete zu ganz neuen Zielen kommen.

M.

Hans Christoph Kaergel:

„Rübezahl"

Seinem echt schlesischen „Hockewanzel", der in der vergangenen Spielzeit überall beachtliche Erfolge erzielte, hat Kaergel ein zweites, ebenso bodenständiges Volksstück folgen lassen, nämlich „Rübezahl", ein Spiel in sechs Bildern, das im Sächsischen Staatstheater in Dresden zur Uraufführung gekommen ist. Obgleich dem Spiel der dramatische Atem fehlt, enthält es viel sinnbildliche Vorgänge, die märchenhaft wirken und infolge der poetischen Gestaltung Eindruck machen. Rübezahl tritt in verschiedenen Verkleidungen auf, bald tröstend oder helfend, bald strafend; er stellt eine Art Naturprinzip dar, das den irregewordenen, naturfremden Leuten gegenübergestellt wird. Die Fabel des Waldarbeiters Bradler, der den Gewalten der Natur trotzen zu können glaubt und durch die Taten Rübezahls anders belehrt wird, ist zwar etwas zu einfach und durchsichtig, erhält aber auf der Bühne hintergründiges Leben. Die Aufführung in Dresden hat für das Werk sehr viel getan; die Spielleitung Schröders suchte allenthalben die Vorgänge zu vertiefen und in einer märchenhaften Atmosphäre zu verklären. Auch die Darsteller, vor allem Decarli, Rainer, Portloff und die Verden, bemühen sich mit aller Kraft um den Erfolg.

—s.

Neueinrichtung des Beethoven-Hauses

Wie Prof. Dr. Schiedermaier, der Leiter des Museums und Direktor des Beethoven-Archivs, bekanntgibt, ist die Neueinrichtung des Bonner Beethoven-Hauses nach einjähriger Arbeit jetzt abgeschlossen. Alles uncharakteristische und nebensächliche Material, das die Zimmer überfüllte, wurde nach eingehender Sichtung aus dem Museum ausgeräumt und wird in Zukunft im Magazin des Archivs aufbewahrt. Das Beethoven-Haus enthält jetzt nur noch Gegenstände, die mit dem Meister wirklich in Beziehung stehen. Beethovens Geburtszimmer ist von der Umgruppierung nicht erfaßt worden. Im Verlaufe der Neueinrichtung wurde auch die Innenarchitektur des Hauses renoviert.

t.

= **Neues Klavierkonzert von Igor Strawinsky.** Igor Strawinsky hat ein neues Klavierkonzert für 2 Klaviere vollendet. Der Komponist wird das neue Werk gelegentlich des Musikfestes in Baden-Baden persönlich mit seinem Sohn zur deutschen Erstaufführung bringen.

= **Die spanische Opernsängerin Conchita Supervia** ist in einer Londoner Klinik gestorben, nachdem sie einem Mädchen das Leben gegeben hatte. Die 36jährige war eine der berühmtesten Koloraturs ängerinnen der Welt.

= **„Singende Jugend", ein Film der Wiener Sängerknaben.** In Wien wird demnächst ein Großfilm der Wiener Sängerknaben uraufgeführt werden. Das Buch zu diesem Film schrieb Heinz Hermann Ortner, die Musik Dr. Georg Gruber, der künstlerische Leiter der ersten Amerika-Tournee der Wiener Sängerknaben.

= **25 Jahre Schopenhauer-Gesellschaft.** Die Schopenhauer-Gesellschaft kann in diesem Jahr die Feier ihrers 25jährigen Bestehens begehen. Ihre Gründung erfolgt im Frühjahr 1911 auf dem Internationalen Philosophen-Kongreß in Bologna. Einige Monate später, am 11. Oktober 1911, hielt die Gesellschaft ihre erste Tagung in Kiel ab.

sw.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

33) Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

In der Kabine war reichlich Platz, nur zwei Herren waren von Rom gekommen, anscheinend Diplomaten — dort spazierten sie, weiße Gamaschen an den Füßen —, und von Venedig reiste anscheinend niemand ab. Peter belegte für Sibylle einen Platz am linken Fenster und für sich den daneben — und da wurde auch schon zum Einsteigen gerufen, sie sanken in die bequemen Lederklubsessel . . . ., und er beobachtete belustigt den leicht verzerrten Ausdruck, mit dem Sibylle rasch die Gebrauchsanweisung des über ihrem Platze hängenden Fallschirmes studierte.

„Na, Angst, Mädel?"

Sie öffnete die Lippen im Lächeln, voll Vertrauen.

Die beiden Herren stiegen ein und grüßten, die Tür wurde zugeschlagen. Durch das kleine, offene Fenster in der Vorderwand sah man den Führer an seinen Platz klettern; er wandte den Kopf, um den jetzt die Lederkappe festgeschnallt war, und fragte lachend: „Die Herrschaften sitzen bequem? Alles in Ordnung? Na, dann also avant!" Und das Fensterchen schlug zu.

Die Propeller sprangen an, mit solchem Getöse, daß alle Hände an die Ohren flogen: Jaulen, Brummen, Knattern, Donnern, die entfesselte Hölle! Die Maschine ruckte und fuhr, holperte über das Feld, stürmte dahin, löste sich vom Boden — zurück blieb die Erde! Unterm Dröhnen riesiger vorzeitlicher Luren stieg der Vogel in die Luft . . .

Es wurde eine wundervolle Reise, so ruhig, daß auch Sibylle nicht die mindeste Beklemmung verspürte und den bedrohlichen Fallschirm zu ihren Häupten ganz vergaß. Sie saß neben Peter, die Schulter an ihn lehnend, und sah zum Fenster hinaus . . . . drunten die bunte Stadt und das blaue Meer, aber schon ward alles winzig, die riesige Wand der Alpen wuchs ihnen pfeilschnell entgegen. Höher und höher schraubte sich das Flugzeug, bis auch das gewaltige Gebirge wie eine große Reliefkarte einzusehen war: unablässig sangen die Motoren ihr dröhnendes Lied, man stieg und stieg — wie hoch war man? Zweitausend — dreitausend — fünftausend Meter? Drunten lagen im Sonnenglanz die Alpen . . . Sibylle sah sie, wenn sie am Kabinenfenster die Eisblumen unterm warmen Hauch des Mundes zergehen ließ. Mächtig blendete die Sonne in die kleine Kabine, daß die Augen schmerzten . ., ach, viel zu kurz währte die herrliche Reise hoch oben in den Lüften, wohin kein Adler steigt! Schon blieb die eisstarrende Majestät des Gebirges zurück, sank der stählerne Vogel der Erde entgegen, für Minuten umfangen von weißer Wolkenwatte . . ., und als er das Gewölk durchstieß, grüßten von drunten die Münchner Frauentürme mit ihren grünen Zwiebelkuppeln, breitete sich vor dem Häusermeer der Stadt der sauber umzirkte Flugplatz . . .

Zwei Stunden hatte die Fahrt gedauert, ein Traum, ein allzu flüchtiger Traum!

In Oberwiesenfeld stand bereits die Maschine startbereit, es blieb gerade Zeit für einen kleinen Imbiß.

Vier Uhr nachmittags rollten sie über das riesige Feld des Berliner Flughafens; eine halbe Stunde später waren sie im Hotel Esplanade und konnten ihre Koffer wieder auspacken.

„Aber nur das Nötigste, Kind," sagte Peter. „Denn wir bleiben wahrscheinlich nur eine Nacht."

Für den Abend stellte er ein besonders sorgfältig ausgewähltes Mahl zusammen, denn heute galt es zu feiern! Und als ob sie es ahnte, hatte Sibylle doch ihr schönstes Kleid aus dem Koffer hervorgeholt, ein ganz einfaches Gewand aus kostbarer mattblauer Seide, das Peter ihr in München gekauft, und hatte um den von Italiens Sonne bräunlich getönten Hals ein feines Kettlein aus rosa Korallen gelegt, das erst gestern in Venedig erhandelt worden war, und an der Brust eine der üppigen, feuerroten Rosen gesteckt, die vor elf Stunden noch auf dem Frühstückstisch des Bäderhotels gestanden hatten.

Als Peter im Abendanzug erschien, um sie abzuholen, mußte er laut lachen: „So haben wir also denselben Gedanken gehabt — zwei Herzen und ein Schlag! — Und so soll es bleiben!"

Sie speisten üppig in dem menschenvollen Saale, über den die gedämpfte Musik des Orchesters wie ein duftiger Tau niederträufelte, tranken dazu eine Flasche Irroy extra dry und tanzten viele Male auf dem spiegelnden Parkett, hingegeben an die süßen Rhythmen; und im Tanze zog Peter das schöne Mädchen fester an sich und neigte den Mund an ihr zartes Ohr und flüsterte: „Geliebteste!"

Und Sibylle schloß die Augen vor seliger Ergriffenheit und lehnte für eine Sekunde den Kopf mit dem lockeren Goldhaar an seine Schulter. —

Am nächsten Vormittag saß Peter, nun wieder ganz Tatkraft, bei dem Rechtsanwalt, den er — der Berliner Anwälte völlig unkundig — beim Direktor des Hotels erfragt, bei Justizrat Nohl, einem alten, weißbärtigen Herrn mit spiegelnder Brille, der aufmerksam seiner Geschichte zuhörte.

„Es ist mein Wille," sagte Peter, nachdem er den Fall auseinandergesetzt, „daß alles mit größtmöglicher Schonung aller Beteiligten vor sich geht — soweit es das Ziel zuläßt. Bitte, sagen Sie mir, auf welche Weise wir operieren müssen."

Der Justizrat strich sich den Bart.

„Sie haben tatsächlich vor der Geburt des Kindes keine Nachricht gehabt, bevor die Mutter Sie davon unterrichtete — also im Juni dieses Jahres in Hamburg?"

„Keine."

„Das ist wichtig. Denn Sie können die Ehelichkeit nur binnen Jahresfrist anfechten, gerechnet von dem Termin ab, zu dem Sie die Geburt erfahren. Das ist also hier nach vollen neunzehn Jahren. So einen Fall habe ich noch nie gehabt."

„Gottlob, Herr Justizrat, daß auch in diesem so über die Maßen sonderbaren Fall juristisch alles in Ordnung ist. — Wie geht die Sache nun vor sich?"

„Einfach, Herr Drost. Es ist gar nicht so kompliziert, wie Sie vielleicht dachten. Sie richten eine Anfechtungsklage gegen die junge Dame, die neunzehn Jahre lang als Ihre Tochter gegolten hat. Der Vormund ist . . . ?"

„Mein Bruder Engelbert auf Sibsau bei Elbing in Ostpreußen."

„Es wird am besten sein, wenn Sie ihn baldigst nach Berlin bitten. Er hat ja wohl kein Interesse daran, Schwierigkeiten zu machen — als Ihr Bruder?"

„Ich denke nicht. Aber ehe ich ihn kommen lasse, muß ich, denk' ich, die Kronzeugin herbeischaffen. Also meine damalige Frau, die Mutter des Kindes?"

„Erwarten Sie dort Schwierigkeiten?"

Peter zuckte die Achseln.

„Frauen sind in solchem Falle zu jedem Meineid fähig," sagte der Justizrat. „Ich würde Ihnen raten, die ganze Angelegenheit mit der Mutter in aller Güte auszutragen. Schließlich ist ja viel Wasser inzwischen die Spree und die Elbe hinuntergeflossen, nach so langer Zeit wird niemand einen Fehltritt mehr allzu tragisch nehmen — Sie tun es ja anscheinend selber nicht, obwohl Sie der Nächstbeteiligte sind . . ."

„Nein, das tue ich weiß Gott nicht! Ich sagte Ihnen ja schon, Herr Justizrat, daß ich mich seit langem gewöhnt habe . . ., seit ich von meiner Todeserklärung hörte und mir mein Recht aufs Leben erst durch eine Anfechtungsklage erkämpfen mußte, seitdem habe ich mich gewöhnt, meine sogenannte Ehe, die faktisch nur ein paar Stunden dauerte, gleichsam als ein Abenteuer mit einer Dame der Hamburger Gesellschaft zu betrachten — auch meine Frau hat sie, wie nun offenbar geworden ist, wenn auch bedenklich früher als ich, kaum anders angesehen. Seit ich wußte, daß dieser Zwergehe — wenn ich's mal so nennen darf? — ein Kind entsprossen war, habe ich meine, zugegeben, zynische Anschauung korrigiert und meiner Frau sogar innerlich alles verziehen, was sie mir mit der übereilten Todeserklärung angetan hatte. Und heute muß ich die Korrektur korrigieren, und wir sind wieder auf dem Status quo. Also darf ich mir sagen: eine Frau, die ein Abenteuer begeht, begeht auch ein zweites. Und darum nehme ich's nicht tragisch. Es hängt eben mit der Einschätzung dieser Frauennatur zusammen."

(Fortsetzung folgt).

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Fünfunddreißigstes Kapitel
Ausklang

Eines Morgens kam die Magd der Schwester angestürzt, die Frau sei in der Nacht gestorben. Mutter Minna war seit dem Tode des Jüngsten von Tag zu Tag bleicher geworden. Sie hatte ihr Leben lang sich für die anderen abgemüht, nun war keiner mehr, für den sie sorgen konnte, denn der Bruder lehnte jede Fürsorge ab und ging seinen schweren Weg allein. Das Leben hatte keinen Zweck mehr für sie, und so erlosch es von selber, wie eine Lampe, der das Oel ausgeht.

Das Gericht schrieb, daß Otto nunmehr wieder Eigentümer des Hofes geworden sei als Erbe der Schwester. Er schlug die Erbschaft aus, und der Hof fiel an den Staat, der ihn an einen jungen Bauern vergab.

Es war einsam um Otto geworden. Den Schlangenfang hatte er seit dem Kriege aufgegeben, die sechziajährigen Beine trugen ihn nicht mehr in die Ferne. Die Fremden blieben aus seitdem er es abgelehnt hatte, noch weiter als Hellseher tätig zu sein. In letzter Zeit wurden auch die Arbeiten an Spinnrädern und Haspeln immer seltener.

Denn das billige Maschinengarn, das die Engländer auf ihren großen Spinnmaschinen herstellten, verdrängte die Handarbeit der Spinner, ja, es fand den Weg nach Deutschland; für ein Stück von zwanzig Binden mit neunzig Fäden erhielt der Spinner nur noch einen Groschen und neun Pfennige. Das war die Tagesleistung eines Fleißigen! Dabei kostete in den Mißwachsjahren nach dem Kriege der Zentner Roggen zeitweilig zwei Taler!

So vereinsamte die Werkstatt des Spinnradmachers. Otto verstand diese neue Zeit nicht mehr. Nun wurde es auch mit der Stromschiffahrt anders. In Amerika hatte man Dampfschiffe gebaut, die von allein gingen und gar ein oder mehrere Bockschiffe in Schlepp nehmen konnten. So wurden die Bocktreiber und die Treckerbrotlos, und über die Fische kam eine große Unruhe, wenn das Dampfschiff rauschend zu Tale zog.

Ende März 1819 fuhr der erste Dampfer die Weser hinauf. Schon seit einem Jahre war in den Wirtschaften und Spinnstuben davon geredet worden. Jetzt hieß es plötzlich: Dieses Mal kommt das Schiff wirklich.

Aus allen Dörfern rechts und links des Flusses war jung und alt gekommen. Otto hatte schon vor dem Morgengrauen den Kirchturm bestiegen und ließ dicht bei den Glocken die Beine aus dem Schalloche baumeln, um nur gar nichts zu versäumen.

Da stieg weit im Norden eine dunkle Rauchwolke über den Bäumen auf. Dann wurde ein langer schwarzer Schornstein sichtbar, der sich langsam durch das Flachland schob und unaufhörlich qualmte. Bei einer Biegung des Flusses wurde der Rumpf des Schiffes sichtbar und verschwand wieder hinter den hohen Uferweiden. Immer aber zeigte sich allen Blicken der hohe Schornstein mit seiner Rauchfahne, das Panier einer neuen, aufgeregten Zeit.

Jetzt bog der Dampfer nach Westen und fuhr längs des Dorfes stroman. Die Glocken klangen. Sie läuteten die alte Zeit der Handarbeit ins Grab und priesen frech den Fortschritt und die Seelenlosigkeit der Maschinen. Die Leute aber schwenkten die Hüte und riefen: Vivat! Und die Dorfjugend lief neben dem Dampfer her. Der aber nahm sich Zeit und hatte es gar nicht eilig und trug mit Stolz seinen Namen „Herzog von Cambridge" in goldenen Buchstaben am Heck.

Otto war vom Turme heruntergestiegen und hatte die anderen jubeln lassen. Ihm war wehe ums Herz, denn er fühlte, daß er in diese neue Zeit nicht mehr passe. Er ging zur Werkstatt und holte aus dem Schuppen einige schwere Eichenbretter, die wenig länger waren als er selbst.

Im vorigen Jahre hatte er im Schaumburger Wald eine frische Eiche gekauft und zum Tempel fahren lassen. Er hatte sie eigenhändig mit dem Beile auf vierkant beschlagen. Dann hatte er während der Sommermonate, als der Kuhlengräber wegen der drängenden Erntezeit wenig Zuspruch fand, zusammen mit diesem das Stammende auf das Sägegerüst gehoben und den Baum in zolldicke Bretter zerlegt. Der Kuhlengräber stand oben und Otto unten, während sie genau nach dem Kreidestriche die breite Säge auf und ab zogen.

Jetzt waren die Bretter so trocken, daß sie sich nicht mehr warfen und gut zu verarbeiten waren. Eine Anzahl von Tagen kam er nur auf einige Stunden zum Vorschein. Drinnen klang das Handwerkszeug. Dann war er fertig, der Sarg, der ihn einmal aufnehmen sollte. Wer konnte wissen, wie bald das sein würde! Denn seit einiger Zeit durchfuhr ihn oft ein wunderliches Erschrecken, wenn das Herz plötzlich auf einige Schläge aussetzte.

Die Trinkkumpane von ehedem waren zur Besichtigung gekommen. Der Kuhlengräber, der ja in solchen Dingen sachkundig war, lobte die gute Arbeit und meinte, kein gelernter Tischler hätte es besser machen können. Der Dorfschäfer war etwas stumpf geworden und sagte trübselig, ihn würde man wohl nicht in echt Eiche begraben. Nur Heini Höltenbein war von unverwüstlichem Frohmut. Er war im achtzigsten Lebensjahre; zu der Richtefeier, wie er sich ausdrückte, hatte er eine Maß Branntwein mitgebracht.

Sie saßen neben dem offenen Sarge in der Werkstatt und tranken. Die Hobelspäne, die bei der Bearbeitung der Bretter gefallen waren, waren hineingetan, wie sich das gehörte. Auf dem Deckel brannten drei Kerzen.

Allmählich wurden die vier warm. Heini Höltenbein sagte, man müsse das neue Haus doch auch einweihen. Er hatte sich auf den Rand des Sarges gesetzt und wollte die Weiherede beginnen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und rücklings in die Späne fiel. Da lachte auch der trübsinnige Schäfer. Heini aber sagte:

„Nun stimmt mal alle an: ‚Alle Menschen müssen sterben.'"

Und wie der Choral aus den verrosteten Kehlen anhub, da schwang Heini das Stelzbein als Taktstock, und nach den ersten Worten: „Alle Menschen müssen sterben" richtete er sich im Sarge auf, winkte den anderen ab und sang allein weiter:

„Nur nicht Heini Höltenbein." —

Neben den alten Freunden wuchsen Otto von Jahr zu Jahr neue Freunde heran: die Kinder. Sie holten sich wie früher für ein Ei einen Kreisel, und wenn er die Straße entlang ging, so schoben sie die kleine Hand in die große des „Ohm Lichtsinn" und waren stolz, wenn sie ihm von ihren Hottepferdchen und die Mädel von ihren Puppen — erzählen konnten. Da waren auch die Hunde, die ihn alle kannten und mit frohem Wedeln begrüßten.

Seitdem die Schwester gestorben war, seitdem das Handwerk nur wenig mehr einbrachte, kam oft tagelang nichts Warmes auf den Tisch. Dann hielt er sich an Brot und Speck und darbte gern, damit der Dompfaff und der Hund keine Not leiden brauchten.

So sehr er sich auch bemüht hatte, seine Armut zu verbergen, sie war allmählich doch im Dorfe ruchbar geworden. Da waren ein paar Bauern, bei denen er früher häufig als Tagelöhner gearbeitet, zu ihm gegangen und hatten ihn gebeten, das Mittagsmahl an ihrem Tische zu nehmen. Er könne sich dafür ja in ihrer Wirtschaft nach seinen Kräften nützlich machen. Nun ging er die eine Woche zu diesem, die andere zu jenem, hielt den Blumengarten in Ordnung, beschnitt und kalkte die Obstbäume, flickte die Körbe und flocht neue, band Strohseile, schaukelte fremde Wiegen und lernte mit den größeren Kindern und hatte dafür seine Kost; mit dem Hunde, das war ausdrücklich abgemacht worden.

Gegen Abend ging er seiner Arbeit in der Werkstatt nach oder saß an den Teichen oder am Strome und angelte. Das Fangen machte ihm aber keine reine Freude mehr. Die Fische dauerten ihn jetzt. Es war alles so anders als früher. Aber eines war beim Angeln geblieben, er konnte seinen Gedanken nachhängen wie in alten Zeiten.

Er tat das bisweilen so sehr, daß er nicht mehr auf den Schwimmer achtete, ja, daß er die Rute neben sich legte. Dann mußte Leo, die Hündin, die geruhsam neben ihm lag, für ihren Herrn aufpassen. Es war vorgekommen, daß ein pfündiger Barsch sich fest gebissen und mit der Angelrute davon geschwommen war. Da war Leo nachgesprungen, hatte die Rute gefaßt und dem Herrn zurückgebracht, so sehr auch der Barsch durch Tieftauchen und krampfhaftes Hin und Her sich gesträubt hatte.

An diesem Oktobertage saß Otto an einer der Buchten am Stäpelberge. Das Laub der Uferweiden war bereits schütter geworden. Quer über dem Strome stand die Abendsonne. Der Nebel, den sie in der Mittagszeit siegreich überwunden hatte, kroch jetzt, wo ihre Strahlen an Kraft verloren, wieder aus jeder Ackerfurche und aus jedem Busche hervor. Ein leichtes Flimmern lag über dem Wasser.

Seine Gedanken gingen in die Kindheit zurück, als er mit dem Vater hier gesessen. Sie wanderten durch die Mannesjahre, da ihn die Schwesterjöhne hierher begleitet hatten. Er gedachte des Wintermorgens, als sie Fritz aus der Bucht nebenan ans Licht gezogen. Aus dem glucksenden Wasser klangen ihm die Stimmen derer, die der Strom verschlungen hatte. Der Strom, an dem er sein Leben lang mit aller Seele gehangen, und der doch immer wieder sein Feind geworden war!

Ein Frösteln kroch ihm über die hagere Schultern und ließ ihn schaudern. Seine Schuld! Immer wieder seine Schuld. Wo war für ihn Vergebung? Was half es ihm, daß er durch vierzig Jahre gelitten und im trotzigen Schweigen seine Not getragen?

Er starrte mit schmerzenden Augen in den Glanz der Sonne. Da weitete sich der rauhe Sonnenball zu einem breiten Tore:

Wie damals bei Mutter Schröder sah er sein Weib mit dem Kinde und seine Mutter. Sie streckten die Arme nach ihm aus. Neben ihnen stand sein Vater mit dem herben Munde, um den ein verzeihendes Lächeln lag. Da waren auch die drei Schwestersöhne, frisch wie in ihren besten Tagen, da war das kecke Reitergesicht seines Leutnants. Jean Colbert sah zu ihm hin, und die beiden Gendarme aus dem großen Moore, mit einem gutmütigen Lachen blickten sie ihn an, als wenn sie sagen wollten: Wir hätten es nicht anders gemacht als du. Da war auch Carl Meyerjost, und sein Gesicht war frei von Blut und unbekümmert. Ein Paar braune Arme reckten sich ihm entgegen, und ein dunkles Gesicht unter dem Blumenkranze lächelte ihm Vergebung und Erlösung zu.

Er war aufgesprungen und ging mit ausgebreiteten Armen auf die Erscheinung zu. Er spürte nicht, wie ihm das Wasser zu den Hüften emporwuchs. Seine Augen leuchteten verklärt: Da war die Erlösung, die er ein Menschenalter gesucht, da war die Vergebung.

„Ich komme, ich komme."

Das kalte Wasser erreichte jetzt das Herz. Da begann er zu schwanken, der Herzschlag hatte ausgesetzt, der Atem stockte, die Hände griffen in die Luft, und plötzlich stürzte er rücklings in die Fluten, die sich über ihm schlossen.

Leo war ihm nachgeschwommen. Als der Herr verschwand, tauchte die Hündin nach ihm, faßte aber nur die Mütze. Mit der lief sie zum Dorf zurück, legte sie beim Hause des Schäfers auf die Straße und klagte so herzerweichend, daß die Leute aus den Häusern kamen. Der Schäfer, der sich auf die Hundesprache verstand, packte Leo am Halsband. Das Tier zog ihn zum Angelplatz am Stäpelberge. Dort fand man den Dreibein und die Angelrute. Man suchte die Bucht und ihre Nachbarschaft ab, fand aber von Otto keine Spur, hörte auch in den nächsten Wochen nichts davon, daß er irgendwo angetrieben sei.

Sein Heimatfluß hatte ihn aufgenommen und zur Allmutter Meer getragen. Im Dorf aber sagten sie:

„Nun ist er schließlich doch noch seinem Vater ins Wasser gefolgt."

Ende!

Neues aus aller Welt.

Brünn.

Das Gespenst im Weinkeller In einer kleinen Stadt Mährens unterhielt man sich in vorgerückter Stunde angeregt über die Tapferkeit der Frauen. Einer der Stammtischbrüder rühmte die Furchtlosigkeit seiner Ehefrau in den höchsten Tönen und garantierte, daß sich seine Ehehälfte bedingungslos jeder Prüfung unterziehen würde. Man beschloß, daß diese um Mitternacht ohne Licht einen Rundgang durch den Weinkeller unternehmen solle, von dem man im Städtchen munkelte, es würde darin nicht ganz geheuer sein. Der Ehemann selbst erklärte sich bereit, sich hinter einem Weinfaß zu verstecken und die Rolle des Gespenstes zu übernehmen. — Die Mutprobe begann. Als das Gespenst im dunklen Keller durch Stöhnen und Gepolter eine geradezu unheimliche Stimmung verbreitete, wurde die Frau zwar einen Augenblick bange, dann aber ergriff sie geistesgegenwärtig einen Holzhammer, der an einem Faß lehnte, und schlug damit erbarmungslos auf das Gespenst im Dunklen ein. Sie hatte dabei ihren Ehemann so übel zugerichtet, daß er mit schweren Verletzungen davongetragen werden mußte.

Kopenhagen.

Liebeserklärung in der Streichholzschachtel Eins zu einer Million stand die Chance der kleinen Streichholzpackerin Else Frederiksen aus Hoetlanda in Schweden, als sie ihr romantisches Experiment ausführte. Sie legte in eine der Schwedenhölzerpackungen, die sie versandfertig zu machen hatte, einen Zettel, auf den sie schrieb: „Ich bin 19 Jahre alt und von angenehmem Aeußeren. Ich fühle mich einsam und möchte gerne hinaus in die große Welt. Wer erlöst mich aus meinem armseligen Packraum, in dem ich mein Leben vertrauern muß? Else Frederiksen, Hoetlanda, Schweden." Und dann war es ausgerechnet der Kopenhagener Fabrikant Hans Hansen, der diese Streichholzschachtel in die Hand bekam. Er las den Zettel und schrieb spaßhalber an das sehnsüchtige Mägdelein, daß er nicht abgeneigt sei, sie einmal einzuladen. Ein reger Briefwechsel mit Bilderaustausch entspann sich. Und das Ende vom Lied? Die beiden haben sich, wie die dänischen Blätter berichten, geheiratet. Aber so etwas kommt nur einmal auf der Welt vor. Hoffentlich finden wir jetzt nicht in jeder Streichholzschachtel die Liebeserklärung eines jungen Mädchens. Sonst würden das die Ehevermittlungsinstitute als unliebsame Konkurrenz empfinden.

Der Vermögenszuwachs der Invalidenversicherung

220 Millionen — Ertreuliche Folge des Wirtschaftsaufschwunges

Aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1935 ergeben sich bemerkenswerte Folgen des Wirtschaftsaufschwunges für unsere Sozialversicherung. Die Unfallversicherung erstreckte sich im Berichtsjahr auf über sechs Millionen Betriebe, in denen rund 26,5 Millionen Volksgenossen gegen Unfall versichert waren. Die Zahl der gemeldeten Unfälle beläuft sich auf 1 366 224 gegen 1 165 930 im Vorjahre; sie ist also höher geworden, eine leider unvermeidbare Folge der starken Mehreinstellungen bisher Erwerbsloser. Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle erhöhte sich aus dem gleichen Grunde von 80 604 im Jahre 1934 auf 87 619. An Entschädigungen wurden 273 103 000 RM. ausgezahlt. Für Kosten der Unfallverhütung wurden rund 7,7 Millionen RM. aufgewandt, für Verfahrenskosten rund 8,9 Millionen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben unter Einrechnung des Finanzdienstes und der Verwaltungskosten auf 328 309 500 RM.

Die Invalidenversicherung,

die in der Krisenzeit vor der Machtübernahme in eine besonders elende Lage geraten war, so daß die Leistungen für unsere Arbeiter in ernsthafter Gefahr waren, meldet einen hervorragenden Stand. Die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung betrugen 1184,6 Millionen RM. Davon waren 1109 Millionen Leistungen für Renten. Die Beitragseinnahmen des Jahres 1935 lassen, wie das Ndz. weiter meldet, eine starke Steigerung erkennen. In den einzelnen Monaten des Vorjahres, so z. B. im Januar 1935 bei 74,5 Millionen RM. (gegen 58,4 im Januar 1934), im Juli 1935 81,3 (71,3), im Dezember 1935 82 (73,5) Millionen RM.

Die Gesamtbeitragseinnahmen des Jahres 1935 betrugen 945 Millionen RM. und überstiegen damit die des Vorjahres um etwa 102 Millionen Reichsmark. Aus der Gegenüberstellung der Ausgaben und Einnahmen, wie sie sich Ende Februar 1936 übersehen lassen, ergibt sich ein Zugang an Vermögen der Invalidenversicherung von etwa 220 Millionen RM.

*

Die Deutsche Bau- und Bodenbank als Treuhänderin für die Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau hat bereits wieder zwei Verteilungssitzungen abgehalten und durch ihre neuen Bewilligungen die bisher insgesamt gewährten Reichsbürgschaften um mehr als 16 Millionen Reichsmark auf fast 200 Millionen RM. erhöht. Durch diese Reichsbürgschaften wird ein Bauwert von billigen Kleinwohnungen in Höhe von rund 700 Millionen RM. gesichert. Wie das Ndz. an unterrichteter Stelle hört, ist es besonders erfreulich, daß gerade auch die kleinen und mittleren Unternehmer des privaten Baugewerbes sich so zahlreich an der Erstellung dieser Kleinwohnungen beteiligen, daß sie heute schon einen sehr wesentlichen Anteil aller dieser Bauten auf sich vereinigen. Es handelt sich dabei im einzelnen um Bauunternehmungen bis zu zehn Wohnungen. Die Bau- und Bodenbank wird demnächst ausführlich darlegen, wie sich diese Entwicklung in der Praxis vollzieht.

Strafaufschub für Hauptmann

Ablehnung eines neuen Strafaufschubsgesuches der Anwälte Hauptmanns

DNB Trenton, 31. März

Lloyd Filher und Frederick Pope die Anwälte Hauptmanns, unterbreiteten dem Richter Trenchard, der seinerzeit den Prozeß gegen Hauptmann in Flemington als Vorsitzender durchführte, ein Strafaufschubsgesuch.

Das Gesuch enthält die Begründung, daß nur durch einen Strafaufschub eine weitere Untersuchung der im Laufe der letzten Entwicklung zutage getretenen neuen Tatsachen einschließlich des von Paul Wendel später zurückgezogenen Geständnisses möglich sei. Nach seiner Ansicht erscheine es ziemlich klar, daß das Geständnis des Rechtsanwaltes Wendel, das Lindbergh-Kind ermordet zu haben, unglaubwürdig ist.

Auf Antrag des Obmannes der Großgeschworenen, die das Geständnis von Paul Wendel untersuchen, gewährte dann die Großgeschworenen Hauptmann einen Strafaufschub von 48 Stunden.

Gouverneur Hoffmann gewährte dem Gangster Charles Zieb aus Philadelphia, der zusammen mit Hauptmann am Dienstagabend hingerichtet werden sollte, einen 30tägigen Strafaufschub.

Lettland entrechtet das Deutschtum



Das berühmte Schwarzhäupterhaus in Riga, der Sitz der Großen Gilde, die von den lettischen Behörden aufgelöst wurde und deren Vermögen, einschließlich des Gildenhauses, in den Besitz der öffentlichen Hand fällt. Die Große Gilde war der Mittelpunkt des deutschen Volkstums in Lettland, und ihre Auflösung bedeutet einen schweren Schlag gegen das Deutschtum.